Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 5. Dezember 1905.—5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang.—No. 286

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Im Kongreß.

Heute war der große Tag der Verlesung von Roosevelts Jahresbotschaft!

Washington, D. K., 5. Dez. Um 11 Uhr heute Vormittag setzte ein Ausschuß beider Häuser des Kongresses, welcher aus den Senatoren Allison und Morgan und den Abgeordneten MacCleary, Littauer und Williams bestand, den Präsidenten in aller Form in Kenntniß, daß der Kongreß sich versammelt habe und bereit sei, irgendwelche Botschaft entgegenzunehmen, die er zu übermitteln haben möge.

Der Präsident sprach seine Befriedigung über den Zusammentritt des Kongresses aus, ersuchte den Ausschuß, seine Grüße an die beiden Häuser zu übermitteln, und kündigte an, daß er sich sofort mit ihnen schriftlich in Verbindung setzen werde.

Als das Abgeordnetenhaus um Mittag in Sitzung trat, waren die Mitglieder vollzählig zugegen, und die Gallerien waren ziemlich stark gefüllt, in Erwartung des Verlesens der Präsidentenbotschaft.

Zuerst wurde den neuen Abgeordneten Humphreys (Mississippi) und Cloud Kitchin (Nordkarolina) der Amtseid abgenommen. McCleary von Minnesota theilte dann mit, daß Präsident Roosevelt in der üblichen Weise vom Zusammentritt des Kongresses in Kenntniß gesetzt worden sei.

Zehn Minuten später, während deren das Haus eine Pause machte, traf die Botschaft ein, und sie wurde im Abgeordnetenhaus sowie im Senat unter gespannter Aufmerksamkeit verlesen.

(Der Inhalt der Botschaft ist ausführlich auf der dritten Seite des heutigen Blattes mitgetheilt!)

Washington, D.K., 5. Dez. Brownlow von Tennessee brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage betreffs Schaffung einer nationalen Reformschule ein, deren Sitz der Bundesgeneralanwalt bestimmen wie auch ihre Gründung leiten soll. Diese Schule ist für männliche Missethäter unter 17 Jahren bestimmt, welche sich irgendwo in den Ver. Staaten gegen die Bundesgesetze vergangen haben und dafür von einem Bundesgericht verurtheilt worden sind.

Abg. Lovering von Massachusetts brachte eine Vorlage ein, wonach bezahlte Zölle auf importirte Materialien oder Waaren, wenn diese einen unzertrennlichen Theil von Artikeln bilden, die in den Ver. Staaten angefertigt werden, bei der Ausfuhr solcher Artikel zurückerstattbar sind.

Eine Vorlage, welche Abg. Wiley von Alabama einbrachte, verlangt $100,000 für eine nationale Heilanstalt zur Behandlung der Schwindsucht. Es wird gewünscht, daß dieses Sanitarium in Florida gebaut und vom Marinehospitaldienst geleitet werde.

Weitere Enthüllungen.

Im Versicherungsverhör in New York.

New York, 5. Dez. George D. Eldridge, Vizepräsident der „Mutual Reserve Life Insurance Co.", bezeugte heute vor dem Untersuchungsausschuß der Staatslegislatur, daß diese Gesellschaft im Jahre 1899 $15,000 an einen gewissen McDonald in Philadelphia zahlte, um die Anstrengung eines Prozesses durch Polizeninhaber zu vermeiden, welcher darauf gerichtet gewesen wäre, Frederick A. Burnham aus dem Präsidium der Gesellschaft hinauszubringen!

New York, 5. Dez. Der frühere Staatssenator Chas. P. McClelland, jetzt Bundeszollabschätzer für den New Yorker Hafen, trat wiederum als Zeuge in der Versicherungsuntersuchung auf. Er hatte früher beschworen, daß er niemals im Dienste der „Equitable" Lebensversicherungs-Gesellschaft gewesen sei. Es wurde ihm darauf eine Zahlungsanweisung von dieser Gesellschaft im Betrage von $3,500, ausgestellt auf ein Wasserkonto, unter die Nase gehalten. Da sagte er, er könne sich an diese Zahlungsanweisung nicht mehr erinnern. Heute jedoch sagte er aus, die Geschichte sei ihm doch wieder eingefallen; aber er habe das Geld eigentlich für Dienste bekommen, welche er der „Mutual" geleistet, und welche auch der „Equitable" zugute gekommen seien, weshalb diese einen Theil bezahlt habe. Doch erinnere er sich auch jetzt noch nicht an ein Wasserkonto oder irgendwelche Wasserrechnung.

McClelland sagte ferner, er habe die „Empire Life Insurance Co." sowie die „Mutual" vor dem Versicherungsdepartement und dem Generalanwalt des Staates New York vertreten und dafür $700 erhalten.

George S. Eldredge, der Vizepräsident der „Mutual Reserve Life Insurance Co." theilte in seinen Aussagen u. A. auch mit, daß an Fulton B. Morse, den Geschäftsführer der Agenturenabtheilung dieser Gesellschaft, im Jahre 1897 $450,000 als Kommission gezahlt worden seien, zusätzlich eines Wochensalärs von $100 und $3500 pro Woche für Vorschüsse an Agenten.

Später theilte John A. Hyland, Buchführer der Gesellschaft, mit, daß Morse 1898 der Gesellschaft $86,000 schuldete, ihm aber $93,000 als „abgeschätzte Kommissionen" gutgeschrieben wurden.

Er sagte auch aus, daß Hr. Hoffecker, ein Rechnungsführer der „Mutual," 1898 in dieser Eigenschaft abdankte, nachdem er sich geweigert hatte, das Konto eines Baltimorer Agenten gutzuheißen, wie der Zeuge ihn angewiesen hatte. Der Untersuchungsanwalt Hughes verlas Briefe, welche Hr. Hoffecker an den Präsidenten der Gesellschaft, Burnham, in dieser Sache richtete und worin er sagte: „Ich kann dieser Weisung nicht Folge leisten, — unsere Ideen von gewöhnlicher Ehrlichkeit sind zu verschieden!" und hinzufügte, er wisse überhaupt von so vielen fragwürdigen Transaktionen, welche Hr. Burnham gutgeheißen habe, daß er nicht länger im Dienst dieser Gesellschaft bleiben könne.

Konnte nicht den Henker spielen.

Elk River, Minn., 5. Dez. C. D. Crawford, welcher der Ermordung von Heine Lundeen (in einem Güterwagen in der Nähe von hier, am 20. Nov. 1904) schuldiggesprochen worden war, erlitt hier heute früh um 1:48 Uhr den Galgentod. Sheriff Ward brach zusammen und war nicht imstande, die Leine anzuziehen, welche das Fallbrett zum Niedergehen bringt; an seiner Stelle mußte der Sheriff Bernick von St. Cloud diesen verhängnißvollen Akt vollziehen. Crawford wurde durch den Sturz sogleich getödtet.

(Nach späterer Angabe soll es mit dem Zusammenbruch des Sheriffs nicht so schlimm gewesen sein.)

Ungefähr 30 Personen wohnten der Hinrichtung bei, aber es war Niemand zugegen, der Crawford vertrat, nicht einmal sein Anwalt. Es wird behauptet, daß dies entschieden gegen das Gesetz verstöße!

LaFollette zieht die Toga an.

Madison, Wis., 5. Dez. Nach der Verlesung seiner Jahresbotschaft an die Wiskonsiner Staatslegislatur theilte der Gouverneur La Follette in aller Form mit, daß er die, auf ihn gefallene Wahl als Bundessenator annehmen werde. Seine Abdankung als Gouverneur tritt während der jetzigen Extrasitzung der Staatslegislatur oder am Ende derselben in Kraft.

Madison, Wis., 5. Dez. In seiner Botschaft an die Legislatur empfahl Gouverneur LaFollette, daß das, von der vorigen Legislatur erlassene Gesetz, welches eine Getreide- und Lagerhauskommission für Wiskonsin schafft und das Wägen und Inspiziren von Getreide in der Stadt Superior verfügt, sorgfältig berathen und derart amendirt werde, daß die beklagten Uebelstände abgestellt würden.

7 Kohlengräber umgekommen.

Charlestown, W. Va., 5. Dez. Zu Horton, am Calfin Creek, wurden 7 Kohlengräber erstickt, indem der hölzerne Bau des Ventilirungsapparates in dem Stollen, in welchem sie arbeiteten, in Brand gerieth und niederbrannte. Die Versuche, das Feuer zu löschen, kamen zu spät!

Die Horton-Grube ist Eigenthum der „Cardiff Coal Co.," welche 8 bis 10 Gruben in obiger Gegend betreibt.

Massachusetts-Gemeindewahlen.

Boston, 5. Dez. In 14 Städten von Massachusetts, Boston nicht eingeschlossen, fanden heute Munizipalwahlen statt. Die Frage der Wirthschaftslizensen war in verschiedenen Städten die Hauptsache; aber alle, mit Ausnahme von Fall River, hatten auch Bürgermeister und Gemeinderäthe zu wählen. Wie es scheint, ist das Wahlergebniß meistens knapp.

Städtchen mag ganz niederbrennen.

Manassas, Va., 5. Dez. Ein großes Feuer wüthet hier, und man fürchtet, daß das ganze Städtchen niederbrennen wird.

(Später:) Ein Theil des Geschäftsviertels wurde zerstört. Schaden etwa $100,000.

Ausland.

Generalstreik bleibt Losung!

Auch Aufhebung von Todesurtheilen soll durch denselben erzwungen werden. — Bauernunruhen verbreiten sich weiter. — Polen jetzt ohne Militärherrschaft, aber—

Warschau, Russischpolen, 5. Dez. Der Vollzugsausschuß der Bahnangestellten-Gewerkschaft hat in Telegrammen an alle Stationen der russischen Eisenbahnen die Leute dringend aufgefordert, um Mitternacht einen Generalstreik zu beginnen, wenn nicht die Todesurtheile, welche das Kriegsgericht zu Samara über den Lokomotivführer Sokolow und andere örtliche Leiter des jüngsten Eisenbahnstreiks verhängte, vor jener Stunde aufgehoben werden.

Warschau, Russisch-Polen, 5. Dez. Die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes wurde heute endlich formell bekannt gemacht, und Polen ist jetzt von der Militärherrschaft frei.

Im Uebrigen haben die Behörden eine geplante Versammlung der streikenden Post- und Telegraphenangestellten verboten.

Die Zerrüttung des Geschäftes läßt sich daraus entnehmen, daß, während vor dem Streik durch das Warschauer Telegraphenamt täglich 22,000 Depeschen gingen, es jetzt nur noch 1500 sind!

Nachrichten aus Sebastopol besagen, daß die Regierung die kriegsgerichtliche Prozessirung der Meuterer angeordnet habe, ganz nach dem Verfahren in Kriegszeiten.

Aus Moskau wird berichtet, daß ein Ausschuß der Börse versuche, eine Schlichtung des Telegraphenstreiks zuwege zu bringen.

Bukarest, Rumänien, 5. Dez. Viele wohlhabende Familien, die aus Odessa und Kischinew flohen, sind in Jassy eingetroffen. Sie brichten, daß sich die russische Bauernbewegung in beunruhigendem Maaße ausbreitet.

Mehrere Male wurde der Bahnzug, auf dem sich diese Flüchtigen befanden, an bessarabischen Dörfern zwischen Odessa und Ungehi von Räubern angegriffen!

Paris, 5. Dez. Die heutige Eröffnung der Börse dahier zeigte eine bemerkenswerthe Besserung. Russenpapiere waren wieder in Nachfrage, und das trug zur Stärkung des ganzen Marktes bei. Russische „Kaiserliche Vier" begannen zu 76 und stiegen auf 80. Russische Bonds begannen mit 5 Punkten über der gestrigen Schlußnotirung und erreichten allmälich 477. Auch russische Industriepapiere hatten eine leichte Besserung zu verzeichnen. Französische Renten stiegen schon gleich zu Beginn um 15 Zentimes.

St. Petersburg, Montag, 4. Dez. (Ueber Eydtkuhnen, Ostpreußen.) Es wird aus Kronstadt berichtet, daß ein deutsches Flottengeschwader auf der Ostsee unfern der russischen Grenze in Sicht gekommen sei. Gerüchtweise verlautet wieder, das Kommen dieses Geschwaders bilde eine Vorbereitung für die Flucht der Zarenfamilie!

Neue Bauernunruhen sowie judenfeindliche Ausschreitungen werden aus den Gouvernements Tschernigow, Terek, Kursk und Kasan berichtet.

Graf Alvensleben (früher deutscher Botschafter am russischen Hof) hat ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser Wilhelm an den Zaren gebracht.

Die Matrosen der kaiserlichen Garde haben gleichfalls gemeutert!

Die Truppenregimenter in Riga haben sich geweigert, Polizeidienste zu thun.

Der Zar hat den bekannten „Wundermann" Vater Johannes von Kronstadt in Audienz empfangen.

London, 5. Dezember. Unmittelbarer telegraphischer Verkehr mit St. Petersburg ist noch immer unmöglich! Schon seit Samstag früh sind die einzigen Nachrichten von der russischen Hauptstadt durch Eilboten über die preußische oder österreichische Grenze gekommen, von wo aus sie weiter gedrahtet wurden.

Berlin, 5. Dez. Eine Depesche an den „Berliner Lokalanzeiger" aus Kiew, über Podwoloczyska (Galizien) besagt:

„Die Zahl der Getödteten bei den neuesten Unruhen in Kiew beträgt 165!

Auf's Neue ist ein Streik an der Eisenbahn nach Poltawa, Moskau und Weronezh ausgebrochen."

Berlin, 5. Dez. Ein neuere Depesche des „Lokalanzeiger" aus St. Petersburg, von Sonntagnacht, beschreibt die Militärmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Stadt wurde in 4 Militärdistrikte getheilt, die stündlich stark abpatrouillirt werden, unter Dienstleistung von 16,000 Mann mit Maschinengeschützen.

Die Regierung beeilt sich, das 1. mandschurische Armeekorps, das früher in St. Petersburg garnisort war, dorthin zurückzubringen!

Viele ausländische Bürger in Rußland wendeten sich an die betr. Botschafter, damit dieselben bei der russischen Regierung Vorstellungen zugunsten Beendigung des Streiks machten. Die Botschafter sagten, es lasse sich nichts thun; nur wollten sie die Briefe dieser Ausländer durch Kouriere an die Grenze befördern.

In den russischen Ostsee-Provinzen soll vollständige Amnestie herrschen!

Türke macht noch Fissematente.

Nimmt die Forderungen der Mächte im Prinzip an.

Konstantinopel, (über Sofia, Bulgarien), 5. Dez. Der türkische Ministerrath hat eingewilligt, den Forderungen der Mächte „im Prinzip" stattzugeben; aber der Sultan hat noch kein Irade erlassen, welches diesen Beschluß gutheißt.

Es scheint auch, daß der Kriegsminister sich weigerte, die betreffende Ministerialnote zu unterzeichnen, welche in versöhnlichen Ausdrücken gehalten ist und von Annahme der Forderungen der Mächte im Prinzip spricht. Der Sultan sagte, als er davon hörte, er warte erst auf Einstimmigkeit seitens der Minister, ehe er ihr Vorgehen gutheiße.

Wien, 5. Dez. Ein amtliches Telegramm aus Konstantinopel meldet: Der österreichische Botschafter Baron v. Calice erhielt gestern Abend eine Note von der türkischen Regierung, welche die Forderungen der Mächte betreffs der Finanzkontrolle über Mazedonien, im Allgemeinen annimmt aber um Aenderung in den Einzelheiten ersucht.

Verstanden den Rummel

Raubüberfall in einer Wirthschaft glatt wie am Schnürchen verlaufen.

Herbe Enttäuschung.

Die Polizei giebt zu, keine Beweise dafür zu haben, daß John V. Kopf von George G. Roberts mit Vorbedacht ermordet wurde.— Verließ sich auf Einschüchterung.

Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen, die durch vorgebundene Taschentücher ihre Gesichtszüge unkenntlich gemacht und ihre Schlapphüte tief in die Stirn gedrückt hatten, statteten heute zu früher Morgenstunde der von F. J. Kane im Hause Nr. 1300 Wabash Ave. betriebenen Wirthschaft einen Besuch ab, zwangen den Schankkellner und einen Gast hinter den Eisschrank zu treten, erklärten ihnen, daß sie abgemurkst werden würden, falls sie Lärm schlügen, plünderten den Kassenapparat um den aus $25 bestehenden Inhalt, eigneten sich mehrere Flaschen Spirituosen und mehrere Kisten Zigarren an und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Erst zehn Minuten später wagten sich der Schankkellner John Hendricks und der Gast, Frank Spear, Nr. 1302 Wabash Ave., hervor. Die Räuber waren über alle Berge. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

Handelte angeblich in Nothwehr.

Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, Beweise dafür zu erlangen, daß George G. Roberts den County-Kommissär John V. Kopf mit Vorbedacht ermordete. Sie kann als belastend für Roberts nur ins Treffen führen, daß er kurz vor der Wahl das Messer kaufte, mit dem er Kopf niederstach. E. C. Mapleboram, der Anwalt des Angeklagten, und dessen Freunde führen nun aber aus, daß er das Messer brauchte, um Bleistifte anspitzen zu können. Der Anwalt bleibt dabei, daß sein Klient in Nothwehr handelte.

„Roberts sah eine Anzahl kräftiger Männer über das Geländer springen," so äußerte er sich, „und sah, wie sie in drohender Haltung auf die Richter und Wahlclerks zukamen. Nachdem Kopf dem Clerk Callahan die Klub-Mitgliederliste aus der Hand gerissen hatte, stürzte er sich auf Roberts, der zugleich von hinten von drei Männern angegriffen wurde. So bedrängt, sprang Roberts auf und schrie: „Bleibt mir vom Leibe!" Da schlug ihn Jemand. In Nothwehr hieb er mit dem Messer, das er gerade in der Hand hatte, blindlings um sich."

Die andere Seite.

Kapitän Kelly von der Bezirkswache an Warren Avenue behauptet nun, daß er über 100 Zeugen vernommen habe. Von diesen sahen viele nicht, daß Kopf gestochen wurde; aber wenigstens ein Dutzend habe behauptet, daß die Blutthat ohne ersichtliche Veranlassung verübt wurde. Ihren Angaben gemäß habe sich Roberts, nachdem Kopf dem Callahan die Liste entrissen hatte, auf ihn gestürzt und ihm das Messer in die Seite gejagt.

Callahan verhaftet.

John J. Callahan, der andere Wahlclerk, wurde unter der auf Beihilfe zum Todtschlag lautenden Anklage verhaftet. Er erklärte angeblich, daß Roberts von Niemandem angegriffen wurde, gab aber sonst nichts Neues zur Sache an.

„Ich weiß, daß Callahan an der That nicht betheiligt war," sagte Kapitän Kelly. „Wir haben genügend Zeugen, um den Nachweis erbringen zu können, daß Roberts allein für die That verantwortlich ist. Wir haben keinen Beweis dafür, daß eine Verschwörung vorlag, können auch nicht erwarten, solche zu erlangen, wenn nicht Jemand Angst bekommt und „aus der Schule schwatzt."

Aus dieser Aeußerung glaubt man schließen zu können, daß Callahan nur in der Erwartung verhaftet wurde, daß er sich einschüchtern lassen und die gewünschten Beweise liefern werde.

Anwalt Mapleboram erklärte, daß er sich bemühen werde, Callahan, sobald dieser gebucht sein werde, gegen Bürgschaft loszueisen. Die Bürgschaft werde wahrscheinlich Patrick J. Cahill stellen.

Inquest verschoben.

Nachdem Koroner Hoffman in der Wohnung des Opfers, Nr. 1658 W. Van Buren Straße, eine Jury vereidigt hatte, wurde der Inquest mit Rücksicht auf die Wittwe, die der schwere Schicksalsschlag gänzlich niedergeschmettert hat, auf zwei Wochen verschoben.

„Trank keinen Tropfen mehr."

Der 60jährige James Dempsey, Nr. 190 W. Congreß Straße, brach heute, während er und ein Freund in der Wirthschaft von Wm. McCarthy, Nr. 229 Canal Straße, zechten, plötzlich zusammen. Wenige Minuten später war er todt. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag. Die Leiche wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 229 W. Van Buren Straße, geschafft.

Folgenschwere Explosion.

Fünfzehn Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Im Schmelzofen der an 108. Str. und Muskegon Ave. gelegenen Anlage der International Harvester Company wurde durch die Unbesonnenheit eines Arbeiters, der mit einer zu kalten stählernen Stange in dem brodelnden Metalle umherstocherte, eine Explosion verursacht. Fünfzehn Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Drei der Verunglückten liegen in nahezu hoffnungslosem Zustande im South Chicago Hospital darnieder.

Die schwerer Verletzten sind:

John Bugina, Nr. 10823 Torrence Ave.; Brandwunden an Füßen, Händen und Beinen; er wurde nach seiner Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Anton Keredich, Nr. 10841 Horie Ave.; Brandwunden an Füßen und Händen; er wird voraussichtlich genesen.

Michael Koruse, Nr. 10801 Torrence Ave.; Augen ausgebrannt; außerdem Brandwunden im Gesicht, am Kopf, an Armen und Beinen; South Chicago Hospital.

Ike Liden, Nr. 19802 Torrence Ave.; Brandwunden an Kopf, Armen und Beinen. — South Chicago Hospital.

John Olich, Nr. 10808 Torrence Ave.; Brandwunden an Kopf und Füßen. — South Chicago Hospital.

Eine Schreckensszene.

In der Nähe des Ofens arbeiteten zur Zeit 60 Arbeiter. Ihrer bemächtigte sich ein panischer Schrecken, als das glühende, flüssige Metall lavaartig herausquoll oder aber umherspritzte. Dazu kam, daß sich der ganze Raum mit heißem Dampf und mit Rauch füllte, und die unverletzten Arbeiter nicht die Ausgangsthür finden konnten. Aus dem Schornstein schoß eine Flammensäule empor, die meilenweit gesehen werden konnte.

Die ersten Arbeiter, denen es geglückt war, die Straße zu erreichen, benachrichtigten die Polizei. Bald darauf waren Ambulanzen zur Stelle, in denen die schwerer Verletzten nach ihren Wohnungen oder dem Hospital befördert wurden. Erheblicher Sachschaden wurde durch die Explosion nicht verursacht.

Wankelmüthig.

Im Reese-Falle klammert sich die Polizei an einen Strohhalm.

Kendall macht ihr viel zu schaffen.

Heute erklärte Hilfs-Polizeichef Schuettler, daß der Plan, James Kendall nach Milwaukee zu befördern und ihn der Frau Samuel A. Croßman vorzuführen, fallen gelassen worden sei. Er werde aber Frau Croßman bitten, nach Chicago zu kommen und sich den Burschen anzusehen.

Frau Croßman wohnt Nr. 313 West Court, also in der Nähe des Hauses, in dem Frl. Reese ermordet wurde. Sie sah eine halbe Stunde vor dem Mord einen verdächtigen Burschen, der vor einer an Evanston Ave. und Briar Place gelegenen Wirthschaft umherlungerte. Die Polizei klammert sich nun an die Hoffnung, daß die Frau vielleicht im Stande ist, Kendall als den Verdächtigen zu identifiziren. Frau Josephine Lansing, Nr. 1651 Briar Place, die sich zur Zeit in Frau Croßmans Gesellschaft befand, nahm Kendall in Augenschein und erklärte dann, daß ihrer Ansicht nach der Häftling nicht der Verdächtige, den sie gesehen, sei.

Schon bestraft.

Inspektor Wheeler stellte heute fest, daß Kendalls Frau am 5. April 1902 unter dem Namen Kittie Mitton von Richter Kavanagh wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde und die Strafe auch verbüßt hatte. Die Frau gibt das zu, behauptet aber, daß sie auf Grund wissentlich falscher Zeugenaussagen überführt wurde.

Muß fix gewesen sein.

Heute wurde Kendall von Frau Emma Zippel, Nr. 3842 Langley Ave., als der Einbrecher identifizirt, den sie am Nachmittag des Tages, an dessen Abend der Mord verübt wurde, bei der Plünderung ihrer Wohnung überrumpelte. Kendall müßte also, nachdem er kaum seine Beute im Werthe von mehreren hundert Dollars in Sicherheit gebracht hatte, nach der Nordseite geeilt sein und dort den Einbruch in die Reesesche Wohnung verübt haben, falls er wirklich der Mörder ist. Frau Zippel identifizirte einen Theil des von der Polizei auf Grund ihr von Kendall gemachter Angaben beschlagnahmten gestohlenen Gutes als ihr Eigenthum.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schneegestöber heute Nachmittag, wahrscheinlich auch heute Abend; heute Abend wärmer, Minimumtemperatur etwa 30 Grad über Null; morgen im Allgemeinen schön und wärmer. Frischer bis lebhafter Südwestwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme von Schneegestöber heute Nachmittag, wahrscheinlich auch heute Abend, im nördlichen Theil. Steigende Luftwärme. Frischer Südwind.

Nieder-Michigan: Leichter Schneefall heute Abend und Mittwoch; steigende Luftwärme, mit Ausnahme des Gebietes an der Westküste. Frischer bis lebhafter Südwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, im östlichen und nördlichen Theil wahrscheinlich Schneegestöber; steigende Luftwärme. Frischer bis lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 27 Grad; Nachts 12 Uhr 20 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

In scharfem Verhör.

Staatszeuge Meller von den Vertheidigern in's Gebet genommen.

Soll unglaubwürdig sein.

Nannte sich George Meller und George Davis. — Kann jene Anweisung über $50 nicht finden. — „Darum keine Feindschaft nicht".

Bei Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages des Gilhooley-Prozesses wurde George Meller, der frühere Präsident der Wagenbauer-Gewerkschaft Nr. 4, wieder als Zeuge aufgerufen und sogleich von Anwalt Samuel H. Trude, dem Vertreter der angeklagten Gewerkschafts-Beamten, in's Kreuzverhör genommen. Trude wie der andere Vertheidiger haben das Bestreben, Meller, der bekanntlich als Staatszeuge auftritt, als unglaubwürdig hinzustellen, und gaben sich besonders Mühe, herauszubekommen, ob Meller vor und nach der Anklage seitens der Grand Jury an verschiedenen Stellen unter verschiedenen Namen aufgetreten ist. Als Trude mit Meller fertig war, folgte dessen Verhör durch H. M. Pearson, den Anwalt Frank Novaks, und später durch Stedman, den Anwalt der Wagenbauer-Gewerkschaft.

Von Trude befragt, stellte Meller in Abrede, gewußt zu haben, daß die Mooney & Boland Detektive-Agentur den Arbeitgeber-Verband vertrete, als er sich an sie gewendet. Er habe bei der Forbes Teaming Co. in Arbeit gestanden, ohne zu wissen, daß sie zum Verband gehöre, und seinen Lohn, $3 für einen Abend, von Mooney & Boland erhalten. Meller mußte schließlich zugeben, er habe seinerzeit gehört, daß das Fuhrwerk der Forbes Teaming Company von dem Arbeitgeber-Verbande gemiethet worden sei, blieb aber bei der Behauptung, von der Zugehörigkeit der Firma zum Verband nichts gewußt zu haben. Der Zeuge gab ferner zu, heute Morgen mit Hrn. Fake im Gerichtszimmer über den Prozeß gesprochen zu haben. Trude wollte wissen, was es gewesen sei, appellirte an den Richter, und nachdem Fake seine Zustimmung gegeben, sagte Meller, er habe ihn (Fake) nur gefragt, ob seine Schwester Unannehmlichkeiten haben werde. Herr Fake habe die Frage verneint. Das sei Alles gewesen. Auf die Frage, ob er je gesagt, der Arbeitgeber-Verband der Fuhrherren werde ihm einen Posten als Schmied geben, gab Meller keine direkte Antwort. Daß er versucht habe, auf krummen Wegen wieder als Präsident der Union eingesetzt zu werden, bestritt er.

Trude versuchte dann auf's Neue, nachzuweisen, daß Meller unter verschiedenen Namen gelebt habe, und wurde sehr aufgeregt, als der Richter einen Einspruch des Anwalts Fake anerkannte. Der Richter gestattete dann den Nachweis, daß Meller mehr als einen Namen geführt habe, seitdem er sich schuldig bekannt hat. In Michigan, erklärte er auf Trude's Befragen, nannte er sich George Meller und George Davis. Nachdem der Zeuge auf Befragen noch erklärt hatte, daß er nicht vorbestraft sei und daß alle Mitglieder des Vollzugsausschusses bei der Abstimmung über den „Todtschläger-Fonds" mit „Ja" gestimmt hätten, wurde er dem Anwalt Pearson zum Verhör übergeben.

Wollte angeblich Novak haben.

Pearson setzte seine gestrigen Bemühungen um den Nachweis fort, daß Meller als Präsident der Union um Ernennung Novak's zum Mitglied des Vollzugs-Ausschusses ersucht hat. Meller konnte sich dessen nicht erinnern, sagte aber, er habe über diesen Punkt mit Herrn Pearson im Gerichtszimmer gesprochen.

Anwalt Stedman legte eine Anzahl von Meller als Präsident unterzeichnete Zahlungsanweisungen vor und fragte Meller, ob er eine solche vom 7. April heraussuchen könne. Meller verneinte. Er hatte gestern ausgesagt, daß am 7. April der Vollzugsausschuß $50 für die „Todtschläger" angewiesen habe. Auf weiteres Befragen erklärte Meller, daß er gegen Shields, der als Finanzsekretär Mellers Ausstoßung beantragt hatte, keine Feindschaft hege und ihn nicht mit Rache bedroht habe. Allerdings habe er in einer Versammlung im Mai sich einen Revolver handgerecht auf den Tisch gelegt, aber weder gegen Shields noch gegen die Mitglieder des Vollzugs-Ausschusses Drohungen ausgestoßen. Ueberhaupt sei er keinem der Unionbeamten gram. Die nächsten Fragen Stedman's zielten darauf ab, nachzuweisen, daß Meller bei Anordnung des Streiks die Hand im Spiele gehabt habe.

* Schwer, vielleicht tödtlich verletzt wurde in der Anlage der Griffin Car Wheel Co., Ecke Sacramento Ave. und Ohio Str., der Arbeiter Thomas Hopkins, indem er durch den Treibriemen einer Maschine erfaßt, mehrmals durch die Luft gewirbelt und dann heftig zu Boden geschleudert wurde. Hopkins wohnt Nr. 18 Francisco Str.

Ausgeräuchert.

Brand eines Miethshauses nöthigt die Bewohner zu schleuniger Flucht.

Speicherbrand verursachte hohen Schaden.

Unter dem Laden der Consumers Butter Co., im Erdgeschoß des Krick-Gebäudes, Nr. 265—277 55. Straße, brach heute früh gegen 1 Uhr Feuer aus, welches zwar nur unerheblichen Schaden verursachte, aber die Bewohner der oberen Stockwerke unsanft aus dem Schlummer schreckte und zur Flucht nöthigte. Folgende Familienhäupter und ihre Angehörigen suchten während des Brandes Schutz vor den Witterungsunbilden im Sprechzimmer des Dr. J. B. Welsh, Nr. 265 55. Straße:

M. Peterson, 4. Stock.
F. McWilliams, 2. Stock.
G. Driscoll, 2. Stock.
A. Williams, 2. Stock.
F. Curtis, 3. Stock.
A. Reisdel, 3. Stock.
W. C. McGregor, 3. Stock.

Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

$100,000 Schaden.

Im zweistöckigen, aus Backsteinen aufgeführten Speicher der Illinois Steel Company, Ashland und Archer Ave., wüthete gestern am Spätnachmittag ein Feuer, das etwa $100,000 Schaden anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte.

Das Gebäude stand im Augenblick lichterloh in Flammen. Als die Feuerwehr eintraf, wurde ihr mitgetheilt, daß der Speicher so gut wie unbenutzt sei und nur werthloses Gerümpel enthalte. Sie bemühte sich daher, in erster Linie die umliegenden, gefährdeten Gebäude zu retten. Erst als das Dach des nördlichen Flügels des Speichers eingestürzt war, wurde von Hrn. E. R. Oliver, dem Hauptclerk der Illinois Steel Co., in Erfahrung gebracht, daß in dem Speicher Modelle im Werthe von einer Million lagerten.

Noch in Kraft.

Die Abgaben-Vereinbarung zwischen der Stadt und der Gasgesellschaft.

Im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger Walker hat Korporations-Anwalt Lewis heute als sein Rechtsgutachten erklärt, daß zwischen der Stadt und der Gasgesellschaft getroffene Abgaben-Uebereinkommen sei noch in Kraft. Herr Walker war der Ansicht gewesen, dieses Abkommen sei im Jahre 1897 durch einen entsprechenden Beschluß des Stadtrathes aufgehoben worden. Herr Lewis erklärt, jener einfache Mehrheitsbeschluß habe nicht genügt, um das von einem früheren Stadtrath getroffene Uebereinkommen aufzuheben. Nach Herrn Lewis' Ansicht schuldet die Gasgesellschaft der Stadt über $2,000,000 an rückständigen Abgaben, aber es möge leider ein großer Theil dieser Forderung bereits verjährt sein.

Verdienst anerkannt.

Wachsner durch einen Orden ausgezeichnet.

Konsul Wever hat das Vergnügen gehabt, dem Direktor Wachsner vom Deutschen Theater in Milwaukee eine Ordens-Auszeichnung zustellen zu können: den Kronenorden IV. Klasse, welchen der deutsche Kaiser dem Leiter unserer deutschen Bühne verliehen hat. Die Ueberreichung erfolgte gestern Abend im Auditorium, als Herr Wachsner dem Konsul in dessen Loge seine Aufwartung machte.

Englands Regierungswechsel:

Campbell-Bannerman übernahm Bildung eines neuen Kabinets.

London 5. Dez. Der liberale Führer Sir Henry Campbell-Bannerman stellte heute Vormittag Audienz bei König Edward und übernahm die Aufgabe, ein neues Ministerium an Stelle des abgetretenen Balfour'schen zu bilden.

Der Herzog von Devonshire (liberaler Unionist und anerkannter Führer des Anti-Schutzzoll-Flügels der Unionisten) war unter Denjenigen, welche bei dem neuen Premier vorsprachen, ehe sich derselbe zum König begab.

13 Menschen umgekommen.

Mit dem verunglückten Dampfer „Lunenburg."

Halifax, N. S., 5. Dez. Beim Stranden und Scheitern des Dampfers „Lunenburg", unfern des Hafens von Amherst (Magdalenen-Inseln) sind 13 Menschen umgekommen. Dies wurde aus Meat Cove, welches nahe dem Schauplatz des Unglücks liegt, an die Eigenthümer des Dampfers hierher gemeldet.

Der Dampfer hatte eine Bemannung von 17 Personen und wahrscheinlich auch mehrere Passagiere, darunter das kanadische Parlamentsmitglied Leslie, Mitglied der Firma, welcher das Schiff gehört.

Japans Kabinet erschüttert.

Tokio, 5. Dez. Zwischen dem japanischen Unterrichtsminister und der kaiserlichen Universität ist eine Reibung entstanden, welche dazu führte, daß nicht weniger, als acht Professoren ihre Entlassung einreichten. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Bewegung noch weiter ausdehnt und den Bestand des jetzigen Ministeriums bedroht.

Unser Derby-Fabrikant bringt den größten Druck auf seine fachmännischen Examinatoren in Anwendung.

Laßt sie die geringste Rauhheit oder den kleinsten Kratz an einem sonst tadellosen Derby entdecken und er fliegt hinaus.

Ihr vermögt vielleicht den Fehler gar nicht zu entdecken, unsere eigenen Verkäufer haben Schwierigkeiten, ihn zu finden, und wir schätzen uns glücklich, diese $3 und $4 „Seconds" unseren Kunden zu einer großen Reduktion offeriren zu können.

$1.85.

F. M. ATWOOD

Rogers, Peet & Co. Kleider, Hüte und Ausstattungswaaren.

Ecke Clark & Madison Str.

Es ist nichts Weiches in dem schraubstockartigen Griff unseres Fabrikanten von weichen Hüten (den berühmtesten in Amerika), wenn er einen Hut anfaßt, der nicht absolut tadellos ist.

Beträgt die Abweichung auch nur eine Haaresbreite, er zählt sie, als betrüge sie eine Meile und nennt den Hut einen „Second".

Bei so tüchtigen Fabrikanten gibt es nicht viele Abweichungen — wir haben nur etwa 300 zu offeriren. Hüte, die aussehen, als ob sie die $3 bis $4.50 werth sind, die sie bringen sollten.

$1.85.

F. M. ATWOOD

Rogers, Peet & Co. Kleider, Hüte und Ausstattungswaaren.

Ecke Clark & Madison Str.

Stille Wasser.

Roman von J. Keller.

(11. Fortsetzung.)

Die Sonne begann zu sinken, als sie auf dem schmalen Weg, der steil thalwärts führte, aus der Region des Knieholzes in das bewaldete Gebiet gelangten. Nun kam die bequeme Wanderung durch den herrlichen Wald mit seinen hochragenden Tannen, in deren dunkles Grün die sinkende Sonne goldene Strahlen warf.

„Wir haben noch etwas Zeit, Vilma," sagte er. „Willst Du rasten?"

„Ein bischen, Fritz. Wir sind sehr schnell gegangen...."

„Hab' ich Dich wieder abgehetzt, ich Tölpel?.... Gerade heute.... Setz Dich, Vilma, komm.... komm."

Nun schrie sie plötzlich leise auf.

„Fritz!.... Du verheimlichst mir etwas.... Du hast etwas auf dem Herzen.... Ich merk' es schon den ganzen Tag — und ich kann's nicht länger ertragen.... Seit wann haben wir Beide Geheimnisse vor einander?"

„Es ist — es ist kein Geheimniß," antwortete er zögernd, und wandte den Blick ab. „Es ist — — Vilma! Vilma! Genießen wir die paar Stunden, die uns bleiben.... Es ist heute das letzte Mal, daß wir bei einander sind."

„Fritz! Was soll das heißen?"

„Daß wir uns trennen werden, Vilma, uns trennen müssen."

Sie sah ihn verständnißlos an. Und er stieß hastig heraus:

„Ich hab' unser Gut in Audorf verkauft.... Wir ziehen fort von hier."

Wie erstarrt stand sie vor ihm. Und es war, als wolle er dieses lähmende Erstaunen nützen, um Alles, was er ihr sagen mußte, von der Seele zu wälzen.

„Ja, Vilma," fuhr er hastig fort, „wir ziehen fort, weit fort.... In wenigen Tagen.... Es ist Alles geordnet.... Es gibt kein Zurück mehr. Wir müssen uns trennen."

„Fritz.... Fritz.... Und jetzt, jetzt sagst Du mir das?.... So lange hast Du es mir verschwiegen — konntest es mir verschweigen...."

Langsam, zögernd drängten sich ihr die Worte über die Lippen, und in ihren Blicken lag noch immer der starre Ausdruck jähen Erstaunens über Unfaßbares, Unbegreifliches.... Und dann kam sie zu der bangen, zitternden Frage:

„Ja — hast Du mich nicht mehr lieb?"

„Eben weil ich Dich liebe, muß es sein!.... Ich hab' so lange geschwiegen, weil ich wußte, daß Du mir widersprechen würdest, weil ich — — nun ja, ja, Vilma, weil ich mich vor Deinem Widerspruch fürchtete, weil ich fürchtete, daß Deine Worte meinen Entschluß erschüttern könnten.... Vor etwas Unabänderlichem mußt' ich Dich stellen, Vilma...."

„Und warum — warum, Fritz?.... So rede doch.... Soll ich nicht Alles wissen? — Warum?"....

„Es sind — es sind so viele Gründe.... so Vieles, was dazu zwingt.... Mein Gott, es wird mir ja furchtbar schwer, Dir das zu sagen — ich bin ja so feige, so schwach Dir gegenüber.... Aller Welt kann ich trotzen, aber Dir — Dir, Vilma —"

Sie hatte ihre Kaltblütigkeit, ihre Energie wiedergefunden.

„Sage mir Alles, Fritz," sprach sie ruhig und bestimmt.... „Ich werde schweigend und gefaßt zuhören. Will Dich nicht unterbrechen, nicht widerreden. Nur wissen will ich, warum — das Unabänderliche geschehen muß. Nimm Dich zusammen — ich sehe ja, wie aufgeregt Du bist — sage mir klar und offen Alles.... Alles, hörst Du...."

Noch eine Minute schwieg er und sah grübelnd vor sich hin. Dann hob er den Kopf.

„Mein armer Vater geht hier zugrunde.... Er muß fort, in eine ganz andere, ganz neue Umgebung.... Unter Menschen, unter neue Menschen, in neue Verhältnisse.... Ich nehme ihn mit mir nach England. Ich hab' eine Stellung in London. Bei Watson & Co., einer ersten Firma der Maschinenbranche.... Vorläufig eine kleine, bescheidene Stellung, aber ich hoffe, mich heraufzuarbeiten. Als ich jetzt drüben war, hab' ich das in die Wege geleitet.... Und dann langsam den Alten herumgekriegt. Nun ist Alles erledigt. Nun hält uns nichts mehr."

„Nichts?.... Wirklich — nichts? — — Nein, nein. Sprich weiter."

„Was noch — Vilma?" —

„Was soll aus mir werden, wenn ihr fort seid, Fritz?"

„Das ist's ja! Das ist's ja, Vilma! Ein freies, ein glückliches Mädel sollst Du werden.... Losgelöst von den Verpflichtungen, die Du Dir selber auferlegt, befreit von dem unerhörten Opfer, das Du mir, das Du uns bringst! — Du hast Dich den Deinen entfremdet, hast Dich allen möglichen Verleumdungen und Verdächtigungen ausgesetzt, Du hast Deinem Vater getrotzt und bist bereit, ihm auf's Aeußerste zu trotzen.... Bist bereit, Alles aufzugeben, alle Vorrechte, alle Anrechte auf Glück und glänzende Lebensstellung. Und was biete ich Dir dafür? Was kann ich Dir bieten? — Was tauschest Du ein für diesen Opfermuth?.... Wer bin ich, wer werde ich sein?.... Im besten Falle ein Mensch mit einer zweifelhaften Zukunft — der Sohn eines Geächteten, eines Ausgestoßenen und selbst ein Geächteter.... Wie darf ich es denn wagen, Dein Leben an das meine zu ketten?.... Dich mitzureißen in das Schicksal, das mir winkt?.... Hast Du mir's nicht selbst oft genug gesagt, was für ein rabiater Bursche ich bin? Hast Du mich nicht selbst oft genug gewarnt, ermahnt, vor mir selbst auf der Hut zu sein.... Nun, ja, ja, ich fühle, was mir droht.... Ich fühle, daß das ungebärdige Blut des Vaters in meinen Adern rollt.... Ich bin ein jähzorniger, aufbrausender Geselle.... ein unglücklicher Moment, und ich unterliege.... ich folge dem armen Alten.... Das ist ja die entsetzliche Furcht, die mich unausgesetzt quält.... Ich empfinde klar und deutlich, wie das Verhängniß über mir schwebt — und kann es nicht überwinden.... Bei jeder Gelegenheit bemerke ich, daß ich's nicht überwinden kann. Du, Du, Vilma, Du kennst mich ja nicht.... Wenn Du bei mir bist, dann fühl' ich mich sicher, beruhigt, dann vermag ich mich zu beherrschen.... Ein Wort von Deinen Lippen — ein Blick Deiner Augen gibt mir die Besinnung wieder, schlägt mich in Bann."

„Siehst Du!" rief sie fast triumphirend aus. „Da sprichst Du ja selbst Deinem voreiligen Entschluß das Urtheil! Du brauchst mich — ich bin Deine Hüterin.... in meiner Macht allein liegt es, Dich zu leiten, Dich und Deinen Vater vor neuem Unglück zu bewahren.... Und ich sollte Euch verlassen, sollte mich von Euch wenden und — ein glückliches, freies Mädel sein?!.... Fritz — Du raubst mir meinen Lebenszweck, wenn Du das verlangst!"

Er sah sie überrascht und staunend an.

„Meine arme Vilma", sagte er dann, sich zur Festigkeit zwingend, „wenn es keinen höheren Lebenszweck für Dich gibt —"

„Nein — es gibt keinen — und wird keinen geben! Hier nicht und nirgendwo.... Die Ueberzeugung ist in mir gewachsen und erstarkt von Tag zu Tag. Ich würde unglücklich, namenlos unglücklich ohne Euch. Es gibt keinen Trost, keinen Ersatz, kein Glück für uns Beide, wenn wir auseinandergehen.... Und deshalb beschließe und thue, was Du willst.... ich gehöre Dir — und ich verlasse Euch nicht. Geht ihr fort — gut — so nehmt mich mit."

„Vilma!"

„Nehmt mich mit," wiederholte Vilma, „oder ich folge Euch.... Ich werde Euch folgen, werde Euch finden und bei Euch bleiben, wo ihr auch seid! Niemand kann mich hindern, glücklich zu werden auf meine Art.... Und Dein armer, lieber Vater, glaubst Du, er könnte glücklich sein ohne sein Vilmachen? Fritz! Fritz — siehst Du denn wirklich nicht ein, daß wir zusammengehören?!"

„Du sprichst in Ekstase, Vilma, Du mußt Dich fassen — ruhig denken."

„Fritz!.... Du bist überzeugt, nicht wahr?" fragte sie drängend.

Er schien verwirrt und bestürzt.

„Ich bin kein Komödiant, Vilma.... Ich habe nach ehrlicher Ueberzeugung gehandelt und gesprochen. Soll ich nun so plötzlich anderen Sinnes werden? Und doch — doch — — ich kann Dich nicht glauben lassen, es würde mir leicht, Dich aufzugeben!"

„Das glaub' ich auch nicht, Fritz. Mein Gott, wenn ich das glauben müßte!.... Sei ruhig. Ich weiß schon, wie Du's meinst, daß Deine ehrliche Ueberzeugung Dich so handeln ließ. Aber Du siehst nicht klar, wie die Dinge zwischen uns liegen. Ich bringe kein Opfer, wenn ich Dir folge. Ich thu' nur, wozu mein Herz mich treibt, was mich glücklich macht. Ist das falsch und unrecht — mag es sein. Mich hat Niemand gelehrt, recht zu thun. Wie Andere über mich denken, was sie zu meinen Ansichten, meinem Handeln sagen, ob sie mich überspannt, undankbar, unkindlich oder wie sonst nennen, gilt mir gleich. Man hat mich von Jugend auf mir selbst überlassen, nun verlang' ich auch die Freiheit, mir allein, ganz allein mir zu gehorchen und die Verantwortung dafür zu tragen.... Meinst Du, Fritz, ich werde Unglück und Kummer über die Meinen bringen, wenn ich mit Dir gehe, wenn ich Euch folge? Niemand hat bisher gefragt, wann ich gehe und wann ich komme, wo ich Trost und Unterhaltung suche, wie ich mich entschädige für all das, was man mich entbehren läßt.... Ich bin gekommen und gegangen, wie es mir beliebt, und wenn ich jetzt von meiner Gebirgspartie Tage hindurch nicht zurückkehrte, würde man höchstens nach mir forschen lassen, wie nach dem ersten besten Fremden, der im Gebirge plötzlich verschwindet.... Mir hat immer die Liebe gefehlt — Niemand hat sie mir daheim gegeben.... ich hab' sie mir gesucht, und ich halt' sie fest und vertheidige sie und bleib' ihr treu!"

Sein Widerstand schien gebrochen. Er riß die Geliebte an seine Brust und schlang seine Arme um sie.

„Vilma!.... Vilma! Was sind alle guten Vorsätze und festen Entschlüsse, wenn Du sprichst!"....

Und er küßte sie so leidenschaftlich, wie er es noch nie vorher gethan.

Unwillkürlich schrie sie leise auf. Er fuhr zusammen und ließ sie frei.

„Da — da siehst Du nun, was für ein täppischer Geselle ich bin.... und welch ein wankelmüthiger Thor.... Freigeben wollt' ich Dich, überzeugen wollt' ich Dich, und Du — Du wirfst all meine Pläne über den Haufen, und wenn ich jetzt daran denke, daß ich Dich wirklich verlieren sollte... wahrhaftig — ich glaube, im letzten Augenblick, wenn's zum Scheiden kommt, riss' ich Dich an mich und hielt' Dich so fest, wie ich's eben gethan...."

Sie hörte ihm lächelnd zu. Lächelnd und beglückt. Sie fühlte, daß sie Herrin über ihn war, daß sie ihn lenken und leiten konnte, diesen trotzigen, jähzornigen, leidenschaftlichen Charakter, daß es in ihrer Macht lag, ihn zu allem Guten und Edlen anzuhalten. Ein Mensch, dessen Schicksal ganz in ihrer Hand war! Ein starker, geliebter Mann, der zu ihr aufblickte und von ihr Weihe und Kraft empfing....

In der Seele dieses Mädchens war kein Raum für weichliche Empfindungen und Bedenken. Ihre Liebe glich nicht den zarten Gefühlen der Anderen. Sie war voll Opfermuth und doch nicht frei von Egoismus, von Selbstherrlichkeit und Eigenwillen. Gleich stark und rücksichtslos wie ihre Liebe würde auch ihr Haß sein. Und nie hätte ihr Herz sich einem Manne zugewendet, der ihr überlegen schien. Nun sie ihn so erschüttert, so verwirrt und zerfahren vor sich stehen sah, gewann sie ihre volle Ruhe, ihren starken Gleichmuth wieder.

„Wir haben uns in großen Worten gefallen, Fritz," sagte sie leise. „Laß uns wieder vernünftig sein. Es ist nun abgemacht, wir bleiben beieinander."

„Laß Dir Zeit, Vilma," entgegnete er hastig. „Uebereile keinen Entschluß. Du hast mich so wankelmüthig gemacht. Aber wir dürfen doch nicht Phantastereien treiben.... Wir müssen uns an die Wirklichkeit halten, an die Verhältnisse denken. Nicht wahr?" Er strich sich über die erhitzte Stirn und suchte nach Worten.... „Mein Gott.... es ist Alles so unklar geworden, was ich Dir sagen wollte, was ich meinte.... Denke doch nur — was daraus werden sollte, wenn Du — wenn wir zusammen bleiben...." Wir müssen als vernünftige Menschen doch an Alles denken."

„Wehr Dich nicht länger, Fritz.... Die Sache ist so einfach. Ich geh' mit Euch nach England, und wann es uns beliebt, lassen wir uns trauen. Ich sehne mich danach, hier fortzukommen. Du hast den richtigen Moment für Deinen Entschluß gewählt.... Ich hab' Dir nichts erzählt von dem, was neulich zwischen mir und dem Vater gesprochen — und was dazu Veranlassung war.... Ja — man beginnt hier bereits Heirathspläne für mich zu schmieden, man erinnert sich plötzlich daran, daß man eine heirathsfähige Tochter besitzt, und die väterliche Fürsorge erwacht.... Ich soll an die Reihe kommen und auf demselben Wege in die Ehe befördert werden wie zahllose Mädchen unseres Standes vor mir — irgend Jemanden wird sicherlich mein Geld und meine Person reizen...' und im Handumdrehen.... ah.... nun rollst Du die Augen und siehst grimmig drein!.... Nicht wahr, Fritz, es ist doch besser, ich gehe mit? Seit dem, was mir damal' mein Vater gesagt, ist auch das letzte Band zerrissen, das mich an die Heimath fesselte.... Es gibt nicht viel zu bedenken und zu überlegen. Ich bin meine eigene Herrin, ich lebe von den Zinsen, die mir das Vermögen meiner seligen Mutter zu freier, unumschränkter Verfügung stellt.... Sie war ja auch eine jener Unglücklichen, die so gefreit wurde, und sie war klug genug, mir die Möglichkeit zu gewähren, mich vor solchem Schicksal zu bewahren."

„Das ist sehr gut, sehr nützlich für Dich, Vilma, aber — — was ändert es an meinen Bedenken und Empfindungen?.... Soll ich es denn machen wie jene, die Du verachtest? Was erhebt mich dann über sie? Wo gibt es einen unter ihnen, der Dir weniger bieten kann als ich?"

„Du gibst mir Deine Liebe, Fritz, Du hast sie mir gegeben, lange, lange, ehe Dir solche Erwägungen kamen. Das erhebt Dich über sie.... Niemand hat uns zusammengetrieben, Niemand in unsere Entschlüsse eingegriffen.... aus freiem Willen haben wir einander erwählt und bleiben einander treu im Kampf gegen Alle, im Widerspruch zu Allen.... Das erhebt uns über sie."

„O, ich will schon versuchen, Deiner würdig zu werden!" rief er plötzlich erregt. „Ich will arbeiten und schaffen mit meiner ganzen Kraft! Ich will ein anderer Mensch werden und Alles abstreifen, was Gefährliches an mir haftet, Alles, was mich hinunter zieht, mich schwächlich und bedenklich macht und mir Kopf und Herz verfinstert.... Kann mir das nicht gelingen, Vilma, kann mir das nicht gelingen?!"

„Eben darum geh' ich ja mit, Du Thor!.... Darum will ich ja bei Dir sein.... Darum sag' ich Dir nicht hübsch artig: Lebe wohl und — bessere Dich und dann komm gesund wieder, um mich zu holen. Ich will schon dafür sorgen, daß es Dir gelingt!"

(Fortsetzung folgt.)

Um Erkältungen in einem Tage zu heilen Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c. nov4,fadi,6m

Das Ganze in einer Nußschale.

Ohne ein Telephon schickt Ihr Eure Botschaft und wartet dann stundenlang und häufig tagelang auf Antwort.

Mit einen erhaltet Ihr sofort Antwort.

Weßhalb nicht die kurze Methode wählen.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Kontrakt-Department, Main 294, 203 Washington Straße.

Lokalbericht.

Trübe Stunden.

Mayor Dunne verlebt sie in der Stadtraths-Sitzung.

Devers vergebliche Mühe.

Dalrymple immer noch einmal. — Untersuchung betreffs der Herstellungskosten des Leuchtgases angeordnet. — Die Photographenplage. — Kein Lynchgericht.

Zufolge der zunehmenden Feindseligkeit zwischen Mitgliedern der Mehrheit des Stadtrathes einer- und dem Mayor andererseits entwickeln sich die Stadtrathssitzungen mehr und mehr zu Stiergefechten, und es darf leider nicht ungesagt bleiben, daß der Mayor dabei neuerdings die Rolle des Stieres spielt, den die andre Seite reizt und ärgert, bis er schließlich „abgethan" wird. Der Vergleich hinkt nur insofern, als in diesem Falle die Gallerie nicht auf Seiten des Toreadors ist, sondern zum Stier hält. Den Toreador machte gestern Ald. Young von der 6. Ward.

Ald. Hunter berichtete im Namen des Verkehrsausschusses, an Stelle des abwesenden Vorsitzers Werno, die Straßenbahn-Vorlagen ein. Die vom Ausschuß zur Annahme empfohlenen Privilegirungsvorlagen wurden ohne Debatte in der üblichen Weise für eine Woche zurückgelegt und zum Druck verwiesen. Dann kam der Minderheits-Bericht an die Reihe, auf den „City Plan" des Mayors bezüglich, und die Verausgabung von Müller-Scheinen im Betrage von $75,000,000 vorsehend zum Zwecke der Einrichtung eines Systems von städtischen Straßenbahnen. Ald. Dever beantragte, daß man — der Form halber, wie er sagte — diese Vorlage annehmen möge, damit sie im kommenden Frühjahr der Wählerschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden könne, ohne daß erst noch eine Bittschrift in Umlauf gesetzt zu werden brauchte. Die Aldermen Hunter, Foreman und Pringle wunderten sich ob dieser Zumuthung. Sie meinten, der Ald. Dever scheine immer noch nicht zu wissen, auf welcher Seite der Straßenbahnfrage die Mehrheit des Stadtrathes stehe. Falls der Stadtrath — auch nur der Form halber — den Plan des Mayors annehmen sollte, so würde er doch nachher die Privilegirungs-Vorlagen nicht auch annehmen können, ohne sich zum Narren zu machen. Bei der Abstimmung über Ald. Devers Antrag zeigte es sich von Neuem, daß der Stadtrath mit Zweidrittelmehrheit gegen die „sofortige Verstadtlichung" ist. Es stimmten für den Antrag: Coughlin, Kenna, Harding, Richert, Dailey, McCormick (5.), Uhlir, Zimmer, Considine, Riley, Harkin, Beilfuß, Nowicki, Dever, Sitts, Ryan, Finn, Dougherty, Bradley, O'Connell, Kohout —22.

Dagegen: Dixon, Pringle, Foreman, Martin, Potter, Young, Snow, Bennett, Jones, Moynihan, Harris, Hurt, Scully, Hoffman, Cullerton, Maypole, Smith, Conlon, Powers, Stewart, McCormick (21.), Reese, Sullivan, Schmidt (23.), Schmidt (24.), Hahne, Williston, Dunn, Reinberg, Lipps, Butler, Siewert, Raymer, Larson, Carey, Wendling, Burns, Roberts, Badenoch, Eidmann, Bihl, Hunt, Ruxton, Hunter—44.

Ein Antrag des Ald. Hunter, daß die Sammlung von Unterschriften für die Petitionen, auf welche hin im Frühjahr die Urabstimmung über die Privilegirungs-, bezw. Verstadtlichungs-Ordinanzen vorgenommen werden sollen, gewissermaßen von Amtswegen gesammelt werden mögen, wurde bis zum nächsten Montag zurückgelegt.

Wiederum Dalrymple.

Aehnliche Tribulationen wie weiland Macbeth seitens des vermeintlich zu den Akten gelegten Banko auszustehen gehabt, werden dem Mayor durch jenen andern Schotten, Dalrymple, bereitet. Gestern Abend legte Ald. Young dem Stadtrath jenen Brief des Herrn Dalrymple vor, welchen er neulich schon im Verkehrs-Ausschuß herumgezeigt hatte. In dem Briefe erklärt Dalrymple, daß er unter dem Eindrucke nach Chicago gekommen wäre, es geschähe das nicht blos auf persönlichen Wunsch des Mayors, sondern auf den der Stadtverwaltung. Er hätte sich deshalb baß verwundert, daß er dem Verkehrsausschusse des Stadtraths nicht vorgestellt wurde. — Er, Dalrymple, stände in der Straßenbahnfrage natürlich prinzipiell auf dem Boden der Verstadtlichung, habe aber in Chicago den Eindruck gewonnen, daß sich dort die Verstadtlichung nicht „sofort" werde erzielen lassen; diese Ansicht habe er dann auch in seinem Bericht an den Mayor niedergelegt und zu begründen versucht. — Anknüpfend an dieses Schreiben befürwortete nun Ald. Young, daß seinem schon früher gestellten Antrage gemäß der Mayor aufgefordert werden möge, den für die Stadtverwaltung ausgearbeiteten Bericht Dalrymples dem Stadtrath vorzulegen. Beschlossen wurde, Hrn. Dalrymple aufzufordern, nunmehr auch einen Bericht für den Stadtrath auszuarbeiten. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde mit 34 gegen 31 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten: Dixon, Pringle, Foreman, Potter, Snow, Young, Bennett, Jones, Harris, Maypole, Smith, Powers, Stewart, McCormick (21.), Reese, Schmidt (23.), Schmidt (24.), Hahne, Williston, Dunn, Lipps, Butler, Stewart, Raymer, Larson, Carey, Wendling, Roberts, Badenoch, Eidmann, Bihl, Hunt, Ruxton, Hunter — 34.

Dagegen: Coughlin, Kenna, Harding, Dailey, McCormick (5.), Martin, Moynihan, Fick, Hurt, Scully, Hoffman, Cullerton, Uhlir, Zimmer, Riley, Considine, Harkin, Beilfuß, Nowicki, Dever, Sitts, Conlon, Ryan, Finn, Dougherty, Sullivan, Reinberg, Bradley, O'Connell, Kohout, Richert—31.

Wie man sieht, haben die Demokraten Maypole, Powers und Carey mit der Mehrheit, die Republikaner Harding, Moynihan, Uhlir, Beilfuß, Sitts und Richert mit der Minderheit gestimmt. Ein Substitut-Antrag des Ald. Kohout, daß man sich nicht nach den Ansichten des Herrn Dalrymple von Glasgow, sondern nach denen des Mayors und Straßenbahn-Experten Tom Johnson von Cleveland erkundigen möge, kam zu spät, da die Abstimmung bereits im Gange war.

Einwände der Minorität.

Gegen die Empfehlung des Verkehrs-Ausschusses, daß die Privilegirungs-Vorlagen angenommen werden mögen, hat die Minderheit des Ausschusses, aus den Mitgliedern Zimmer, Bradley, Dever und Finn bestehend, die folgenden Einwände zu Protokoll gegeben:

1.—Sie (die Vorlagen) sehen keine befriedigende Methode vor zur Verstadtlichung der Anlagen, sondern mögen durch ihre Bestimmungen diese nach Ablauf von zwanzig Jahren geradezu verhindern.

2.—Sie enthalten einen Verzicht der Stadt auf ihre Befugniß, kraft ihrer Polizeigewalt den Fahrpreis zu regeln, indem sie dessen Höhe für die Dauer der Gerechtsame auf 5 Cents festsetzen.

3.—Sie ertheilen den Gesellschaften unter der Hand für die Dauer von zwanzig Jahren auch Telephon- und Telegraphen-Gerechtsame.

4.—Sie gestehen den Gesellschaften das Recht zu, unter jeder Straße und jeder Gasse der Stadt Leitungs-Kondukte zu legen, ob sich dort Straßenbahngeleise befinden, oder nicht.

5.—Die Abgabenrate ist eine lächerlich niedrige.

6.—Geradezu unmöglich gemacht wird die Verstadtlichung der Anlagen, soweit diejenigen der West- und der Nordseite-Gesellschaft in Frage kommen, dadurch, daß nicht zur Vorbedingung der Privilegien-Erneuerung gemacht wird, es müßten auch die Bondsgläubiger dieser beiden Gesellschaften zu dem Verzicht auf die 99-jährigen Charter-Rechte ihre Einwilligung geben.

Der Gaskrieg.

Zur zweiten Schlacht zwischen dem Mayor und dem Stadtrath kam es im Laufe des Abends wegen der Gasfrage. Auf der Tagesordnung stand die Empfehlung des Mayors, seine Vorlage (die Herabsetzung des Gaspreises auf 75 Cents betreffend) sofort anzunehmen, ohne sich erst mit langwierigen und unter den obwaltenden örtlichen Verhältnissen ganz zwecklosen Erhebungen über die Herstellungskosten zu befassen. Dem gegenüber stand der Antrag des Ald. Young (Vorsitzers des Ausschusses für Beleuchtungswesen), daß die fragliche Untersuchung vorgenommen werden möge.

Ald. Young, der die Frage anschnitt, bezichtigte in seiner längeren Rede den Mayor der Doppelzüngigkeit. Der Mayor, sagte er, hätte ihn vor einigen Wochen zu sich gebeten und ihm auseinandergesetzt, daß er zwar im Grunde genommen nichts gegen die geplante Untersuchung hätte, sie aber für zwecklos hielte. Er ersuche ihn deshalb, von der Beantragung dieser Untersuchung abzustehen; seinerseits würde auch er, der Mayor, seine Absicht nicht ausführen, dem Stadtrath betreffs der Gasfrage in einer Botschaft bestimmte Empfehlungen zu machen. Damit habe er, Young, sich einverstanden erklärt. Er sei dann sehr überrascht gewesen, als der Mayor ihm kurz vor der Sitzung eröffnete, auf Rath einsichtiger Freunde hätte er sich die Sache nochmals überlegt und würde seine Botschaft nun dem Stadtrath unterbreiten.—Der Mayor erwiderte hierauf, daß Ald. Young im Irrthum wäre. Er hätte ihm nicht die Zusicherung gegeben, keine Botschaft an den Stadtrath richten zu wollen.—„Dann steht aber ein Wort gegen das andere," rief Young. — „Wir glauben dem Mayor!" schrie man von der Gallerie.

Ald. Snow kam dann mit einer merkwürdigen Geschichte über die Umstände, unter welchen die Gasvorlage in Springfield zustande gekommen sein soll. Er sagte, der betreffende Ausschuß des Unterhauses habe über die Vorlage telephonisch gleichzeitig mit einer Gesellschaft von Chicagoer Politikern und einer Gruppe von Gasmagnaten konferirt. Im Einverständniß mit diesen beiden Gesellschaften — unter den Politikern habe sich als Führer Mayor Dunne befunden — sei vom Unterhause der Vorlage ein Zusatz angehängt worden, welcher die gründliche Untersuchung der Herstellungs- und Vertheilungskosten zur Vorbedingung der Preisregelung durch den Stadtrath gemacht haben würde. Nachträglich hätte man von anderer Seite entdeckt, daß dieser Zusatz den Zweck der Vorlage vereitelt haben würde; Senator Parker habe es dann durchgesetzt, daß er gestrichen wurde. Jetzt sei der Mayor gegen die Untersuchung, die er im Frühjahr zur gesetzlichen Vorschrift habe machen wollen. Bald blase er kalt, bald warm, und man wisse heute nicht, wo er morgen stehen werde.—Der Mayor erkundigte sich, ob im Frühjahr schon etwas bekannt gewesen sei, daß die Gasgesellschaft sich weigern würde, dem Stadtrath ihre Bücher vorzulegen. Die Frage wurde verneint. „Nun ja," sagte der Mayor, „und weil die Gesellschaft ihre Bücher nicht zeigt, ist die Untersuchung zwecklos." — Ald. Dever machte dann in einer leidenschaftlichen Rede, die von der Gallerie lebhaft applaudirt wurde, der Mehrheit heftige Vorwürfe wegen ihrer beleidigenden Haltung gegen den Mayor. Ald. Coughlin meinte, falls man auch in der Gasfrage erst zu untersuchen anfange, werde die Lösung des Problems wohl ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen wie die Straßenbahnfrage. Ald. Conlon fand es auffallend, daß Niemand ein Wort darüber zu sagen habe, daß die People's Gas Co. sich durch mehr als fragwürdige Machenschaften das Gasmonopol gesichert habe. Die Art Gas, welches die Gesellschaft liefere, sei zu jedem Preise zu theuer. Wäre es der Gesellschaft nicht gelungen, sich vor Mitbewerb zu sichern, so würde es keine Schwierigkeiten machen, besseres und billigeres Gas zu bekommen. — Die von Ald. Young befürwortete Untersuchung wurde schließlich fast einhellig beschlossen, aber mit dem Zusatz, daß der Ausschuß über deren Ergebniß schon am 15. Januar berichten solle.

Veto nahezu überstimmt.

Der Mayor vetirte, aus technischen und Zweckmäßigkeits-Gründen, den in voriger Woche gefaßten Beschluß, daß die Legung von Verbindungsröhren zwischen Gebäuden und Abzugskanälen nicht mehr vom Gesundheitsamt kontrolirt werden sollte, sondern von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten. Zur fast allgemeinen Ueberraschung der Anwesenden beantragte Ald. Kohout, der sonst für einen zuverlässigen Anhänger des Mayors gilt, die Ueberstimmung des Veto. Der Antrag ging verloren, aber es haben nur zwei Stimmen an seiner Annahme gefehlt, weniger als seit neun Jahren bei einer ähnlichen Abstimmung je zu verzeichnen gewesen sind. —Die betreffende Vorlage geht nun mit den vom Mayor vorgeschlagenen Abänderungen an den Ausschuß für Bauwesen zurück.

Weitere Prohibitionsgebiete.

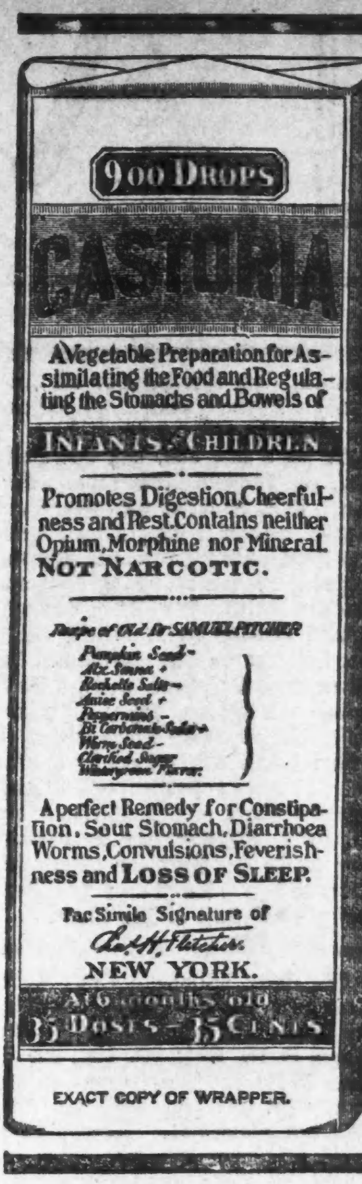
Ohne jede Debatte wurde die Abgrenzung zweier neuer Prohibitionsgebiete gutgeheißen— eines davon liegt in der Umgebung von Douglas Park, das andere zwischen California Avenue, Sacramento Blvd., Lake Str. und den Geleisen der Northwestern-Bahn. — Auf Antrag des Ald. Dunn wurde Gasthausbesitzern die Berechtigung zugestanden, auf nur eine Schanklizens hin in allen Räumen ihrer Geschäftslokale geistige Getränke zu verabfolgen.—Ald. Coughlin wirkte dem „Woman's Athletic Club" die Erlaubniß aus, vor dem Portale seines Vereinshauses an der Michigan Ave. einen überdachten Vorbau anzubringen.

Auf Antrag des Ald. Young wurde der Korporationsanwalt angewiesen, einen Gesetzentwurf auszutüfteln, mit dessen Hilfe zudringlichen Photographen das Handwerk eingeschränkt werden könnte. In der Begründung seines Antrages nahm Ald. Young besonders auf die Belästigung Bezug, welcher kürzlich Herr Marshall Field von solchen Photographen ausgesetzt wurde, während er sich auf dem Wege an das Sterbelager seines Sohnes befand.

Vorsichtsmaßregeln.

Verstadtlicher und Gewerkschaftler hatten sich gestern in Masse zur Stadtrathssitzung eingefunden, doch duldete die Polizei keine Ueberfüllung der Gallerie, und in den Korridoren, wo sich bis zum Schluß der Sitzung große Schaaren von Neugierigen drängten, waren ebenfalls zahlreiche Polizisten postirt, die für Ruhe zu sorgen hatten. Theer und Federn schien Niemand mitgebracht zu haben.

Der Mayor hatte gestern um halb elf Uhr Abends nach Cleveland abreisen wollen, ist aber dazu nicht gekommen. Die Sitzung währte bis nahezu 11 Uhr, und den Vorsitz abzutreten hielt Herr Dunne offenbar für zu gewagt.



EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Frei an Rheumatismuskranke!

Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, dann schreiben Sie mir, und ich werde Ihnen frei ein Packet eines harmlosen Mittels senden, welches einst mich und seither tausende heilte. Dies wunderbare Mittel heilte kürzlich einen Herrn von 70 Jahren, welcher von sieben Aerzten als unheilbar erklärt worden war. Ein illustrirtes Buch über Rheumatismus und Gicht ist auf Wunsch ebenfalls frei. Man adressire JOHN A. SMITH, 2[illegible] Gervais Building, Milwaukee, Wis. dibofa

Wichtig für Frauen!

Frauen, welche Mutterfreuden entgegensehen und denen an einer leichten und gefahrlosen Entbindung gelegen ist, wollen zur Erlangung ausführlicher kostenfreier Rathschläge und Anweisungen rechtzeitig ihre Adresse einsenden an den Verein Deutscher Frauen-Spezialisten, per Adr.: Dr. Wm. Blanchard, 105 Osgood Str. 24nov,frsonbido,2w

Ev. Stadtmission.

Das Direktorium des Wohlthätigkeits-Vereins im Dienste der evangelischen Stadtmission erwählte zum Kassirer für die Weihnachtsbescherung Herrn J. Lenz, 899 20. Str.; zu Kollektoren: Frau J. Lenz, Frau K. Platt, Frau A. Freund, Frau L. Dryer, sowie die Herren Wegner, H. Worthmann und W. Niederhellmann. Die Wahl der anderen Beamten für das Jahr 1906 soll in der Sitzung im Januar stattfinden.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Die Botschaft des Präsidenten.

An den Senat und das Repräsentantenhaus!

Die Bewohner dieses Landes erfreuen sich andauernden großen Wohlstandes, wenngleich Ebbe und Fluth bei solchem Wohlstand ohne Zweifel eintreten müssen, die sich allen, sowohl solchen, die es verdienen, als auch solchen, die es nicht verdienen, bemerkbar machen. Gegen den Zorn des Höchsten kann die Weisheit des Menschen nichts ausrichten; in Zeiten der Ueberschwemmung und der Dürre kann menschliche Findigkeit kaum einen Theil des Schadens ausbessern. Eine allgemeine Mißernte würde uns allen schaden, und eine Panik, die durch die spekulative Thorheit eines Theils der Geschäftswelt verursacht wird, würde die ganze Geschäftswelt schädigen. Doch solche Unterbrechungen des Gedeihens würden, so hart sie immer sein mögen, nicht lange anhalten. In unserem industriellen und gesellschaftlichen System sind die Interessen Aller so enge miteinander verknüpft, daß in den meisten Fällen ein ehrlicher Mann, der bei seiner Findigkeit und bei seinem Fleiß sich selbst nützt, auch anderen nützen muß. Unter normalen Verhältnissen muß ein Mann von großen produktiven Fähigkeiten, der dadurch zu Wohlstand gelangt, daß er die Arbeiten Anderer leitet, diese auch in den Stand setzen, daß sie unter seiner Leitung mehr zustande bringen, als ohne dieselbe. Die Thatsache, daß der Gewinn ungleich sein mag, soll uns nicht der anderen Thatsache gegenüber blind machen, daß der Vortheil der Arbeit bis zu einem gewissen Grade doch jedem daran Betheiligten zugute kommt. Durch Gesetzgebung kann etwas gethan werden, um dem allgemeinen Wohlstand nachzuhelfen; aber solche Hilfe, die einen dauernd wohlthuenden Einfluß ausübt, kann kaum dem weniger Befähigten und weniger Glücklichen zutheil werden. Wenn deshalb dieser weniger begünstigte Mann durch Neid seinem vom Schicksal mehr begünstigten Nachbarn gegenüber veranlaßt wird, gegen die Verhältnisse anzukämpfen, unter denen sie Beide arbeiten, wenngleich vom Glück ungleich begünstigt, so wird die natürliche Folge nur die sein, daß Derjenige, welcher angegriffen wird, Schaden erleidet, aber auch in noch höherem Maße Derjenige, welcher den Angriff ausführt. Wenn wir dieses also festhalten, so ergiebt sich daraus als unleugbare Thatsache, daß, wo die Regierung keine Zügel anlegt oder keine Oberaufsicht ausübt, außerordentlich begabte Männer ihre Fähigkeiten in einer Weise ausnützen, die nicht das allgemeine Wohl im Auge hat, sondern eher dagegen ist.

Corporationen.

Die durch incorporirte Organisationen angehäuften Reichthümer sind heute so groß und verleihen Denjenigen, welche sie besitzen, solche Macht, daß es absolut nöthig ist, daß die Regierung in irgend einer Weise die Controlle über solche Corporationen ausübt. Um ein gesundes industrielles und gesellschaftliches Leben zu ermöglichen und zu sichern, ist es nöthig, daß jede Corporation von einer vorgesetzten Behörde für ihr Verhalten verantwortlich gehalten wird. Ich bin in keiner Weise Corporationen feindlich gesinnt. Dieses ist ein Zeitalter von Combinationen, und jeder Versuch, diese Vereinigungen zu vereiteln, wäre nicht nur zwecklos, sondern schließlich auch falsch, weildadurch leicht die Verachtung der bestehenden Gesetze verursacht werden könnte, die unausbleiblich ist, wenn die bestehenden Gesetze nicht durchgeführt werden. Die Corporationen sind da, um zu bleiben; gerade so wie die Gewerkschaftsvereine bleiben werden. Jede von ihnen hat schon viel Gutes gethan und kann noch viel Gutes thun, und jede sollte unterstützt und begünstigt werden, so lange sie Gutes thut; sie muß aber aufs nachdrücklichste in Schach gehalten werden, wenn sie Gesetz und Recht mißachtet. Die Urheber unserer nationalen Constitution haben ausdrücklich vorgesehen, daß die Regulirung unseres zwischenstaatlichen Handels in die Sphäre der allgemeinen Regierung fällt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß es zwecklos ist, die Regulirung und Beaufsichtigung dieser großen Corporationen durch den Staat besorgen zu lassen. Eine solche Regulirung kann nur von einer Behörde wirksam ausgeübt werden, deren Jurisdiktion mit dem Felde der Wirksamkeit dieser Corporationen gleichen Schritt hält — das heißt durch die nationale Regierung. Unser stetes Bestreben soll darauf gerichtet sein, durch vorsichtig und sorgfältig erwogene Gesetze, deren Durchführung aber aufs nachdrücklichste betont wird, die Oberhoheit der Regierung zur Geltung zu bringen. Es ist zu bedauern, daß unsere Landesgesetze betreffs dieses Punktes bis jetzt eher negativen und verhindernden als bejahenden Charakters waren, und theilweise gerade das zu verhindern suchten, was nicht verhindert werden konnte. Es ist im allgemeinen zwecklos, alle Beschränkungen der Concurrenz zu verhindern, ob diese Beschränkung vernünftig oder unvernünftig ist, und wo dieser Versuch nicht direkt zwecklos ist, ist er im allgemeinen schädlich. Das Justizdepartement hat während der letzten vier Jahre der Anti-Trust-Gesetzgebung mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als irgend einer anderen Angelegenheit, und es ist in dieser Hinsicht auch viel erreicht worden. Was wir aber brauchen, ist nicht ein allgemeines Verhindern jedes Arrangements, ob gut oder schlecht, das die Concurrenz beschränkt, sondern vielmehr eine genügende Aufsicht und Regulirung, die irgend eine Beschränkung der Concurrenz zum Schaden des allgemeinen Publikums verhütet und zugleich andere Mißbräuche verhindert, die in keiner Weise mit der Einschränkung der Concurrenz etwas zu thun haben. Von diesen Mißbräuchen ist vielleicht der bedeutendste, wenngleich nicht der einzige, das Ueberkapitalisiren, weil er so viele Uebelstände in seinem Gefolge hat; denn gerade durch das Verwässern des Kapitals werden nur zu oft Geschäftskrisen heraufbeschworen, weil es die wahren Beziehungen des Profits zu dem wirklich angelegten Kapital verheimlicht.

Ich glaube nicht daran, daß sich die Regierung um Privatgeschäfte mehr, als absolut nöthig ist, kümmern sollte, und halte es auch nicht für zweckmäßig, daß die Regierung irgend etwas unternimmt, was ganz ordnungsmäßig Privathänden anvertraut werden kann. Aber anderseits bin ich ebenso fest der Ansicht, daß die Regierung nicht zurückweichen soll, wenn es gilt, irgend ein Unternehmen zu beaufsichtigen, wenn es klar ist, daß dasselbe Mißstände zeitigt, falls es nicht in gehöriger Weise beaufsichtigt wird. Meiner Ansicht nach sollte ein diesbezügliches Gesetz vor allem die Bestimmung enthalten, daß irgend eine Verwaltungsbehörde die Macht haben soll, zu entscheiden, ob eine von einer Eisenbahngesellschaft berechnete Rate gerecht und den Verhältnissen entsprechend ist oder nicht, und wenn das Letztere der Fall ist, so soll die Behörde das Recht haben, die Maximalrate festzusetzen, welche Bestimmung jedoch immer der Entscheidung der zuständigen Gerichte unterworfen ist. Augenblicklich ereignet es sich sehr oft, daß eine Rate nicht zu hoch ist, sondern daß ein besonders bevorzugter Versender eine zu niedrige Rate bewilligt erhält. In einem solchen Falle würde die Commission das Recht haben, die bereits festgesetzte Minimalrate als Maximalrate zu bestimmen. Bei diesem Punkte möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsache lenken, daß mein Vorschlag nicht etwa dahin geht, dieser Commission das Recht zu geben, ursprüngliche Raten zu schaffen, sondern nur von den Eisenbahnen bereits festgesetzte Raten zu reguliren. Jede Corporation sollte strenge bestraft werden, die einer Verfügung dieser Commission nicht die nöthige Beachtung schenkt.

Die beste Regulirung der Raten würde natürlich durch ein unter den Eisenbahnen selbst getroffenes Uebereinkommen ermöglicht werden; dadurch würde sofort der Versuch eines großen Versenders oder einer großen Eisenbahn, ungerechte Vortheile zu bewilligen oder zu erhalten, vereitelt werden. Alle Privat-Eisenbahnlinien usw. sollten betreffs der Raten ganz besonders unter die Controlle der zwischenstaatlichen Handelscommission oder einer ähnlichen Körperschaft gestellt werden. Die Besitzer von Privatwagen oder industriellen Eisenbahnen sind zwar zu einem gesetzlichen Gewinn für ihr Betriebskapital berechtigt, sie sollten aber nie dazu benutzt werden, um spezielle Raten oder Begünstigungen in irgend einer anderen Weise zu sichern. Um aber dieses zu verhüten, sollte ein System zur Prüfung der verschiedenen Conti der Eisenbahnen eingeführt werden, ähnlich wie es bei Nationalbanken besteht. Diese Prüfungen sollten von erfahrenen Eisenbahn-Revisoren nur dann vorgenommen werden, wenn sie dazu von der zwischenstaatlichen Handelscommission aufgefordert werden. Die Commission sollte die Machtbefugniß haben, große Linien zu zwingen, Zweig- und Hilfslinien gerecht zu behandeln.

Ich möchte hierbei ausdrücklich betonen, daß diese Vorschläge nicht etwa von feindseligen Gefühlen den Eisenbahnen gegenüber eingegeben sind; ich glaube im Gegentheil, daß unsere Eisenbahnen Großes und Gutes gethan haben; aber diejenigen Eisenbahnen, welche edel gehandelt haben, sollten nicht ohne weiteres der Concurrenz mit jenen ausgesetzt sein, welche nicht die edlen Absichten haben; und der einzige Weg, um dieses durchzusetzen und zu erreichen, ist der, der Regierung die Macht zu verleihen, darauf zu sehen, daß überall Gerechtigkeit geübt wird. Die Vertreter großer Eisenbahnen und auch die großen Versender sind einfach Amerikaner, die ihre großen Geschäftstalente in außerordentlicher Weise entwickelt haben. Sie sind nicht besser und nicht schlechter, als ihre Mitbürger, die weniger besitzen, als diese; aber sie sind stärkeren Versuchungen ausgesetzt. Wir wünschen aber einen streng moralischen Standpunkt einzunehmen und zu bestimmen. Für eine Nation kann keine Täuschung gefährlicher sein, als die, daß die Höhe der Profite oder der Grad des Geschäftserfolges genügend ist, um irgend ein Geschäftsunternehmen oder eine politische Frage — von der Raten-Gesetzgebung bis zur Municipal-Regierung — zu beurtheilen. Diese Regierung steht vor allem für wahre Männlichkeit und dann für Geschäft nur als eine Zuthat zur Männlichkeit.

Unter keinen Umständen wollen wir sehen, daß der Mann, der große Talente hat, um den Lohn für diese Talente gebracht werde; aber wir möchten unser Eisenbahnsystem so verwaltet sehen, daß dem starken Mann keine Vortheile über den schwachen bewilligt werden; wir verlangen gerechte Behandlung für die kleine Ortschaft ebenso wie für die große Stadt, für den kleinen Versender ebenso wie für den großen. Früher waren die Haupthandelsstraßen, ob zu Wasser oder zu Lande, für Alle offen; sie gehörten dem Publikum und der Verkehr war frei. Heute ist die Eisenbahn diese Handelsstraße, und unsere Pflicht ist es, darauf zu sehen, daß sie für alle offen gehalten wird, und zwar unter gleichen Bedingungen. Doch zum Unterschied von den alten Verkehrswegen ist sie sehr schwer zu verwalten und es ist viel besser, wenn sie von Privatpersonen, als wenn sie von der Regierung verwaltet wird. Das soll aber nur unter der Bedingung geschehen, daß dabei dem Publikum Gerechtigkeit widerfährt. Ich wünsche deshalb, daß sie im Interesse des Publikums beaufsichtigt und regulirt werden, weil meiner Ansicht nach der öffentliche Besitz von Eisenbahnen nicht wünschenswerth ist und dem Lande weitreichende Nachtheile bringen würde. Es ist wirklich ein complizirtes und eigenartiges Problem, und der Ausführung irgend eines Planes werden sich alle möglichen Schwierigkeiten entgegen stellen, während kein Plan dem Publikum alle Vortheile sichert, die die optimistisch veranlagten Befürworter darin sehen. Doch unter einem guten Plan müssen und werden sich diese Vortheile langsam und allmählich ergeben, und dann müssen wir dabei endlich klar einsehen und begreifen, daß die Diener des Volkes, die diese verantwortliche und delikate Arbeit übernehmen, selbst sowohl was Fähigkeit als was Ehrlichkeit anbetrifft die denkbar besten Männer sein müssen.

Schutzvorrichtungen.

In meiner Botschaft an den 58. Congreß während seiner dritten Session habe ich die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß Gesetze erlassen werden, die ein Block-Signalsystem für Eisenbahnen vorschreiben. Der Congreß sollte dazu sehen, daß diesbezügliche Gesetze angenommen und strenge durchgeführt werden. Durch Entscheidungen des Bundes-Obergerichts und der anderen Bundesgerichte ist die Regierung in den Stand gesetzt worden, derartige Gesetze wirksamer durchzuführen. Am wirksamsten wird sie jedoch dabei von dem Inspektionsdienst unterstützt, der seinen praktischen Nutzen wiederholt dargethan hat. Nur sollte der Congreß Vorkehrungen treffen, damit die Zahl der Inspektoren vermehrt werden kann.

Arbeitsstunden für Bahnangestellte.

Die ungewöhnlich langen Stunden, die manche Zugbeamte im Dienst zubringen müssen, ist ebenfalls eine Angelegenheit, der der Congreß seine Aufmerksamkeit schenken sollte. Die geistigen und körperlichen Anstrengungen dieser Beamten sind vielleicht größer, als in einem anderen Berufszweig. In meiner Jahresbotschaft an den 57. Congreß in seiner zweiten Session habe ich für den Distrikt Columbia und unsere Navy Yard die Annahme der „Employers liability law" empfohlen und machte den Vorschlag, daß eine Commission ernannt werden soll, die die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber in den einzelnen Berufs- und Erwerbszweigen eingehend studiren soll. Ich hoffe, daß ein derartiges Gesetz bald erlassen und auch schnell durchgeführt werden wird.

Arbeit.

Da die Bundesregierung die Controlle über den Distrikt Columbia ausübt, so sollte sie die Stadt Washington in jeder Beziehung zu einer Musterstadt machen. Vor allem aber sollten geeignete Fabrikgesetze erlassen werden zur Abstellung aller Mißbräuche bei der Anstellung von Frauen und Kindern in diesem Distrikt. Man hat verlangt, daß den Gerichten die Macht entzogen werde, bei Arbeiter-Controversen Einhaltsbefehle auszustellen. Doch eine solche Beschränkung unserer Gerichte wäre sehr unweise, wenngleich es zugegeben werden muß, daß einzelne Richter ihre Machtbefugnisse überschritten haben. Die Abhilfe dafür liegt darin, daß es dem Richter zur Pflicht gemacht wird, die Gegenpartei zu benachrichtigen, ehe der Befehl ausgestellt ist. Noch einmal empfehle ich, wie ich es schon wiederholt vorher gethan habe, eine genaue Untersuchung der Arbeiterverhältnisse durch das Departement für Arbeiter- und Handels-Angelegenheiten, wobei ganz besonders die Kinderarbeit und die Gesetzgebung betreffs Kinderarbeit in den einzelnen Staaten berücksichtigt werden soll. Das Departement für Arbeiter- und Handelsangelegenheiten sollte ebenfalls die Lage der arbeitenden Frauen in den einzelnen Industrien untersuchen. Ueber fünf Millionen amerikanischer Frauen sind in verschiedenen Erwerbszweigen beschäftigt, und doch haben wir keine Angaben, auf Grund deren wir über die Frauenarbeit, ihren Einfluß auf die Abnahmen der Heirathen und Geburten irgend welche Schlüsse ziehen könnten. Bei jeder großen Arbeiter-Controverse sind nicht nur der Arbeitgeber und der Arbeiter, sondern auch das Publikum die betheiligten Parteien. Deshalb sollten dem Publikum die Einzelheiten aller Arbeiterwirren, bei denen der zwischenstaatliche Handel involvirt ist, offiziell mitgetheilt werden. Die Frage, wie ein gesundes, gegenseitig sympathisches Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hergestellt werden kann, ist eine sehr schwierige, da alle Phasen des Arbeiter-Problems schwierig sind, wenn man ihnen näher tritt. Gerecht können wir nur dann sein, wenn wir einen Jeden eher nach seinem inneren Werth als nach seiner gesellschaftlichen Stellung beurtheilen. Selbstsüchtige und brutale Personen giebt es in allen Lebensstellungen, und wenn diese nun Großkapitalisten sind, mag ihre Selbstsucht und Brutalität die Form einer vollständigen Gleichgültigkeit den Leiden Anderer gegenüber annehmen; sind sie Arbeiter, dann mag diese Rohheit in Faulheit oder blassen Neid Denjenigen gegenüber ausarten, welche vom Schicksal mehr begünstigt sind, als sie selbst. In einem wie in dem anderen Falle ist das Betragen gleich tadelnswerth, und alle aufrichtigen und scharf sehenden Männer sollten sich, wo immer sich eine Gelegenheit bietet, dagegen verwahren.

Die edelste aller Regierungsformen ist die Selbstregierung; aber sie ist zugleich auch die schwierigste. Wir, die wir sie besitzen und sie unseren Kindern zu hinterlassen wünschen, sollten nie den Gedanken vergessen, dem Burke einen sinnigen Ausdruck verliehen hat, wenn er sagt: „Männer sind für bürgerliche Freiheit nur soweit geeignet und befähigt, wie weit sie ihrem eigenen Appetit Beschränkungen aufzuerlegen vermögen und den Rathschlägen der Weisen und Guten anstatt den Schmeichelworten von Feiglingen zu lauschen gewillt sind. Gesellschaft kann nicht bestehen, wenn nicht der Wille und die Begierden unter Controlle gehalten werden. Es liegt in dem ewigen Wesen der Dinge, daß Männer mit ungezügeltem Geist nicht frei sein können. Ihre Leidenschaften schmieden ihnen Fesseln."

Versicherung.

Die großen Versicherungsgesellschaften liefern ein gutes Beispiel von Corporationen, deren Geschäftssphäre sich weit über die Jurisdiktion der Staaten erstreckt, die sie geschaffen hat. In meiner letzten Jahresbotschaft habe ich empfohlen, daß der Congreß die Frage erwägen soll, ob die Machtbefugniß des Corporationsbureaus nicht so weit ausgedehnt werden kann, daß sie sich über die zwischenstaatlichen Transaktionen im Versicherungswesen erstreckt. Ereignisse der letzten Zeit haben zur Genüge dargethan, daß die Frage in Erwägung gezogen werden soll, ob es nicht möglich ist, bessere Maßregeln gegen offene Corruption zu treffen, als die einzelnen Staaten sie bieten können. Eine strengere und gleichmäßigere Regulirung der riesigen Versicherungsinteressen in diesem Lande ist absolut nothwendig. Ich wiederhole meine bereits früher gemachten Empfehlungen, daß der Congreß erwägen soll, ob die Bundesregierung mit Bezug auf einheimische Transaktionen im Versicherungsgeschäft mit einem zwischenstaatlichen Charakter irgend welche Macht oder Pflicht hat. Die Staatsaufsicht ist ungenügend gewesen und deshalb hat sich seit Jahren die Forderung nach Beaufsichtigung durch die Bundesregierung immer mehr Geltung verschafft. Was hier gesagt ist, bezieht sich ebenso auf Logen und Wohlthätigkeitsvereine.

Die Einnahmen.

Unter den Bürgern der verschiedenen Staaten, die im Congreß vertreten sind, sollte ein allgemeines Uebereinkommen getroffen werden betreffs der besten Methode, Einnahmen zu erzielen. Im letzten Jahre hatten wir ein Defizit. Wenn wir unsere Ausgaben nicht innerhalb der Grenzen unserer Einnahmen halten können, dann müssen die Gesetze verändert werden. Es ist vorläufig zu früh, betreffs dieser Veränderungen Vorschläge zu machen. Es sollte in Erwägung gezogen werden, ob es nicht rathsam wäre, daß die Gesetze einen Maximal- und einen Minimaltarif vorschreiben, so daß man gewisse Gegenseitigkeitsverträge mit anderen Nationen abschließen könnte. Ich freue mich, imstande zu sein, mittheilen zu können, daß wir mit Rußland jetzt eine Meistbegünstigungsbasis erreicht haben.

Sparsamkeit in den Ausgaben.

Sehr nachdrücklich empfehle ich dem Congreß Sparsamkeit und zu diesem Zweck eine sehr strenge Prüfung aller Appropriationen. Alle unnöthigen Aemter sollen abgeschafft werden, damit dadurch eine bedeutende Ersparniß erzielt werden kann. Doch, wenn ich von Sparsamkeit spreche, möchte ich nicht so verstanden werden, als ob ich etwa falsche Sparsamkeit, die am Ende die größte Verschwendung ist, empfehle. Die Flotte herunter zu schneiden, wäre z. B. ein Verbrechen gegen die Nation, und wenn wir es unterließen, die Arbeiten am Panama-Canal zu fördern, so wäre das eine nicht minder große Thorheit.

Umlaufsmittel.

In meiner Botschaft vom 2. December 1902 sagte ich: Zinsraten sind ein mächtiger Faktor in dem Geschäftsleben, und um diese Raten gleichmäßig zu machen, damit sie den Anforderungen der verschiedenen Perioden entsprechen und die Wiederkehr von Finanzklemmen verhüten, ist es nöthig, daß in unserem Währungssystem ein elastisches Element vorhanden ist. Banken sind die natürlichen Diener des Handels und ihnen sollte die Pflicht, so weit wie irgend möglich ist, die Geldcirkulation aufrecht zu erhalten, verliehen werden.

Geschäftsmethoden in den Departements.

Wiederholt habe ich in den verschiedenen Exekutiv-Departements Untersuchungen anstellen lassen, und wenngleich diese Untersuchungen noch nicht weit genug gediehen sind, um eine Schlußfolgerung zu rechtfertigen, so haben sie doch dargethan, daß viele Geschäftsmethoden veraltet sind. Ich empfehle deshalb dem Congreß, solche Gesetze zu erlassen, die Sparsamkeit, Wirksamkeit und den hohen Charakter der Regierungsarbeit fördern.

Bundeswahlen.

Es giebt keinen gefährlicheren Feind einer freien Selbstregierung als die Corruption bei den Wahlen. Niemand kann Corruption vertheidigen oder entschuldigen und deshalb sollte es doch natürlich erscheinen, daß sich Niemand irgend einer Maßregel, die Corruption auszurotten, widersetzen würde. Ich empfehle deshalb die Annahme eines Gesetzes gegen Bestechung und Corruption bei der Wahl, und glaube, daß die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes in allen Einzelheiten dem Congreß überlassen werden kann; aber es sollte so weit gehen, wie es unter der Constitution nur irgend möglich ist und strenge Strafen gegen die Uebelthäter vorschreiben. Bei politischen Campagnen in einem so großen Lande, wie in unserem, ist es unvermeidlich, daß viele Ausgaben nöthig sind, die vollständig legitim sein können. Das meint natürlich, daß Beiträge regelmäßig beigesteuert werden. Wenn diese aber unter irgend einem Versprechen, einer Drohung oder unter irgend einem Druck erlangt werden, dann ist das Geben und Nehmen derselben nicht nur unstatthaft, sondern direkt verbrecherisch. Es wird sehr schwer sein, ein Gesetz zu erlassen, das alle diese Uebelstände beseitigt; aber wenn man nur durch das Gesetz ein Veröffentlichen aller Einnahmen und Ausgaben bei Wahlcampagnen erzwingen kann, so ist schon viel erreicht und das Resultat wird von großem Nutzen sein. Beiträge von Corporationen für irgend ein politisches Comite für irgend einen politischen Zweck sollten gesetzlich verboten sein; Direktoren sollte es verboten sein, das Geld der Aktionäre zu gebrauchen, und die nationale sowohl wie die Regierung in den einzelnen Staaten sollte es den Beamten einer Corporation verbieten, die Gelder ihrer Corporation zu Wahlzwecken zu benutzen.

Die Haager Conferenz.

Die erste Conferenz der Nationen wurde im Jahre 1899 im Haag abgehalten, und da es damals nicht möglich war, alle Geschäfte, die vorlagen, zu erledigen, so wurde empfohlen, die Erledigung einer Anzahl von Fragen einer später einzuberufenden Conferenz zu überweisen. Die Einladung zu dieser Conferenz ist von allen Mächten angenommen worden. Der Zar von Rußland erließ die offizielle Aufforderung zur Betheiligung an dieser Conferenz, und die Vereinigten Staaten waren das erste Land, das der Aufforderung entsprach. Wenngleich man den Krieg im allgemeinen beklagt, so können wir vorläufig doch nicht viel thun, um einen dauernden Frieden herbeizuführen. Unser Streben ist auf Gerechtigkeit gerichtet, und unter normalen Verhältnissen ist Frieden die nothwendige Folge der Gerechtigkeit, wenn Frieden und Gerechtigkeit aber mit einander in Conflikt gerathen, dann kann ein großes und edles Volk auch nicht einen Augenblick zögern, wenn es gilt, den Pfad einzuschlagen, der zur Gerechtigkeit führt. Es giebt Leute, die den Frieden unter allen Umständen befürworten, dann giebt es wieder Andere, die der Ansicht sind, daß, da es in civilisirten Ländern nicht länger nöthig ist, die Rechte des Einzelnen mit starker Hand zu vertheidigen, es auch nicht nothwendig ist, daß Nationen sich vorbereiten und gerüstet sind, ihre Rechte zu vertheidigen. Der Privatmann ist durch das Gesetz in seinen Rechten geschützt, so daß er nicht gezwungen ist, sie mit seiner Hand zu vertheidigen. Er hat sich nur an die Polizei, an den Sheriff, die Miliz oder in ganz außergewöhnlichen Fällen an die Armee zu wenden, wenn er Schutz braucht. Etwas Derartiges giebt es aber nicht im internationalen Gesetz. Augenblicklich könnte es für ein freies Volk nichts schlimmeres geben, als Entwaffnung; so lange die Welt so schlecht organisirt ist, wie jetzt, bieten Heer und Flotte aller derjenigen Völker, welche für Recht einstehen, nicht nur die beste, sondern auch die einzige Garantie für den Frieden. Durch eine andere Haager Conferenz kann sehr viel geschehen, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß unsere Nation alles in ihrer Macht stehende thue, um die Bewegung zu fördern und das Resultat der Entscheidungen der Conferenz recht wirksam zu machen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es der Conferenz gelingen wird, einen Weg zu finden, der die schiedsrichterliche Beilegung von Schwierigkeiten zwischen Nationen ermöglicht. Wenn möglich, sollten zwischen allen Nationen, die auf der Conferenz vertreten sind, Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen werden. Während des letzten Jahrhunderts hat die Zahl der Kriege unter civilisirten Nationen bedeutend abgenommen, internationale Beziehungen sind intimer geworden, und die Haager Conferenz ist nicht nur ein Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen den Nationen intimer werden, sondern sie ist ein direktes Mittel zur Förderung der besseren Beziehungen.

Die Monroe-Doktrin.

Keine andere Politik hätte in der westlichen Hemisphäre den Frieden in so wirksamer Weise fördern und jeder Nation eine bessere Gelegenheit zur Entwickelung geben können. Daß unsere Rechte und Interessen von der Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin abhängen, bedarf keines weiteren Beweises, doch einzelne Punkte in dieser Doktrin sollten nie übersehen werden. Vor allem soll sie nicht den Gedanken erwecken, daß wir sie zur Selbstverherrlichung oder Vergrößerung auf Kosten der Republiken des Südens brauchen. Wir wollen nur, daß die anderen Republiken dieses Continents glücklich und zufrieden sind und sich eines steten Gedeihens erfreuen, und dieses kann nur dann der Fall sein, wenn sie an ihren Grenzen Ordnung halten und Ausländern gegenüber ihren Verpflichtungen nachkommen. Wir wünschen mit der Welt in Frieden zu leben, aber vor allem mit den Bewohnern der anderen Länder dieses Continents. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß die Monroe-Doktrin nicht etwa von irgend einer Nation als Schild gebraucht wird zum Schutz von Unrecht fremden Nationen gegenüber. Wenn eine der anderen Republiken sich einer anderen Nation gegenüber einer ungesetzlichen Handlung schuldig macht, so zwingt uns die Monroe-Doktrin nicht, einzuschreiten, um die gerechte Bestrafung für begangenes Unrecht zu vereiteln.

San Domingo.

San Domingo hat uns um Hilfe ersucht, und da die Verhältnisse in der Republik sich von Jahr zu Jahr verschlechtert haben, so lag die Gefahr einer auswärtigen Intervention nahe. Wir haben deshalb einen Vertrag abgeschlossen, unter dem wir den Bewohnern von San Domingo helfen, ihre Finanzangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Dieser Vertrag schwebt vor dem Senat, und in der Zwischenzeit ist ein Arrangement getroffen worden, das uns freie Hand giebt, bis der Senat den Vertrag ratifizirt hat. Dadurch ist es ermöglicht worden, daß die Ruhe und Ordnung in San Domingo wieder hergestellt ist und daß die Gläubiger die beste Aussicht haben, ihr Geld zu bekommen. Wenn der Vertrag nicht abgeschlossen werden sollte, dann müssen chaotische Zustände folgen, die die Regierung in eine sehr schwierige Lage bringen müßten.

Heer und Flotte.

Unser Heer sollte so gut wie nur irgend möglich sein, weil meiner Ansicht nach keine Armee in der Welt im Durchschnitt so vortreffliche Mannschaften oder fähigere Offiziere hat, wie unsere. Für Manöverzwecke sollten genügende Appropriationen gemacht werden, damit den Soldaten Gelegenheit geboten werde, sich in jeder Beziehung auszubilden und sich vorzubereiten, wenn seine Dienste im Kriege gebraucht werden. Die Anzahl der Armeeposten sollte verringert, die Posten aber stärker gemacht werden; die Küstenartillerie sollte verstärkt und das medizinische Departement in der Armee reorganisirt werden. Unsere Flotte muß immer größer sein, als unser Heer; deshalb haben wir sie seit Jahren aufgebaut und können sagen, daß sie heute bereits auf einer hohen Stufe steht. Doch wir sollten damit nicht zufrieden sein, sondern sie immer weiter ausbilden. Die Flottengeschichte der jüngsten Vergangenheit hat uns manche Lektion gelehrt, die wir beherzigen sollten. Die Hauptstärke der Flotte liegt in den großen Schlachtschiffen, den schwer gepanzerten und mit Geschützen hinreichend versehenen Schiffen, die die Oberherrschaft zur See entscheiden. Schwer bewaffnete Kreuzer spielen ebenfalls eine sehr bedeutende Rolle und leichte Kreuzer können, wenn sie schnell genug sind, als Kundschafterschiffe benutzt werden; doch das stärkste und am vortrefflichsten ausgerüstete Schlachtschiff ist hilflos, wenn die Mannschaften nicht fähig sind, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen und die ihnen zugewiesenen Pflichten zu erfüllen. Es ist deshalb absolut nothwendig, daß auf die Ausbildung der Schiffsmannschaften die größte Sorgfalt verwandt wird. Wir brauchen mehr Seeleute, wir brauchen einen großen Vorrath von Reserve-Geschützen, wir brauchen genügende Geldmittel für Schießübungen und häufige Schießübungen jeder Art zur See. Obwohl unsere Flotte im Vergleich mit anderen Flotten noch klein ist, so genügt sie uns vorläufig mit Bezug auf die Zahl ihrer Schiffe, so daß wir zu den jetzt im Bau begriffenen oder bereits gebauten Schiffen keine weitere brauchen. Ich empfehle dem Congreß den Bericht des Flottensekretärs zur geneigten Einsicht.

Naturalisationsgesetze.

Im März dieses Jahres ernannte ich eine Commission, die unsere bestehenden Naturalisationsgesetze prüfen und Vorschläge zur Verbesserung machen soll. Diese Commission hat einen Bericht angefertigt, der dem Congreß unterbreitet werden wird. In diesem Bericht wird vor allem die Errichtung eines Regierungsbureaus für Naturalisation und eine Gleichmäßigkeit der Bürgerpapiere sowie genauere und strengere Regeln für den Applikanten empfohlen.

Criminalgesetze.

Ich hoffe, daß der Congreß den im Bericht des Ober-Bundesanwalts gemachten Empfehlungen die nöthige Aufmerksamkeit schenkt. Unsere Gesetze und Sitten sind in ganz erstaunlichem Maße zu Gunsten des Verbrechers und fast gegen die Interessen des Publikums, das er geschädigt hat. Deshalb bedürfen die Criminalgesetze der Vereinigten Staaten einer gründlichen Revision.

Vertrauensbruch im öffentlichen Dienst.

Es scheint kein Gesetz zu existiren, unter dem ein Bundesanwalt oder ein anderer Beamter der Regierung bestraft werden kann, der Unrecht begangen hat oder seine Zustimmung zu einem Unrecht giebt. Dieses sollte durch geeignete Gesetze ermöglicht werden.

Gesetze betreffs öffentlicher Ländereien.

Enthüllungen der jüngsten Vergangenheit haben uns zur Genüge dargethan, daß in den bestehenden Gesetzen solche Veränderungen vorgenommen werden müssen, die den Verhältnissen entsprechen. Die Politik der Administration betreffs der Waldreservationen hat anscheinend die ungetheilte Unterstützung des amerikanischen Volkes gefunden.

Die Mississippi-Dämme.

Meiner Ansicht nach sollte die Bundesregierung im Ausbauen der Dämme am unteren Mississippi mehr thun.

Handelsmarine.

Zur Ausbreitung unseres Handels in Friedenszeiten und zur Vertheidigung unserer Flagge im Kriege ist eine gedeihliche Entwickelung unserer Handelsmarine absolut erforderlich. Ich empfehle deshalb den Bericht der Handelsmarine-Commission dem Congreß zur geneigten Beachtung.

Jamestown Tercentennial.

Betreffs der für das Jahr 1907 geplanten Ausstellung zur Erinnerung an die vor dreihundert Jahren erfolgte Ansiedlung in Jamestown, Virginien, habe ich eine Proklamation erlassen und die Nationen der Welt zur Betheiligung eingeladen. Ich hoffe, daß diese Feier vom Congreß indossirt werden wird.

Pensionen.

Ich empfehle, daß der Congreß vor allem Vorkehrungen trifft, um die Gräber der conföderirten Soldaten in Ordnung zu halten, was schon von meinem Vorgänger McKinley empfohlen worden ist.

Einwanderung.

Wie ich schon in meiner früheren Botschaft sagte, brauchen wir viel mehr Einwanderer; aber Einwanderer von der rechten Sorte. Wir haben das Recht, nach eigenem Ermessen darüber zu urtheilen, ob Jemand, der an unseren Küsten landet, ein wünschenswerther oder nicht wünschenswerther Einwanderer ist; dabei soll aber seine Religion und seine Nationalität gar nicht in Betracht kommen. Die Frage betreffs der Chinesen-Einwanderung steht ganz für sich. Unsere Gesetze sollten so bestimmt abgefaßt sein, daß ihre gerechte und unparteiische Ausführung Niemandem ein Unrecht zufügt. Sie sollten deutlich sagen, daß wir alle Chinesen zulassen mit Ausnahme der Kulis und der chinesischen geübten und ungeübten Arbeiter. Wir sprechen so oft über die offene Thür in China und vergessen ganz, daß, wenn wir von den Chinesen eine gerechte Behandlung erwarten, wir sie auch gerecht behandeln müssen.

Civildienst.

Statistiken des Censusbureaus ergaben, daß die Dienstzeit der Regierungsangestellten mit der von Angestellten in Geschäftshäusern im Großen und Ganzen übereinstimmt. Das Civildienstgesetz wird energisch und unparteiisch durchgeführt, und in den meisten Fällen sind die Beschwerden, in denen das Gegentheil behauptet wird, unbegründet. Die Frage nach politischem Einfluß ist bei der Anstellung von Beamten im Regierungsdienst vollständig abgeschafft worden.

Gesetze zum Schutz gegen Nachdruck.

Eine vollständige Revision dieser Gesetze ist dringend geboten. In dem zuständigen Regierungsdepartement sind wiederholt Conferenzen abgehalten worden, in denen die von den gegenwärtigen Verhältnissen gebotenen Veränderungen besprochen wurden. Ein Bericht über diese Berathungen wird dem Congreß zugestellt werden.

Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Der Handel mit gefälschten Nahrungsmitteln sollte unter allen Umständen verboten werden.

National Parks.

Die großmüthige Schenkung des Staates Californien sollte ohne Zögern angenommen und zum Yosemite National Park gemacht werden. Gewisse romantisch gelegene Landstriche sollten als Parks für unsere Kinder und Kindeskinder aufbewahrt werden. Auch sollten ganz entschiedene Vorkehrungen getroffen werden, um die Niagara-Fälle in ihrer gegenwärtigen Schönheit zu erhalten.

Lebensrettungsdienst.

Ich befürworte, daß die in Lebensrettungsstationen angestellten Mannschaften pensionirt werden.

Indianer.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen brauchen die Indianer bedeutend mehr Tageschulen, die in der Mitte ihrer Reservationen errichtet werden sollen. Den Frauen sollte vor allem Unterricht in den Haushaltungsarbeiten ertheilt werden, damit sie imstande sind, den Kindern, die bald einen Theil unserer amerikanischen Bürgerschaft bilden werden, eine gute Erziehung angedeihen zu lassen.

Philippinen.

Während des letzten Jahres haben sich die Philippinen-Inseln langsam von den Unglücksfällen erholt, von denen sie betroffen wurden, wodurch natürlich auch die Einnahmen der Regierung reduzirt wurden. Doch die Aussichten sind gut und sehr ermuthigend ist vor allem die Thatsache, daß die gewöhnlichen Leute sich sehr für Fortbildung interessiren. Die landwirthschaftlichen Verhältnisse fordern eine Reduktion des Tarifs für alle Produkte, die aus den Philippinen nach den Vereinigten Staaten gebracht werden. Ich glaube nicht, daß Freihandel zwischen den Inseln und den Vereinigten Staaten in der Zucker- und der Tabakproduktion eine Revolution herbeiführen wird, und bin der Ansicht, daß der Congreß so bald wie möglich die Zölle auf Produkte aus den Philippinen nach den Vereinigten Staaten ganz abschaffen sollte.

Hawai und Porto Rico.

Die Insel-Angelegenheiten berührt der Präsident mit einigen Worten, empfiehlt, daß das Indianer-Territorium und Oklahoma als ein Staat sowie Arizona und New Mexico als ein anderer Staat in die Union aufgenommen werden und geht dann auf den

Panama-Canal

über, für den er vom Congreß eine weitere Appropriation verlangt. Er lobt die Arbeiten der Canal-Commission, giebt eine genaue Uebersicht über die jetzt ausgeführten Arbeiten und versichert, daß der Canal in zufriedenstellender Weise fertig gestellt wird. Das amerikanische Volk verlangt und kann mit Recht den schnellen Bau eines Canals verlangen, der den Anforderungen der heutigen Welt des Handels entspricht, und ich möchte den Congreß dringend ersuchen, bei der Ausführung dieses Unternehmens behilflich zu sein. Die bis jetzt gemachten Fortschritte sind zufriedenstellend, und ich kann sagen, daß der größte Theil der Vorbereitungsarbeiten fertig ist. Jetzt ist es vor allem nöthig, daß die sanitären Verhältnisse auf dem Isthmus verbessert werden, erst dann kann mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Die erste Appropriation aus den $10,000,000, die von den unter dem Spooner-Gesetz vorgesehenen $135,000,000 bewilligt wurden, ist beinahe erschöpft, und die Commission hat kaum noch Geld genug, um bis zum Ende des Jahres auszukommen. Wenn der Congreß kein Geld bewilligt, muß die Arbeit eingestellt werden. Genaue Einzelheiten über die Summen, die nöthig sind, wenn die Arbeit fortgesetzt werden soll, sind in den Berichten des Kriegssekretärs und der Panama-Canal-Commission enthalten.

Das Staatsdepartement.

Ich empfehle, daß passendere Vorkehrungen als bisher für das Staatsdepartement gemacht werden. Während der letzten Jahre hat die Arbeit im Staatsdepartement bedeutend zugenommen, besonders in Folge des steten Wachsthums unseres Handels mit fremden Nationen und unseres Ansehens und Einflusses im Rath der civilisirten Welt. Mit dem Wachsen der Arbeit haben die Neuerungen und Verbesserungen im Departement selbst nicht gleichen Schritt gehalten. Weder daheim noch auswärts haben wir genug Arbeiter, um die Geschäfte in befriedigender Weise zu erledigen, und so halte ich dafür, daß das ganze System, das in mancher Beziehung vor fünfundzwanzig, zehn oder fünf Jahren zufriedenstellend war, heute nicht mehr ausreicht und vollständig geändert werden sollte. Unser Consulardienst sollte classifizirt werden, damit aus diesen Klassen dann die einzelnen Posten je nach ihrer Bedeutung besetzt werden können.

Außerdem sollten wir auch einen guten Inspektionsdienst haben, so daß das Departement selbst genaue Erkundigungen darüber einziehen kann, was jedes Consulat thut und sich nicht auf Privat-Informationen verlassen muß. Das Gebührensystem sollte vollständig abgeschafft und für jede Stelle ein angemessenes Gehalt ausgesetzt werden. Ebenso ist es nöthig, daß den einzelnen Consulaten die nöthigen Bureaugehilfen bewilligt werden. Diese sollten ausschließlich Amerikaner sein und nicht Ausländer, wie es in vielen Plätzen heute der Fall ist. Viele unserer Consulate sind absolut unzureichend und bedürfen nothwendig einer gründlichen Aufbesserung, wenn die Consulatsgeschäfte nicht bedeutend leiden sollen. Meiner Ansicht nach ist es auch nöthig, daß Vorkehrungen getroffen werden, um unsere nach dem Ausland geschickten Diplomaten mit den diplomatischen und anderen bedeutenden Vorgängen an den Höfen der verschiedenen Länder bekannt zu machen. Das konnte bisher nicht geschehen, weil keine Appropriation dafür bewilligt war. Die Gehaltslisten sollten revidirt und gründlich verändert werden, damit sie mehr mit modernen Anforderungen und Verhältnissen im Einklang stehen. In den meisten Fällen sind die Gehälter unzureichend.

Theodore Roosevelt.

Weißes Haus, 5. December 1905.

Unsere schwimmende Landwehr.

Jahresbericht des Flottensekretärs Bonaporte. — Allerlei interessante Anregungen. — „Achtung vor der Matrosen-Uniform!" — Flotten-Etat ziemlich mäßig, aber doch höher! — Nicht für 18,000-tonnige Schlachtschiffe!

Washington, D. K., 5. Dez. Heute wurde auch der Jahresbericht des Flottensekretärs veröffentlicht, — ein Schriftstück von 52 Druckseiten, wovon aber 27 aus ziffernmäßigen Anhängen über den Flottenetat in allen seinen Einzelheiten bestehen. Der Sekretär, der bekanntlich dieses wichtige Amt noch nicht sehr lange innehat, bemerkt bescheidentlich, daß er dem Kongreß die mitgesandten Empfehlungen der einzelnen Büreauvorsteher der Beachtung des Kongresses angelegentlich empfehle, und besonders auch diejenigen, mit denen er nicht habe übereinstimmen können.

Er hebt hervor, daß eine erfolgreiche Verwaltung in höherem Grade von den persönlichen Eigenschaften der öffentlichen Diener abhänge, als von dem System, unter welchem sie arbeiteten. Seine bisherige Erfahrung habe ihn überzeugt, daß die Arbeit des Flottendepartements im Ganzen mit großer Treue und mit bemerkenswerther Tüchtigkeit verrichtet wird, was er nicht dem System, sondern der Persönlichkeit der beschäftigten Beamten zuschreibt. Das System selbstverwaltischer Büreaus gefällt ihm nicht, besonders wegen der Umständlichkeit und Verzögerungen; aber die Dienstgepflogenheiten, welche sich unter ihm entwickelt haben, könnten nicht plötzlich geändert werden, ohne die öffentlichen Geschäfte in Verlegenheit zu bringen und öffentliche Gelder zu verschwenden. Und im Ganzen wird die Arbeit dieses Departements, wie gesagt, gut gethan. Daher empfiehlt der Sekretär keine sofortigen organisatorischen Veränderungen, regt jedoch an, daß der Kongreß die Räthlichkeit einer Verminderung der einzelnen Büreaus und einer Neuvertheilung ihrer Arbeit erörtere.

Die Tüchtigkeit der Flotte würde nach Herrn Bonapartes Ansicht gefördert werden, wenn noch zwei Vizeadmiräle geschaffen werden, deren Senior unter gewöhnlichen Umständen das Atlantische Geschwader, und der Junior das Geschwader in den asiatischen Gewässern zu befehligen hätten; dies würde auch eine Anerkennung der Ausdehnung unserer Flotte bilden. Der Rang dieser Vizeadmiräle würde dem Rang von Befehlshabern derselben Bedeutung in ausländischen Flotten entsprechen. Andererseits könnte die Zahl unserer Kontreadmiräle um zwei vermindert werden.

Befürchtungen hinsichtlich des vorgeschrittenen Alters, in welchem Offiziere unserer Flotte einen hohen Kommandorang erlangen, werden für wahrscheinlich grundlos erklärt, da ein Mann zwischen 40 und 60 Jahren, obwohl dann seine leibliche Kraft abnehme, das Kommando noch so gut ausfüllen könne, wie jemals, und unsere Flottenoffiziere, die ein weit gesunderes Leben führten, als Leute desselben Alters in anderen Verrichtungen, noch länger länger aushalten könnten, als diese, vorausgesetzt, daß sie sich nicht der Unmäßigkeit ergäben. Doch wird zugegeben, daß das verhältnißmäßig hohe Alter, in welchem ein Offizier unter den jetzigen Umständen erwarten könne, Kapitän zu werden, ein Beschwerniß bilde, und es wird vorgeschlagen, den Rang des Kommodore neu zu schaffen und 12 bis 16 der ältesten Kapitäne zu demselben zu befördern, mit entsprechenden Beförderungen in unteren Graden. Der Eindruck, daß es unter der Würde eines Kommodore sei, ein einzelnes Schiff zu befehligen, ist ein irriger und wird durch unsere Geschichte widerlegt; übrigens würde ein getrennt operirendes Schlachtschiff oder Kreuzerboot stets von einem Kohlenboote begleitet sein.

Diese Vorschläge sind indeß nur auf zeitweilige Abhilfe berechnet. Es ist außerdem eine weiterreichende Maßregel nothwendig. Der Vorschlag, das Alter der zwangsweisen Dienstverabschiedung je nach dem Rang des Offiziers herabzusetzen, widerstrebt dem Flottensekretär, da Solches für viele verdienstvolle Offiziere hart wäre. Er empfiehlt dafür eine Bestimmung, wonach jeder Offizier, der beispielsweise fünf Jahre gedient hat, entweder zum nächsthöheren Rang befördert oder aus dem Dienst entlassen oder, wenn er den Kommandorang erreicht hat, verabschiedet werden solle; die Anzahl Solcher in jedem Grade soll von der Zahl der Offiziere abhängen, welche man für Beförderung qualifizirt findet. Der Sekretär fügt hinzu, die Durchführung eines solchen Systems könnte wahrscheinlich mit weit geringeren Kosten bewerkstelligt werden, als Manche fürchten möchten.

Ferner empfiehlt er, „Midshipmen" nicht mehr unter der Liste der Linienoffiziere der Flotte aufzuführen und das Recht des Flottensekretärs, solche wegen Mißverhaltens ohne Weiteres aus dem Dienst zu entlassen, über allen Zweifel zu stellen.

Unter Hinweis auf die Katastrophe des Flottenschiffes „Bennington" hat der Oberingenieur der Flotte in seinem Bericht gewisse Aenderungen der „Personnel Bill" empfohlen, besonders was die Stellung der Maschinisten anbelangt. Der Sekretär empfiehlt diesen Bericht zur Beachtung, obwohl er nicht mit allen betreffenden Vorschlägen übereinstimmt. Er billigt den Grundgedanken der „Personal Bill", daß jeder Linienoffizier ein sachverständiger Maschinist, und jeder Obermaschinist ein Linienoffizier sein solle, fügt aber hinzu, einige Ueberlieferungen in unserer Flotte bildeten Hindernisse für die Durchführung dieses Gedankens. Wie in den Zeiten vor der Einführung des Dampfes auf den Kriegsschiffen, hielten manche Offiziere noch immer an der Vorstellung fest, daß die Dampfmaschinisten keine Mitglieder der streitbaren Force seien, sondern nur Hilfsmannschaften. Aber eine beharrliche Anwendung des Gesetzes könne abhelfen.

Die größte Verlegenheit entsteht in Verbindung mit dem Maschinistendienst am Gestade, und der Sekretär empfiehlt dem Kongreß, prompt einen Dienst von Flotteningenieuren ausschließlich für Gestadedienst zu organisiren, entsprechend den Zivilingenieuren, die wir jetzt an unseren Flottenstationen beschäftigen. Rekruten für diesen Dienst ließen sich seiner Ansicht nach leicht aus den Graduanten der besten Ingenieurschulen unseres Landes gewinnen, und nach verhältnißmäßig kurzer Lehrzeit könnten sie an die Stelle verabschiedeter Offiziere im Gestadedienst treten. Wir hätten dann bald Leute genug für solche Posten, während die Empfehlungen des Oberingenieurs, in seinem Jahresbericht, dasselbe Ziel erst nach vielen Jahren erreichen könnten.

Dem Zivil-Etablissement unserer Flotte fehlt es an Beständigkeit. Viele der tüchtigsten jungen Leute wollen nicht ständig in diesem Dienst bleiben, da ihre Beförderungsaussichten nicht günstig genug sind, und gehen lieber in andere Zweige des Regierungsdienstes über. Daher sollte eine äußerliche Zivilforce der Flotte im Rang und im Verabschiedungsrecht ebenso gut gestellt sein, wie andere Nichtkämpfer-Abtheilungen des Flottendienstes. Für minderwichtige Posten mit schriftlichen Arbeiten, und ohne große Beförderungsaussichten, begünstigt der Sekretär die Anstellung von Frauenspersonen.

Es ist ein Gesetz zu empfehlen, welches den Leuten, die ohne eigenes Verschulden im Regierungsdienst an Flottenstationen verletzt werden, oder der Familie von getödteten Angestellten, Entschädigung sichert.

Nach den Voranschlägen des Navigationsbureaus wird das reguläre Flottenpersonal um 3000 Mann zu verstärken sein. Das ist unerläßlich behufs angemessener Bemannung unserer neuen Schiffe.

Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß in unserer Bevölkerung eine Abneigung gegen den Flottendienst an sich bestehe. Die betreffenden Rekrutirungsversuche sind keineswegs gründlich oder systematisch gewesen, und man hat nur etwas über ein Viertel Derer, welche zum Dienst bereit waren, angenommen. Die physische Norm für diesen Dienst ist vielleicht in manchen Fällen unnöthig hoch angesetzt worden, und man hat die Dienste von Fremdgeborenen systematisch zurückgewiesen, sobald der Prozentsatz amerikanischer Bürger unter unseren Seeleuten beständig gestiegen ist. Der Sekretär glaubt, daß in irgend einem Nothfall überreichlich Rekruten für die Flotte, und in vorzüglicher Qualität, gefunden werden könnten. Indeß wünscht das Departement Ermächtigung, so viele Leute erster Klasse anzustellen, wie es nützlich beschäftigen kann, innerhalb der Bewilligung.

Die gemachten Vorschläge betreffs Abhilfe für die Desertionen von der Flotte sind meist nicht auf genügender Kenntniß des Gegenstandes gegründet. Unzweifelhaft kommen vielmehr Desertionen vor, als sollten; aber man kann kaum sagen, daß das Uebel einen beunruhigenden Umfang erreicht, und die betr. Vorschläge würden entweder nichts nützen, oder die Sache nur noch verschlimmern. Ein gewisser Prozentsatz der Rekruten wird stets sich als ungeeignet für diesen Dienst erweisen; wenn diese desertiren, so zeigt das blos, daß sie thatsächlich unwürdigen, und solche Desertionen sind nur eine gesunde Ausscheidung. Wenn aber ein Schiff Leute von gutem Ruf in beträchtlicher Zahl verliert, so liegt die Schuld gewöhnlich an den Offizieren, oder an manchen derselben.

Die allgemeine Behauptung, daß militärische Disziplin den Amerikanern zuwider sei, wird vom Sekretär angezweifelt. Wie dieselbe Intelligenz, welche die Leute befähigt, die Nothwendigkeit strenger Unterordnung in einem solchen Dienst einzusehen, macht sie auch kritisch in Bezug auf das Verhalten ihrer Offiziere und stellt hohe persönliche Ansprüche an diese. Eine Anzahl Desertionen mag auch durch Verführung oder augenblickliche Versuchung kommen, und viele Solcher kommen oder fürchten sich die Betreffenden, prompt in den Dienst zurückzukehren. Das jetzige Gesetz unterscheidet in der Behandlung des Strafmaßes nicht genügend zwischen diesen verschiedenen Klassen von Missethätern.

Längst bemüht sich das Departement, nur Leute von gutem moralischem Charakter und anständigem Vorleben für den Matrosendienst zu gewinnen. Die Uniform eines amerikanischen Matrosen ist eine ebenso ehren-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Der Kinder Bau.

Der sichere Weg, gesunde, starke Kinder zu ziehen, ist intelligente Ernährung.

Eine Mutter in Iowa schreibt über den natürlichen Instinkt ihres 5 Jahre alten Knaben. Sie sagt, er glaubt daß nichts den Grape Nuts zum Frühstück gleichkommt.

„Als kleines Baby war er elend und blaß, und es war eine schwere Aufgabe, die richtige Nahrung für ihn zu finden. Als er ungefähr 12 Monate alt war, begannen wir Grape Nuts Food in unserer Familie zu gebrauchen, und ich gab ihm davon ein wenig in Milch geweicht. Uns allen schmeckte Grape Nuts, aber ihm ganz besonders.

„Es sagte ihm zu. Er ist jetzt gesund und stark, und seit Jahren hat er kein Frühstück ohne eine Schüssel Grape Nuts gegessen, und gewöhnlich ist er weiter nichts. Er will es und nichts anderes. Nie war er krank, und heute ist er ein auffallend starkes Kind mit guter Muskelbildung und thätigem Gehirn — bei weitem das gesündeste und stärkste, wenn auch das jüngste, meiner fünf Kinder.

„Ich schreibe Alles dem regelmäßigen Genuß von Grape Nuts Food zu." Name gegeben von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund. Lese das kleine Buch, „Der Weg nach Wohlstadt", im Packet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Viel auf einmal.

Das Mittheilungsbedürfniß des Präsidenten wird durch seine zahlreichen Reden so wenig befriedigt, daß es sich auch in seinen Botschaften an den Kongreß äußern muß. Deshalb enthalten diese nicht nur praktische Vorschläge für die Gesetzgeber, sondern auch eine Darlegung der ganzen Roosevelt'schen Philosophie, die allerdings höchst hausbacken, um nicht zu sagen: spießerhaft ist. In seinem jüngsten Essay verbreitet er sich abermals über alle Fragen der sozusagen staatsbürgerlichen Moral — zahlungsfähigen, hat Heine sie genannt, — und es soll keineswegs bestritten werden, daß er dem Volke sehr schön in's Gewissen zu reden versteht. Es ist aber mindestens zweifelhaft, ob die nüchternen Politiker im Kongresse seine Mahnungen beherzigen, und ob namentlich die korporationsfreundlichen Senatoren sich reumüthig an die Brust schlagen werden. Eher dürften sie der Ansicht sein, daß der Präsident nur zum Fenster heraus hat reden wollen.

Seine eigentlichen Empfehlungen sind größtentheils nur Wiederholungen, woraus der betrübende Schluß zu ziehen ist, daß sie früher nicht berücksichtigt worden sind. Das ist aber dem Kongresse vielleicht doch nicht allzu übel zu nehmen, denn Herr Roosevelt selbst muß das Geständniß ablegen, daß durch Gesetze allein an den thatsächlichen Verhältnissen wenig geändert wird. Er sagt nämlich, die Justizabtheilung habe in den letzten vier Jahren auf die Vollstreckung der Antitrustgesetze mehr Aufmerksamkeit verwendet, als auf jeden anderen Gegenstand. Es sei auch viel ausgerichtet worden, insbesondere sei die „moralische Wirkung“ der eingeleiteten Verfolgungen bemerkenswerth, aber es stelle sich immer deutlicher heraus, daß in Bezug auf wirtschaftliche Veränderungen „ein höchst ungenügendes wohlthätiges Ergebniß“ zu erwarten sei. Denn so oft der Bund gegen eine bestimmte Gesetzesumgehung vorgehe, werde wieder eine andere erfunden. Demgemäß will der Präsident fortan mehr im Allgemeinen, als im Einzelnen die bestehenden Uebelstände beseitigen, beispielsweise die „Ueberkapitalisirung“ der großen Korporationen und den Gründungsschwindel überhaupt. Er verhehlt sich jedoch nicht die Schwierigkeit der Aufgabe, mahnt zur Vorsicht und gelangt nach allen Abschweifungen endlich wieder auf sein Lieblingsthema: die Beaufsichtigung der zwischenstaatlichen Verkehrsgesellschaften. Diese will er nach wie vor einer Verwaltungskörperschaft anvertraut wissen, entweder der Kommission für zwischenstaatlichen Handel oder einer anderen, eigens zu begründenden Kommission, aber er verlangt nicht mehr, daß die Entscheidungen der Kommission sofort und endgiltig in Kraft treten sollen. Sie soll überhaupt nur eine Gebühr festsetzen, über welche die Eisenbahnen nicht hinausgehen dürfen — die vernünftige Höchstgebühr — und diese Gebühr soll „nach einer angemessenen Frist“ in Kraft treten und der Bestätigung durch die Gerichtshöfe unterliegen. Wie man sieht, will also der Präsident mit sich reden lassen und sich einem Ausgleiche nicht widersetzen. Ja, er deutet sogar an, daß die Regierung nicht nur gemeinschädliche Abmachungen zwischen den Verkehrsgesellschaften unterdrücken, sondern auch gemeinnützige Abmachungen unter bestimmten Bedingungen sollte erlauben dürfen. Sie sollte, mit anderen Worten, „Pools“ gestatten, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß sie dem öffentlichen Wohle dienen. Das ist weit mehr, als die Bahngesellschaften zu hoffen gewagt haben. Auch sieht der Präsident voraus, daß sich bedeutender Widerstand gegen seinen Vorschlag erheben wird, denn er bittet dringend, die Angelegenheit ohne „Gehässigkeit und Hysterie“ zu behandeln. Den Bahnkaisern aber gibt er zu bedenken, daß sie nur der Verbundlichung aller Verkehrsmittel Vorschub leisten würden, wenn sie fortfahren sollten, sich jeder vernünftigen Regelung ihres Geschäftsbetriebes zu widersetzen.

Die weitschweifige Abhandlung über das Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit kann füglich übergangen werden, weil sie keinen einzigen Gedanken enthält, den der Präsident nicht schon unzählige Male auf dem Stump auseinandergesetzt hat. Aehnliches gilt von seinen Ausführungen über die Nothwendigkeit einer Bundesaufsicht über die Versicherungsgesellschaften, die brüderlichen und wohlthätigen miteingeschlossen. Geradezu verschwommen sind seine Bemerkungen über die Zollfrage, aus denen kein Mensch herauslesen kann, ob er eine allgemeine Zollreform für wünschenswerth hält oder nicht. Er weiß nicht einmal, ob er die Einführung eines Höchst- und Mindesttarifes empfehlen soll. Dagegen hat er aus den jüngsten „Skandalen“ den bestimmten Eindruck gewonnen, daß allen Korporationen die Beisteuerung für politische Zwecke verboten werden sollte.

Beachtenswerth ist das Geständniß, daß die Roosevelt'sche Auslegung der Monroedoktrin in manchen südamerikanischen Ländern Mißtrauen erweckt hat. Dieses sucht der Präsident zu zerstreuen, aber da er wieder äußerst abfällig von den Republiken redet, die ein internationales Unrecht begehen oder sich ungebührlich benehmen, und da er abermals sein Vorgehen auf San Domingo vertheidigt, so wird das Vertrauen schwerlich wiederhergestellt werden. Eher dürfte der Vorschlag beruhigend wirken, daß die Ver. Staaten ihre Flotte nicht mehr verstärken, sondern nur noch die Abgänge ergänzen sollen. Das ist die beste Widerlegung der Befürchtung, daß Herr Roosevelt nach „Vergrößerung“ strebt oder sich in die Welthändel einmischen will.

Was der Präsident über die Einwanderungsfrage sagt, verdient eingehendes Studium. Er will die Einwanderung nicht übermäßig erschweren, sondern nur besser über das ganze Land hin vertheilen und wirft die Frage auf, ob nicht die Zahl der Einwanderer, die in nördlichen Häfen landen wollen, bestimmt begrenzt, der Süden dagegen ohne jede Einschränkung den Fremden offenstehen sollte. Desgleichen empfiehlt er, daß aus Kanada und Mexiko nur Eingeborene dieser Länder hereingelassen werden sollten. Darauf ist zu erwidern, daß „Unerwünschte“ von unseren eigenen Südstaaten aus mindestens ebenso leicht in die Nordstaaten abfließen könnten wie von Kanada und Mexiko aus.

Die weniger wichtigen Vorschläge der umfangreichen Botschaft zu besprechen, fehlt es an Raum. Sie können in dem ausführlichen Auszuge nachgelesen werden, der an anderer Stelle veröffentlicht ist. Viele sind zweifellos gut, aber wenn der Kongreß auch nur die Hälfte der Roosevelt'schen Wünsche erfüllen wollte, müßte er nicht Monate, sondern Jahre tagen.

Hohe Finanz.

Der New Yorker Staatssenator Armstrong, der Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses, welcher zurzeit das Lebensversicherungswesen untersucht, frug gestern auf einem Festessen in New York, „wer ist so leichtgläubig, daß er meinen könnte, die an den Tag gebrachte Unehrlichkeit sei nur dem Lebensversicherungsgeschäft eigenthümlich?“ Es wird nicht gesagt, daß sich auf die Frage hin einer seiner Hörer meldete, er wird das auch nicht erwartet haben. Er hätte ebenso gut sagen können, es gibt keinen Menschen, der so leichtgläubig sein könnte, oder, dieselbe Unehrlichkeit, die sich im Lebensversicherungswesen zeigt, wird man auch auf „manchen“ andern großen Geschäftsgebieten finden, wenn man näher zusieht oder irgend etwas geschieht, die geheimen Machenschaften der darin thätigen großen „Financiers“ zu enthüllen. Buchstäblich über Nacht ist wieder eine Enthüllung gekommen, die das bestätigt, wenn eine Bestätigung nöthig war.

In den letzten Jahren wurde vielfach die Ansicht laut, daß das Eisenbahnwesen des Landes jetzt auch insofern auf einer festen Grundlage angekommen sei, als solche Schiebungen und Machenschaften, wie die waren, durch welche Jay Gould große Bahnen bankerott machte, um sie dann an sich zu bringen, und wie sie auch noch vor ein paar Jahren, allerdings glücklicherweise nicht mit den schlimmen Folgen, geübt wurden, nunmehr nicht mehr möglich seien. Die Bahnen liegen jetzt zumeist in festen Händen, hieß es; sie werden kontrollirt von großen Kapitalisten, die sie als konservative Geldanlagen betrachten und ihre Benutzung zu wilder Spekulation nicht zugeben werden. Die Zeiten, da große Bahnen von gewissenlosen Spekulanten in den Bankerott getrieben werden konnten, sind, so sagte man, endgiltig vorbei.

Dieser schöne Glaube — wenn es wirklich Glaube und nicht blos Wunsch war — ist schnell genug zerstört worden. In Cincinnati wurden gestern von einem Bundesrichter zwei große „Bahnsysteme“ für bankerott erklärt und in die Hand eines Masseverwalters gelegt und der Bankerott dieser Bahnen ist ziemlich genau solchen „Methoden“ zu danken, wie die waren, mittels welcher seiner Zeit Jay Gould die Erie-Bahn und andere in den Bankerott stürzte.

Die bankerotten Bahnen sind die Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn und die Pere Marquette-Bahn, jene mit einer Geleislänge von 1015, diese mit einer solchen von 2164 Meilen. Die Pere Marquette hat darnach eine recht stattliche Größe, aber sie stand schon lange auf schwachen Füßen. Die C., H. & D. ist kürzer, stand aber in gutem Rufe. Sie hat zwar eine schlimme Vergangenheit, denn sie war das Opfer des im Jahre 1887 wie ein Meteor aufgestiegenen und „berühmt“ gewordenen Finanznapoleons H. S. Ives geworden, aber nach Ives' Sturz war sie an ihre ursprünglichen Eigenthümer zurückgefallen und zunächst ehrlich und konservativ geleitet worden. Jetzt weiß man, daß das in den letzten Jahren nicht mehr der Fall war. Zu dem eigentlichen Besitzstand von 346 Meilen wurden 669 Meilen hinzugepachtet und zwar zu äußerst günstigen Bedingungen für die anderen, die Eigenthümer der gepachteten Bahnen. Die auf diese Weise erlangte Vergrößerung hatte eine finanzielle Schwächung der Bahn zufolge, aber noch war ihr Ansehen gut und diesen Umstand benutzte die Klique, die die Kontrolle über die Bahn besaß, zu ihrem Hauptstreich: die schon an zu viel „Größe“ leidende C., H. & D. Bahn erwarb die doppelt so große und damals schon drei viertel bankerotte Pere Marquette-Bahn und hatte sich so zu einem wirklich großen Bahnsystem „ausgewachsen.“

Es ist offensichtlich, daß durch diese Erwerbung die finanzielle Lage der Bahn nicht besser werden konnte, darauf rechneten die Macher aber auch gar nicht. Ihnen war die Bahn nur mehr Handels-, oder richtiger, Spekulationsobjekt. Sie wollten sie weiter verkaufen und fanden auch richtig einen Käufer in dem bekannten Herrn J. Pierpont Morgan, der — sie wiederum der Erie-Bahn aufzuhängen hoffte, mit einem anständigen Profit selbstverständlich. Dieses Mal hatte der schlaue „Finanzkönig“ sich aber verrechnet. Die Erie-Bahn biß nicht an und Herr Morgan behielt das schöne große „Bahnsystem“ von 3200 Meilen Länge, das kein System, sondern nur ein Haufen bankerotter Lokalbahnen ist, an Hand — er soll dabei runde $6,000,000 „verloren“ haben. Um nicht noch mehr zu verlieren, ließ er die Einsetzung eines Masseverwalters beantragen. Da die Verwaltung der C. H. & D. die Bankerottlage eingestand und nachgewiesen wurde, daß die Bahn rund $13,000,000 Schulden hat, denen gar keine Werthe gegenüberstehen, mußte dem Antrag natürlich Folge geleistet werden.

* * *

Der New Yorker Senator frug gestern, ob es einen Menschen geben könne, der da glaube, daß die Unehrlichkeit und das Grabschwesen sich auf das Versicherungsgeschäft beschränkten. Heute kann man fragen, gibt es jemanden, der da meint, die Methoden, durch welche die C. H. & D.-Bahn zugrunde gerichtet wurden, seien nur auf diese Bahn beschränkt, andere Bahnen seien davon frei; für andere Bahnen seien die Tage der Jay Goulds und Finanznapoleone à la Ives endgiltig vorüber? Wohl kaum.

So gewiß man sein durfte, daß auch auf anderen Geschäftsfeldern der Geist, der in den Lebensversicherungsgesellschaften umging, sein Wesen trieb und treibt, so überzeugt darf man sein, daß auch von anderen Bahnen der „Kommission“ zuliebe Pachtkontrakte und Käufe abgeschlossen wurden, die die betreffenden Bahnen in demselben Grade schwächen, wie sie sie größer machen. So gewiß scheint es leider auch, daß über kurz oder lang mehr solche Ueberraschungen kommen werden, und dann mag's nicht immer so verhältnißmäßig gut gehen wie diesmal. Jetzt soll Herr Morgan rund $6,000,000 an's Bein gewischt haben. Wäre es ihm gelungen, die C. H. & D. an die Erie-Bahn weiter zu verkaufen, so hätte diese Bahn daraufhin wahrscheinlich eine Bondsausgabe von 50 oder mehr Millionen gemacht. Dann hätte das Publikum den Schaden gehabt, wenn der unausbleibliche große Krach gekommen wäre, denn es ist ja in den schönen Glauben eingelullt worden, daß die Eisenbahnwerthe heutzutage „hochfein“ und sicher sind.

Unbegrenzte Möglichkeiten.

Vor einigen siebzig Jahren bestritt der Staat Südkarolina dem Bunde das Recht, Schutzzölle zu erheben, weil dadurch seine (des Staates) hauptsächlich vom Ackerbau lebenden Bürger besteuert wurden zu Gunsten der Industrien anderer Staaten. Es bedurfte des Präsidenten Jackson eiserner Festigkeit, den zur Entkräftung und schließlichen Zersplitterung des Bundes treibenden „Nullifikations“-Bestrebungen einen Dämpfer aufzusetzen und Unterwerfung unter die Gesetzgebung des Bundes zu erzwingen. Heute muß der selbe Staat sich gefallen lassen, daß der Bund nicht blos mittelbar seine Bürger, sondern ganz unmittelbar ihn selber besteuert. Ihn ganz ebenso besteuert, wie er einen ganz gewöhnlichen Schnapsbrenner oder „Saluhnkieper“ besteuert. Die alten Staatenrechtler würden, wenn so was möglich wäre, sich in ihren Gräbern umdrehen angesichts der gestern erfolgten, bezüglichen Entscheidung des Bundesobergerichts.

Es ist nicht viel Geld, um das es sich handelt, nur zwanzigtausend Dollars, welche dem Staate an Steuern abgenommen worden sind, seitdem er im Jahre 1893 selbst in's „Saluhn“-Geschäft gegangen ist und in der bekannten Weise den Handel mit geistigen Getränken zum Staatsmonopol gemacht hat. Aber wenn die Streitsumme an sich klein und für jede der streitenden Parteien unbedeutend ist, so ist dafür um so größer und bedeutsamer die dem Streit zu Grunde liegende Prinzipienfrage.

Kein Staat hat jemals sich erlaubt, den Bund zu besteuern und keiner darf ihn besteuern. Noch hat der Bund jemals einen Staat als solchen besteuert, und darf ihn auch nicht besteuern als Staat oder in der Ausübung seiner staatlichen Obliegenheiten. „In der Macht, zu besteuern“ — heißt es in einer von Bundesoberrichter Marshalls berühmtesten Entscheidungen — „ist die Macht zur Zerstörung enthalten. Die Macht zur Zerstörung mag die Macht, zu schaffen und zu bilden, vereiteln. Und es ist klärlich unvereinbar, daß einer Regierung die kontrolirende Gewalt über die konstitutionellen Maßregeln einer anderen Regierung gegeben wird, wenn es bestimmt ist, daß über diese Maßregeln die andere Regierung selber die oberste Gewalt haben soll“. Mit andern Worten: Es könnte durch die Macht der Besteuerung entweder der Staat dem Bunde oder der Bund dem Staate es unmöglich machen, die ihm zustehenden konstitutionellen Gewalten auszuüben. Keiner von beiden hat das Recht, solchermaßen die verfassungsmäßigen Gewalten des anderen zu vernichten.

* * *

Und daraufhin hat der Staat Südkarolina sich gegen die Besteuerung seines Getränkehandels gesträubt. Das Bundesobergericht aber findet jetzt, daß auch diese Frage wie jede andere ihre zwei Seiten hat. Kann ein Staat oder seine Regierung unfähig gemacht oder „zerstört“ werden durch Besteuerung seitens einer anderen Regierung, so kann die selbe Wirkung nicht minder oder noch sicherer dadurch erreicht werden, daß man ihn hindert, seine eigenen Steuern zu erheben. Nicht, ob der Bund den Staat Südkarolina besteuern darf, sondern ob der Staat Südkarolina den Bund hindern darf, Bundessteuern zu erheben — das ist nach der Meinung des hohen Gerichtshofes die eigentliche Frage, um die es sich handelt in dem Streite.

Der Bund erhebt Binnensteuern. Die Steuern auf Bier, Schnaps und Tabak sind die hauptsächlichsten dieser Steuern. Es ist möglich, daß der Bund angewiesen ist auf diese Steuern. Kann es einem Staate gestattet werden, die Erhebung dieser Steuern unmöglich zu machen? Dürfte der Bund im Staate Südkarolina den Handel mit geistigen Getränken nicht besteuern, weil der Staat selber den Handel betreibt, so dürfte er auch die Herstellungssteuer auf Schnaps und Bier nicht mehr erheben, falls es dem Staat einfiele, Schnaps und Bier herzustellen. Und dürfte die Steuern auf Tabak und Zigarren nicht mehr erheben, wenn der Staat in's Tabakgeschäft ginge. Und wie solchermaßen die Besteuerungsgewalt des Bundes vernichtet werden könnte in einem Staate, würde sie vernichtet werden können in allen Staaten.

Die Frage drängt sich auf, wie diese einleuchtende Rechtsauffassung des Gerichtshofes sich verträgt mit der Aufrechthaltung der staatlichen Prohibitionsgesetze durch den selben Gerichtshof, durch die ganz ebenso der Bund um seine Steuern gebracht wird. Die vorliegende Entscheidung setzt über diesen Einwand hinweg mit der Erklärung, daß der Staat berechtigt ist zur Regelung des Getränkehandels. Und wenn er in Ausübung dieser Polizeigewalt den Handel völlig unterdrückt, so könne der Bund dagegen nichts machen trotz aller Steuerverluste. Die Polizeigewalt wird anerkannt als eine der verfassungsmäßigen Gewalten der Staaten. Wenn jedoch, wie jetzt in Südkarolina, der Staat den Getränkehandel nicht blos regelt, sondern ihn für sich selber zu einer Quelle des Einkommens macht, so sei das nicht mehr eine Ausübung der Polizeigewalt, sondern sei ein geschäftliches Unternehmen, sei der Betrieb eines Gewerkes, das als solches der Besteuerungsgewalt des Bundes unterliegt. Und wobei es dann keinen Unterschied mache, ob das Gewerbe betrieben wird vom Staate oder von anderen Personen.

* * *

In der weiteren Begründung des Erkenntnisses wird noch hingewiesen auf die unbegrenzten Möglichkeiten, die durch eine gegentheilige Entscheidung sich eröffnen würden. Das Verlangen nach Verstadtlichung und Verstaatlichung wird erwähnt. Nicht nur Straßenbahnen, Gasanstalten u. dgl., sondern Telephon und Telegraph und alle Eisenbahnen sollen verstaatlicht werden. Und wie immer über die Zweckmäßigkeit solcher Maßnahmen die Ansichten auseinander gehen mögen, so läßt sich nicht leugnen, daß der Staat die Berechtigung dazu hat. Mehr als das. Es gibt Leute, welche den Staat zum Unternehmer aller Geschäfte und zum Besitzer alles Eigenthums machen wollen. Auch dem steht kein unüberwindliches Hinderniß im Wege. Und wenn es einmal so weit käme und jeder Staat seine Rechte in dieser Richtung zu ihrem vollen Maße ausnutzen wollte — wo bliebe der Bund, wenn er auf die staatlichen Geschäftsbetriebe und deren Erzeugnisse keine Steuer legen dürfte? —

Lokalbericht.

Aus Vereinskreisen.

Um neue Mitglieder zu gewinnen, veranstaltet die Körner-Loge Nr. 54 vom Orden Mutual Protection am morgigen Mittwoch in Hack's Halle, 519 Larrabee Str., eine öffentliche Versammlung nebst geselliger Unterhaltung und Tanz. Das Komite ist bestrebt, den Abend zu einem zwanglos-gemüthlichen zu gestalten, und wird auch für Erfrischungen sorgen. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Die Körner-Loge, jetzt die größte des Ordens, wünscht ihren Mitgliederbestand von 500 auf 600 zu erhöhen und bietet deshalb bis zum Ende des Jahres kostenlose Aufnahme und ärztliche Untersuchung. Sie gehört einem seit 28 Jahren bestehenden und bewährten Orden an, der über einen großen Reservefonds verfügt, zahlt außer Kranken- und Sterbegeld auch im Falle gänzlicher Arbeitsunfähigkeit Unterstützung und gewährt noch manche andere Vortheile. Ihr Reservefonds beträgt $3500; gesunde Leute beider Geschlechter im Alter von 16 bis 55 Jahren finden Aufnahme. Nähere Auskunft wird im Gebäude Nr. 159 La Salle Str., Zimmer 1156, vom Sekretär W. Weber, 107 Orchard Str., oder irgend einem Beamten oder Mitglied ertheilt, von denen auch Eintrittskarten für morgen Abend kostenfrei zu erhalten sind.

Der Queen Esther Council Nr. 28, C. F. L., hat in der Vorwärts-Turnhalle, 1168 W. 12. Str., folgende Beamte gewählt: Präsidentin, Maria Rose (Gründerin des Vereins und zum dritten Male wiedergewählt); Vizepräsidentin, L. Küslick; Schriftführerin, Barbara Honsel; Finanzsekretärin und Schatzmeisterin, Frl. Margarethe Klicker; Kanzler, M. Hall; Sprecher, A. Lantowsky; Führer, John Hansel; Innere Wache, S. Meyer; Aeußere Wache, L. Bischof. Nach der Beamtenwahl gab es einen Imbiß, dem ein gemüthliches Tanzkränzchen folgte. Da die Finanz-Sekretärin Frl. Klicker an dem Tage ihren 20. Geburtstag feierte und eine Anzahl jüngerer Turner sich zu Gaste eingefunden hatte, war man sehr vergnügt. Das Geburtstagskind wurde mit schönen Blumenspenden erfreut.

Dräuende Wolken.

Die Baugewerkschaften werfen der Chicago Edison Co. den Fehdehandschuh hin.

Entweder—oder.

Die Vereinigten Baugewerkschaften von Cook County haben gestern der Edison Co. den Krieg erklärt. Etwa 100 an den Neubauten, welche die Firma Marshall Field & Co. u. der Union League Klub errichten lassen, beschäftigte Elektriker wurden an den Streik befohlen, weil die Edison Co. angeblich in den Gebäuden der Fair und der Firma Rothschild & Co. Nichtgewerkschaftler beschäftigt und damit angeblich ein mündlich mit der Union getroffenes Uebereinkommen gebrochen hat.

Der Streik wurde gestern gutgeheißen. Das bedeutet, daß auch die übrigen, in den betreffenden Gebäuden beschäftigten Unionleute die Arbeit niederlegen werden, falls ein Versuch gemacht werden sollte, an Stelle der Streiker Nichtgewerkschaftler anzustellen.

Kurz und bündig.

In einer gestern Nachmittag im Sherman House abgehaltenen Versammlung beschloß der Verband der Vereinigten Fabrikanten von Glaswaaren, deren streikenden Arbeitern bis zum Donnerstag Frist zur Rückkehr zur Arbeit zu geben. 25 Firmen verpflichteten sich, unter keinen Umständen in Zukunft die Union anzuerkennen. Sie werden unterschiedslos nach eigenem Ermessen Leute anstellen, also sogenannte offene Werkstätten betreiben.

Wm. Webster, der Kommissär des Verbandes, erklärte, daß von Freitag ab die Plätze der nicht zur Arbeit zurückgekehrten Streiker anderweitig vergeben werden würden. Es hätten sich schon viele Glasarbeiter aus anderen Städten um Anstellung beworben. Er werde sich heute nach Detroit begeben und eine Anzahl Nichtgewerkschaftler holen. 27 Streiker einer Anlage seien im Laufe des Tages knieschwach geworden und zur Arbeit zurückgekehrt. Das wird von Beamten der Union in Abrede gestellt.

Für offene Werkstätten.

Aus Washington, D. K., wird berichtet, daß die dortige Typothetae gestern durch Anschlag bekannt gemacht habe, daß sie vom ersten Januar an die offene Werkstatt betreiben werde. Auch die Druckereibesitzer New Yorks sollen sich auf denselben Standpunkt gestellt haben. Die hiesigen Schriftsetzer sind nun der Ansicht, daß das Hauptoperationsfeld im Kampfe um den Achtstundentag in Bälde nach dem Osten verlegt werden wird. Dadurch würde nach ihrer Ansicht hier eine erhebliche Wendung zum Besseren zu ihren Gunsten eintreten, da voraussichtlich eine Menge Streikbrecher die Arbeit niederlegen und nach dem Osten gehen werden.

Präsident Wright erklärte, daß die zur Union gehörigen Schriftsetzer, die vor mehreren Tagen zur Arbeit in die Anlage der Corbitt Railway Printing Co. zurückkehrten, seitdem Tag und Nacht beschäftigt waren, das gut zu machen, was die zu keiner Union gehörigen Streikbrecher verpfuscht haben.

Wurde gemaßregelt.

W. E. Skinner, der Geschäftsführer der Live Stock Show Association, stellte am Samstag, um die Fertigstellung des Ausstellungsgebäudes an W. 42. und Halsted Str. zu beschleunigen, 75 Arbeiter an, die am Sonntag allen Müll fortzuschaffen hatten, der von den Bauhandwerkern am Samstag Abend im Gebäude zurückgelassen worden war. Als gestern früh Mitglieder der Structural Iron Workers' Union zur Arbeit kamen, erhoben sie Einspruch gegen Skinners „eigenmächtige“ Handlungsweise. Der Geschäftsagent wurde benachrichtigt. Herr Skinner mußte sich wohl oder übel dazu bequemen, den Müll wieder in's Gebäude zurückschaffen zu lassen. Bis das geschehen war, legten die Bauhandwerker die Hände in den Schooß. Am Nachmittag erst nahmen sie die Arbeit wieder auf. Herr Skinner aber muß ihnen Löhnung für den vollen Tag zahlen.

Mußten zahlen.

An den Hilfsstaatsanwalt McKinley bezahlten gestern vierzehn Kohlenbergwerks-Gesellschaften je $500 Geldstrafe. Sie waren vor mehr als einem Jahre wegen Zugehörigkeit zu einem Trust im Kriminalgericht verurtheilt worden, hatten aber Berufung eingelegt, die jetzt verworfen worden ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Karl Jäger

im Alter von 63 Jahren 10 Monaten am 3. Dezember, Nachmittags um 1 Uhr, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 375 N. Hermitage Ave., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Jaeger, Gattin.
Charles Jaeger und Ernst Jaeger, Söhne.
Helene Jaeger, Elisabeth Jaeger, Schwiegertöchter.
Lennard Jaeger, Onkel.
Fritz Jaeger, Bruder.
Karl und Dorothea Sicht, Schwiegereltern.
Nebst Schwägern und Schwägerinnen.

Mutter, wenn die Kinder fragen,
Wo ist unser Vater hin?
Um ihn weinen, um ihn klagen,
Sag', daß ich im Himmel bin.
Kinder, wenn die Mutter weinet,
Trocknet ihr die Thränen ab,
Pflanzet, wenn die Sonne scheinet,
Eine Rose auf mein Grab.
Ade nun, seit gesegnet,
Was Euch jetzt nun begegnet,
Ist Andern auch gescheh'n;
Viel' müssen's noch erfahren,
Nun, Gott soll Euch berathen,
Doch wollen wir uns wiederseh'n.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Elisa Herzog,

Wittwe des verstorbenen Felix Herzog, im Alter von 56 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 7. Dezember, vom Trauerhause, 399 Clybourn Ave., um 10 Uhr Morgens nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Frida Hennigen, Fanny Stiegler, Flora Kemp, Kinder.
Mrs. Nebscher und Mrs. Kellinberger, Schwestern, nebst Verwandten.
dimi

There's STRENGTH in QUAKER BREAD

weil es von dem nahrhaftesten Weizen, der wächst, gemacht ist, und jedes Krümel des Laibs ist leicht assimilirbar wegen des Malz-Extraktes im Brot — alles wird verdaut.

Es ist das Malz im Quaker-Brot, welches das prächtige nußartige Aroma erzeugt und den Laib tagelang weich und frisch erhält.

Und es ist das Diastase im Malz, das theilweise das Brot verdaut, ehe Ihr es erhaltet, so daß Theilchen direkt vom Körper absorbirt und in reiches, rothes Blut, Muskel und Nerven umgesetzt wird.

Es gibt kein Brot, das ebenso nahrhaft oder appetitlich ist als Quaker-Brot, weil anderes Brot nicht in dieser Weise gemacht wird.

Alle Grocers führen Quaker-Brot.

Eures Magens wegen nehmt kein anderes.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Joseph Radejefski

im Alter von 49 Jahren nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Dezember, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 920 Wolfram Str. nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Radejefski, Gattin, nebst Kindern.

Du bist der Glückliche,
Du hast überwunden
Manche harte, schwere Stunde,
Manche Nacht und manchen Tag
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Nun ruhe aus von Deinen Leiden
Und bete für das Heil der Deinen,
Bis einst die Stunde für uns anbricht,
Und Gott uns zu sich nimmt;
Dann werden wir, vereint im Himmel oben,
Den lieben Heiland ewig loben.

Todes-Anzeige.

Schweizer Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Elisa Herzog

heute, den 5. Dezember, um 4 Uhr Morgens, nach langem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Dezember, Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 399 Clybourn Ave., nach Waldheim. Die Schwestern sind ersucht, so zahlreich wie möglich im Trauerhause zu erscheinen.

Amalia Nebscher, Präsidentin.
Maria Rüttiman, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Magdeline Schmidt, geb. Folz,

im Alter von 75 Jahren 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Dezember, um 8:30 Vorm., nach der St. Michaels-Kirche und von da mit Kutschen nach dem St. Bonfazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Schmidt, Gatte.
Joseph, George, Barbara Schmidt, Margarete Stoermer und die verstorbene Magdalene Krickl, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Hilgenberg

im Alter von 48 Jahren und 6 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 6. Dezember, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 923 51. Place, nach der evangel. St. Lukas Kirche, 62. und Green Str., dann nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hulda Hilgenberg, Gattin. mdi
Helene, Annie und Hedwig, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Maria Schibilla, geb. Miller,

im Alter von 45 Jahren und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3525 S. Halsted Str., am Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, nach dem Waldheim-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emanuel Schibilla, Gatte.
Willie, Oscar und Frank, Kinder.
dimi

Todes-Anzeige.

Court Eintracht Nr. 930, J. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Wilhelm Hilgenberg

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. Dezember, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 923 51. Place, nach Waldheim.

J. Bean, O. F.
G. Fliehmann, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Nicolas Simon

selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 7. Dezember, um 10 Uhr, von 294 W. 12. Straße nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Mary Weibeln, geb. Simon, Tochter.
dimi G. F. Weibeln, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Christ Schaad

von der 2. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Dezember, Mittags 12 Uhr, von Ecke Humboldt Blvd. und Western Ave. nach Waldheim statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater

Frank Koch

im Alter von 45 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 510 Cornelia Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, Louis und Amanda Koch, Kinder.
dimi Charlie, Katie, Augusta, Geschwister.

Gestorben: Nach kurzem Leiden, Christ Schaad im Alter von 34 Jahren. Beerdigung Mittwoch, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, Anheuser-Busch Northwestern Bottling Branch, Humboldt Park Blvd. und Northwestern Ave. Eva Schaad, Gattin. Emma und Erna, Kinder.

Gestorben: Lizzie Garbe, im Alter von 21 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen nach langem Leiden. Beerdigung Mittwoch, den 6. Dezember, 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 14 Thomas Str., nach Waldheim.

☞ Wholesale und Retail. Gratulationskarten und Postkarten für Weihnachten und Neujahr. Größte Auswahl. Billigste Preise.
KOELLING & KLAPPENBACH.
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Gestorben: William E. Trihhan, Mitglied des Emery Store's Council N. A., geliebter Gatte von Jessie Trihhan geb. Feron. Sohn von John und Minnie Trihhan und Bruder von Frau Erna Wiersba und Alice Trihhan. Beerdigung am Mittwoch, den 6. Dezember 1905, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 540 S. 45. Court, nahe Lexington Str., nach dem Concordia Friedhof. dmi

Gestorben: Harry Brown, Sohn von Maria und dem verstorbenen Jos. Brown, Bruder von Edward P., Charles Dewitt, Joseph jr., Elizabeth, Frau R. Wells und Frau F. H. Barton. Beerdigung vom Trauerhause, 606 W. Congreß Str., am Donnerstag, den 7. Dez., um 1 Uhr Nachm., nach Forest Home. Albany und New Yorker Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Gestorben: Friedrich Ollendorf, im Alter von 86 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen, Vater von Albert, Otto, Heinrich, Anna Gaesch und Guste Fischer. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 46 Bingham Str., nach Wunders Friedhof. modi

CHAS. BURMEISTER & SON
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse
Telephon North 185.
Aufträge von allen Theilen der Stadt prompt besorgt. 7ip,bidofa*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13nvX*

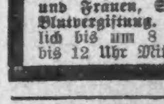
Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9ipX*

Relic House,
900 N. Clark Str.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
JOHN WEIS, Eigenthümer.
14nov,bidofa*

EMIL GASCH
Früher „Rienzi“.
Buffet und Restaurant.
122-124 Clark Str.
nahe Washington Straße.
Telephon .... Main 850.
18nb,fabido,1j

Kohlen Extra große Nr. 2 Chestnut, per Tonne, **$6.25**
Gerade die rechten für Koch- oder kleine Heizöfen per Tonne
Small Egg, Range oder Chestnut $7.75
Large Egg, $7.50; Pea Kohlen $4.50
Hocking Lump, $5.50; Hocking Nut $5.00
Jackson Valley Lump, Egg oder Nut $4.75
Indiana Lump, Egg oder Nut $4.50
Pocahontas (Mine Run) $4.75
Pocahontas (Forked Lump) $6.25
Wir liefern nach der Nord-, Süd- und Westseite.
BUNGE BROS., Lake und Paulina Str. Tel. West 1871.
Zweigoffice: Francisco und Taylor Straße. Tel. West 1479.
5dz,bidofa*

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X


DR. SCHROEDER,
250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit). Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. „Ue Arbeiten garantirt. momifa*

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 E. Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jn1j

Unsere schwimmende Landwehr.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

volle, wie malerische, und sollte von allen Klassen der Bevölkerung entsprechend anerkannt werden. Da und dort besteht aber noch immer das alte Vorurtheil, einen Matrosen für einen Säufer und einen Kumpan von Raufbolden und Dirnen zu halten. Ich empfehle, daß der Kongreß jede Weigerung des Eigenthümers eines Theaters und irgend eines anderen Unterhaltungsplatzes, einer Wirthschaft oder einer Beförderungsanstalt, einem sich anständig aufführenden Flottenmatrosen gegen Bezahlung Unterkunft zu gewähren, zu einem Vergehen gegen die Ver. Staaten stemple, ahndbar mit Geldbuße und Gefängniß.

Vermehrung der Zahl unserer Flottenkapläne wird empfohlen. Doch soll streng darauf gesehen werden, nur vollkommen geeignete Leute für diesen Dienst zu erhalten.

Die Flottenverordnungen ermuthigen wohlweislich athletische Sportsvergnügungen aller Arten. Aber das Boxen ist ein roher Sport, der mehr Gefahr für die Theilnehmer in sich birgt, als gewöhnlich geschätzt wird, und es erscheint wünschenswerth, eine gründliche Aufsicht über dergleichen zu führen.

Ein sehr peinlicher neuerlicher Vorfall in der Flottenakademie hat dem Departement schwere Sorgen verursacht. Da eine kriegsgerichtliche Untersuchung im Gang ist, so verzichte ich auf jede weitere Besprechung dieses besonderen Vorfalles; indeß mag es gut sein, die Haltung des Departements in Bezug auf solche Kämpfe zwischen „Midshipmen" klarzustellen. Es mag sich etwas zugunsten des Gestattens solcher Kämpfe sagen lassen, ebenso wie sich etwas zugunsten des Gestattens der Duelle sagen lassen mag. Nach dem Gesetz jedoch, wie es jetzt lautet, ist dergleichen einfach ein Verbrechen, und das Departement muß und wird das Gesetz durchführen. Wenn der Kongreß es angemessen findet, das Gesetz zu ändern, dann wird sich das Departement darnach richten. Der Sekretär räth übrigens keine derartige Veränderung an.

Da die Zweikampfsitte unzweifelhaft sehr alt in der Flottenakademie ist, so mag sie sich nicht sofort oder ohne Schwierigkeit unterdrücken lassen. Das Departement wird jeden einzelnen Fall nach den besonderen Umständen behandeln. Der traurige Ausgang des jüngsten Falls mag auch manche der ungebührlich Duldsamen aufrütteln.

Die zugewiesenen 10 Millionen Dollars für das neue Gebäude der Flottenakademie werden erschöpft werden, und eine weitere Bewilligung wird nothwendig sein, wenn gewisse angeregte Verbesserungen noch gemacht werden sollen.

Seit mehreren Jahren muß das Departemen „Midshipmen" von der Akademie ungefähr in der Mitte ihres vierten Lehrjahres wegnehmen und auf die See senden. Irgendwie wird dem Mangel an Offizieren, besonders in den Junior-Graden, in unserer jetzigen Flotte begegnet werden müssen, in der Zeit, welche noch verstreichen muß, ehe die vermehrten Klassen, die aus der Akademie kommen, angemessene Abhilfe geboten haben werden. Mögen die Bewilligungsausschüsse des Kongresses einen Plan zur Abstellung dieses Uebels entwerfen! Der Sekretär regt an, eine beschränkte Zahl Offiziere in den Juniorgraden des Zollmarinedienstes, sowie von der Flottenmiliz der verschiedenen Staaten für untere Grade des regulären Flottendienstes wählbar zu machen, nach strenger Prüfung.

Unser Marinekorps braucht etwa 1200 reguläre Offiziere und Mannschaften mehr. Trotz seiner Vergrößerung in den letzten zehn Jahren ist das Korps seiner Aufgabe nicht gewachsen. Der Sekretär schlägt vor, einen Generalmajor an die Spitze des Marinekorps zu stellen, nebst einem zweiten Offizier, welcher denselben Rang hat, wie der jetzige Kommandant.

Gewissen Empfehlungen des Generalauditeurs der Flotte tritt der Sekretär entschieden bei, u. A. derjenigen betreffs Zwangsverfahrens gegenüber Zivilzeugen von Flottengerichten, und der Benutzung beschworener Aussagen abwesender Zeugen.

Der Etat für das nächste Rechnungsjahr (vom 1. Juli 1906 bis zum 30. Juni 1907) übersteigt die, für denselben Zweck im laufenden Rechnungsjahr gemachte Bewilligung um etwa 11½ Millionen, trotzdem bereits Abstriche an den Voranschlägen der einzelnen Bureauchefs im Gesammtbetrage von 15 Millionen gemacht sind. Die verlangte Erhöhung kann angesichts des Wachsthums der Flotte kaum unvernünftig genannt werden. Bezüglich mehrerer Posten ist sogar weniger verlangt, als für das jetzige Rechnungsjahr. Aber bedeutend mehr verlangt der Voranschlag des Geschützbureaus, wie auch derjenige für Ausstattung und für das Dampfingenieurswesen. (Wofür auch eine Nachtragsbewilligung noch verlangt werden muß.) Auch öffentliche Arbeiten an Flottenstationen verlangen einen bedeutenden Betrag.

Das Gesetz, welches verlangt, Vorräthe für die Flotte in amerikanischen Schiffskörpern zu befördern, hat sich größtentheils nicht bewährt; denn die verursachten Kosten für die Regierung waren enorm. Der Sekretär empfiehlt seine Widerrufung.

Der fern-östliche Krieg, der jetzt glücklich zum Abschluß gelangt ist, hat sehr eindringliche Lehren gegeben. Er hat gezeigt, daß, wenn die übrigen Umstände gleich sind, der Sieg gewöhnlich den schwereren Batterien zufallen wird. Torpedo-Fahrzeuge und Minen haben ein wirkliches, obgleich beschränktes Nützlichkeitsfeld. Größere Schnelligkeit hat auch thatsächlichen Kampfwerth für die Flotte. Doch hat uns dieser Krieg wenig, wenn überhaupt etwas, über den Werth von Unterseebooten gelehrt.

Es scheint noch nicht genügend klargestellt, daß kostspielige Riesenschlachtschiffe (18,000 bis 20,000 Tonnen und mehr) einen erhöhten Gefechtswerth haben würden, um die betreffenden Empfehlungen des „General Board" für ihre Anschaffung gutzuheißen. Wenn der Kongreß es nicht anders anordnet, so wird der Sekretär die Schlachtschiffe „South Carolina" und „Michigan" nach den Empfehlungen des Konstruktionsrathes bauen lassen.

Der „General Board" verlangt für neue Schiffe $35,960,000, der Konstruktionsrath $28,700,000. Das Departement empfiehlt, $23,300,000 zu bewilligen, für 2 Schlachtschiffe, 2 Späherkreuzer, 4 Torpedojäger, 2 Untersee- oder untertauchbare Boote, 1 Kanonenboot vom „Helena"-Typ und 2 Flußkanonenboote.

Der Sekretär unterstützt die Empfehlungen betreffs eines neuen stählernen schwimmenden Trockendocks.

Unsere Flotte ist vergleichsweise sehr klein und im Verhältniß zu ihrer Größe sehr kostspielig. Letzteres kommt aber hauptsächlich von der viel höheren Arbeitsvergütung, und darin sollten wir keine Aenderung wünschen. Die eigentliche Hauptfrage für uns ist nicht: „Eine wie große Flotte brauchen wir?" sondern: „Mit einer wie kleinen Flotte können wir sicher sein?" Wenn die Umstände bleiben, wie sie sind, sieht der Sekretär keinen Grund, weshalb die Zahl der Schiffe unserer Flotte weitere Vermehrung braucht; vielleicht läßt sich sogar die Möglichkeit einer Verminderung in den nächsten fünf Jahren erwarten. Für alle wahrscheinlichen Fälle erscheint unsere Flottenstärke jetzt jedenfalls groß genug. Dies bedeutet aber nicht, daß wir die Erbauung neuer Schiffe an Stelle veralteter aufgeben sollten! Die Theorie, daß unsere Häfen mit einigen Schiffe vertheidigt werden könnten, welche für sonstige Kriegszwecke schlecht geeignet sind, erscheint dem Sekretär als eine alte Ketzerei.

Eine erhöhte Summe wird verlangt, um die Erbauung der zwei geplanten Flotten-Kohlenboote in den Regierungs-Schiffshöfen möglich zu machen.

Im Ganzen verlangt der Flottenetat für das Rechnungsjahr 1907 $121,565,718 und 86 Cents. Die Bewilligung für das Rechnungsjahr 1906 (das laufende) betrug $109,956,679 und 94 Cen's.

Zwei Bahngesellschaften bankerott.

Finanzmann Morgan hinter ihnen her.

Cincinnati, 5. Dez. Agenten des bekannten New Yorker Finanzmannes John P. Morgan beantragten und erwirkten im Bundeskreisgericht die Ernennung eines Masseverwalters für die Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn, sowie für die Pere Marquette-Bahn von Michigan. Der frühere Bundesgeneralanwalt Judson Harmon wurde zum Masseverwalter ernannt.

Die Geschichte macht großes Aufsehen. Erst kürzlich hatte Morgan die Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn gekauft und seinerseits wieder an die Eriebahn verkauft, wobei das Pachtrecht auf die Pere Marquette-Bahn mit eingeschlossen war. Er soll aber von Eugene Zimmerman betrogen worden sein und 10 Millionen Dollars verloren haben! Die früheren Eigenthümer der Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn sollen das „Melken" in einer Weise betrieben haben, welche lebhaft an die sensationellsten Praktiken von Jay Gould erinnert.

Jedenfalls erscheint der Bankerott als ein sehr skandalöser, und die weitere Verfolgung der Sache mag zu einer allgemeinen Untersuchung der Eisenbahnen führen!

Ausland.

Noch eine Insel besetzt.

Der Großtürke scheint hartnäckig zu bleiben.

Wien, 5. Dez. Die Zwangsflotte der Mächte, welche die türkische Regierung dazu zwingen soll, den Forderungen betreffs internationaler Kontrolle über die mazedonischen Finanzen nachzukommen, hat neuester Nachricht zufolge die Insel Lemnos besetzt, nachdem sie mehrere Tage die Insel Mytilene besetzt gehalten hatte, ohne daß dies irgendwelchen ersichtlichen Eindruck auf die Pforte machte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cretic von Neapel u. s. w.
An Nantucket, Mass., vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Bremen nach New York.
Boston: Cymric von Liverpool.
Genua: Königin Luise von New York.
Dover: Finland, von New York nach Antwerpen.
Liverpool: Bohemian von Boston.
Glasgow: Numidian, von Montreal und Quebec.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Bremen von New York; Cassel von Baltimore.
San Franzisko: Manchuria von asiatischen Häfen; Sonoma von Australien, über Honolulu.
Queenstown: Oceanic, von New York nach Liverpool.

Klippen in Sicht.

Manche Kaffeetrinker schlagen hart auf die Felsen.

Die Erfahrung eines viel beschäftigten Geistlichen beweist die schweren Gefahren, in welche man unbewußt durch das Kaffeetrinken geräth.

Erschlaffte Nerven, träge Leber und gestörte Herzthätigkeit werden von dem Leidenden selten der wahren Ursache zugeschrieben, und es werden starke und gefährliche Gifte angewandt, um Linderung zu erlangen. Opium in seinen verschiedenen Formen ist das gewöhnlichste Beruhigungsmittel und zu häufig hat es zur Folge, daß der Genuß des Kaffees fortgesetzt wird, das Leiden wächst und immer größere Dosen von Gift verlangt werden.

Dann kommt der Tag, an welchem das Opfer mit Schrecken wahrnimmt, daß es zu einem Sklaven einer schrecklichen Gewohnheit geworden ist, die in der ganzen ärztlichen Behandlung am schwierigsten zu beseitigen ist. Tausende sinken jährlich ins Grab als Folge dieser Gift-Gewohnheit, und die Zahl Derer, die genesen, ist in der That klein, denn um die ihn fesselnde Kette zu brechen, ist eine Willenskraft nöthig, die vom Gift bereits untergraben wurde.

Sehr wenige geben sich absichtlich dem Genuß betäubender Gifte hin. In den meisten Fällen wird mit dem Gebrauch nur als zeitweiliger Abhilfe begonnen, ohne die Absicht zu haben, den Gebrauch fortzusetzen; aber mit jeder Dosis vermindert sich die Kraft des Widerstandes. Und Leute, die die Gefahren des Kaffeetrinkens nicht verstehen, werden gerade wegen dieser Unwissenheit an den Rand des moralischen wie körperlichen Verfalls geführt.

Der obenerwähnte Geistliche sagt, daß er 20 Jahre ein Kaffeetrinker war und mit der Zeit zum Halb-Invaliden wurde. „Es machte mich stumpf, nervös und dumm, daß ich häufig nach betäubenden Giften griff, um schlafen und mich für meinen Dienst auf der Kanzel vorbereiten zu können."

Ein Geistlicher soll gute Predigten haltne, und wenn er findet, daß seine geistigen Kräfte so schlaff geworden sind, daß er sich nicht richtig vorzubereiten vermag, so ist es leicht begreiflich, daß er nach anregenden Mitteln greift, um die Schlaffheit zu beseitigen und seine Kräfte zu reizen.

Die Zeit kam auch bei ihm, wo er seinen gefährlichen Zustand einsah. Es muß für einen religiösen Lehrer gefährlich sein, in einen solchen Zustand zu verfallen; er gibt an, daß er gerade um die Zeit durch die Postum-Fabrik von Battle Creek ging und sah, wie Postum-Kaffee hergestellt wurde, und als er wieder draußen war, beschloß er, den Befreiungskampf zu unternehmen. Er fand es leicht, der Kaffee-Gewohnheit zu entsagen, denn Postum gab ihm das heiße schöne Getränk, das er zum Frühstück bedurfte, ohne Gift, und mit den starken Aufbau-Nährstoffen. Daraufhin kehrte sein natürlicher Schlaf wieder, die Schmerzen im Kopf verschwanden und die alte Schlaffheit floh, und er sagt, „das Wachsthum in Kraft und Stärke ist einfach wunderbar". Eine wirkliche und glückliche Rückkehr zur Gesundheit. Es ist der Mühe werth. Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund. Leset das kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Schon 4031 „Bills" im Abgeordnetenhaus des Kongresses!

— Die Tagung der Wiskonsiner Staatslegislatur wurde gestern ebenfalls eröffnet.

— Das Michiganer Staatsobergericht entschied, daß das Jugendgericht-Gesetz verfassungswidrig sei.

— Zu Kennebunk, Port, Me., starb der Schriftsteller und Historiker Oberst Samuel Adams Drake.

— In den Sümpfen von Coney Island, N. Y., wurde eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben, welche kleines Geld von 1- bis 50-Centsstücke machte.

— Präsident Rosevelt hatte eine zweite Konferenz mit Hochschulvertretern bezüglich einer Reform des Fußballspieles; doch wurde noch wenig erzielt.

— Der St. Louiser Menschenfreund N. O. Nelson will ein Syndikat gründen, um würdigen salarirten Personen Geld zu leihen und sie vor Wucherern zu schützen.

— Richter Owers in Leadville, Kolo., gab eine Entscheidung ab, welche das Schwarzlisten-System des Bergwerkbesitzer-Verbandes für ungesetzlich erklärt.

— Mark Twain (Samuel L. Clemens), der berühmte amerikanische Humorist, feiert heute seinen 70. Geburtstag, und heute Abend ist er der Ehrengast auf einem Bankett in New York.

— John Simonton in Altoona, Pa., erhielt Nachricht, daß sein Bruder Samuel nebst Weib und Kind in Mexiko das Opfer von Raubmördern wurde. Samuel war Superintendent und Zahlmeister einer Goldmine.

— Chas. A. Peabody, ein bekannter New Yorker Bankier, wurde zum Nachfolger des „Familienversorgers" McCurdy als Präsident der New Yorker „Mutual Life Insurance Co." gewählt.

— Die orthodoxen Juden in New York hielten Trauergottesdienste für ihre niedergeschlachteten Glaubensgenossen in Rußland ab, und gestern Nachmittag fand eine Trauerparade, an der 50,000 Personen theilnahmen, auf der Ostseite statt.

— Das Bundesobergericht entschied in einem Berufungsfall, daß Jemand, der auf einem Fährboot zwischen zwei Staaten Getränke verkauft, damit nicht der Zahlung von staatlichen Lizenzsteuern unter Berufung auf sein „zwischenstaatliches" Geschäft entgehen kann.

— W. E. Corey, der Präsident des Stahl-Trust, soll sich mit seiner Gattin darauf geeinigt haben, daß sie gegen Zahlung von $700,000 in eine Scheidung willigt, damit er die Schauspielerin Mabelle Gilman heirathen kann! Die Sache macht in Pittsburg großes Aufsehen.

— Die Illinoiser Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission ordnet heute eine Herabsetzung der Frachtraten um 20 Prozent an, wie aus Springfield gemeldet wird. Es ergab sich, daß Frachtraten in Illinois 18 bis 40 Prozent höher sind, als in den Nachbarstaaten Michigan, Indiana und Ohio! Gouverneur Deneen hat als Vermittler in dieser Sache gewirkt.

— Vor dem Ausschuß der New Yorker Staatslegislatur, welcher die dortigen Versicherungsgesellschaften untersucht, gab der Hotelier Horace H. Brockway zu, daß er gegen Zahlung von $6000 an den Präsidenten der „Mutual Reserve Life Insurance Co." einer der Direktoren dieser Gesellschaft wurde, eine Police von $6000 erhielt und ein Wochengehalt von $300 — später $200—erhielt, für das er nichts that. Der Präsident bestach mit jenen $6000 einen Zeitungsmann.

Ausland.

— In Hamburg starb der weltbekannte ungarische Schachmeister S. Lipschütz.

— Die politische Lage in San Domingo wird wieder als höchst gespannt bezeichnet!

— Der deutsche Reichstag setzte gestern und heute seine Sitzungen wegen der Eröffnung des preußischen Landtages aus.

— Der schwedische Dampfer „Lagom" ging unfern der Küste von Neufundland unter, die Bemannung wurde jedoch gerettet.

— Aus Hongkong wird gemeldet, daß 3 Chinesen, welche thätigen Antheil an der Ermordung amerikanischer Missionäre zu Lietschau nahmen, übermorgen hingerichtet werden sollen.

— Eine Depesche aus Stockholm, Schweden, besagt, daß große Mengen Waffen und Munition nach Finland eingeschmuggelt werden, zur Benutzung gegen die russische Regierung!

— Zu Singapore, Indien, brachte eine Versammlung von etwa 1000 kleinen chinesischen Kaufleuten eine beträchtliche Summe auf, um den Boykott gegen amerikanische Waaren fortzuführen.

— Wie man hört, hat das Nobelpreis-Komite in Stockholm den diesjährigen Nobelpreis für Literatur Henryk Sienkiewicz und den Preis für Medizin Prof. Robert Koch zugesprochen.

— Der französische Ministerpräsident Rouvier protestirte in der Deputirtenkammer heftig dagegen, daß sozialistische Abgeordnete die russische Revolution verherrlichten. Die Kammer ertheilte ihm ein Vertrauensvotum.

— In Agde, Frankreich, wurde ein Mann verhaftet, der erklärte, er sei sei Arino, alias Farras, welcher als Hauptperson bei dem Attentat auf König Alfonso, Präsident Loubet und ihr Gefolge (am 31. Mai d. J. zu Paris) betrachtet wird.

Lokalbericht.

Vertagt.

Abwasserbehörde in ihrer alten Zusammensetzung aufgelöst.

Uebersicht ihrer Leistungen.

Die Rassenfrage in den öffentlichen Schulen. — Vize-Gouv. Sherman über die Staats-Legislatur.—Wirren in Harlem.—Kontrakt erwirkt.

Die Abwasserbehörde in ihrer bisherigen Zusammensetzung hat gestern ihre Schlußsitzung abgehalten und sich dann für immer vertagt. Auf Antrag des Kommissärs Wenter wurde der neuen Behörde dringend empfohlen, die Bemühungen zur Schaffung eines Tiefwasserweges zwischen Chicago und dem Mississippi fortzusetzen. Präsident Carter legte einen Bericht über die von der Behörde während der verflossenen fünf Jahre entfaltete Thätigkeit vor. Diese Thätigkeit hat sich auf die Ausweitung und Regulirung des Flusses, den Bau von Brücken und die Vorarbeiten zur Umwandlung der Stromkraft des Kanals in Elektrizität erstreckt. Zum Zwecke der Ausweitung des Flußbettes sind von der Behörde 708,293 Quadratfuß Land angekauft worden; es bleiben noch 229,845 Quadratfuß zu erwerben. Von den vier Abschnitten, in welche die Kraftumwandlungs-Anlage für den Bau getheilt worden, ist einer fertig gestellt, die drei anderen sind mehr als zur Hälfte fertig und werden im Laufe des kommenden Jahres vollendet werden. Die Calumet-Region und Evanston sind dem Drainage-Bezirk angegliedert worden, und in beiden Bezirken ist für den Bau von Hilfskanälen eine Menge Vorarbeit gethan worden. Am ersten Januar vorigen Jahres belief der Kassenbestand der Behörde sich auf $1,324,693.15. Eingegangen sind während des Jahres $4,590,985.13, ausgegeben wurden $4,748,051.10. Die bisherigen Kosten der Regulirung usw. vom Südarm des Flusses vertheilen sich wie folgt: Landerwerbungen, $1,965,877.20; Baggerarbeiten und Werftbauten, $2,033,537.57; Brückenbauten, $2,488,049.22. — Der Anwalt der Behörde berichtete, daß im Laufe des Jahres 108 gegen diese angestrengte Schadenersatz-Prozesse erledigt worden seien. Beansprucht hatten die Kläger im Ganzen $1,500,000; zuerkannt wurden ihnen im Ganzen $18,000. — Auf Antrag des Kommissärs Webb drückte die Behörde dem Präsidenten Carter ihren Dank für die unparteiische Art aus, mit der er seinen Pflichten genügt hat. Als Zeichen der Achtung für Herrn Carter erhoben die Kommissäre sich von ihren Sitzen, bis auf Kommissär Braden, der von dem Zank her, welchen er am Samstag mit Herrn Carter gehabt, noch bös auf diesen war.

Die Rassenfrage.

Bei der Schulverwaltung laufen aus den stark mit Negern bevölkerten Bezirken der Südseite so zahlreiche Gesuche um Erlaubniß für „weiße" Schüler ein, Schulen anderer Bezirke zu besuchen, daß den Bitten nicht mehr entsprochen werden kann. Geschehen muß aber etwas in der Sache. Besondere Schulen für Kinder farbiger Eltern einzurichten, ist nach einer Entscheidung des Staats-Obergerichtes nicht zulässig. Man wird nun versuchen, diese Entscheidung zu umgehen, indem man dicht an den Grenzen des Negerviertels Schulhäuser baut und deren Besuch weißen Kindern aus dem Negerviertel gestattet, farbigen aber nicht. Als Schulen, in denen das farbige Element unter den Schülern stark vertreten ist, kommen in Frage: Keith-Schule, 34. und Dearborn Str., 60 — 70 Prozent Mohrenkinder; Raymond-Schule, 36. Str. und Wabash Ave., 20 Prozent; Farren-Schule, 50. Str. und Wabash Ave., 30 Prozent; Moseley-Schule, 24. Str. und Michigan Ave., 15 Prozent; Webster-Schule, Wentworth Ave. und 33. Str., 20 Prozent. — Auch die Schulen „Tilden", „Parkman", „Haven" und „Jones" zählen viele farbigen Kinder zu ihren Zöglingen.

Er kennt sich aus.

Dem Richter McEwen zu Ehren veranstalteten gestern Abend dessen republikanische Parteifreunde aus der 27. Ward im Union-Hotel ein Bankett, zu welchem man u. A. auch den Vize-Gouverneur und früheren Sprecher des Unterhauses der Staats-Legislatur, Lawrence O. Sherman, als Tischredner eingeladen hatte. Herr Sherman sprach über Staats-Einrichtungen. Er pries den Richterstand im Allgemeinen und das Richter-Kollegium von Cook County im Besonderen. Dann kam er auf die Staats-Legislatur zu sprechen und er bedauerte, wenig Lobendes über diese sagen zu können. Von je zehn Gesetzgebern, sagte er, ständen neun unter dem Einfluß von Cliquen und Parteihäuptlingen, nach deren Pfeife sie tanzten. Ihr Hauptbestreben sei es, für sich und ihre näheren Freunde möglichst viele Vortheile herauszuschlagen; das Gemeinwohl würde von ihnen, wenn überhaupt, erst in dritter oder vierter Reihe berücksichtigt. Deshalb habe Chicago auch in Bezug auf die Charter-Gesetzgebung wenig zu hoffen, falls es mit deren Zusammensetzung nicht besser wäre. Dazu aber sei wenig Aussicht vorhanden. — Der Zweck des Banketts war der, Richter McEwen als Anwärter auf die im Jahre 1908 zu vergebende Gouverneurs-Kandidatur auszuspielen.

Vorsteher Grosse.

Im Gemeinderath von Harlem ist es gestern zu erneuten heftigen Zusammenstößen zwischen Vorsteher Grosse und der Mehrheit des Gemeinderathes gekommen. Es wurde schließlich ein Verfahren eingeleitet, welches darauf abzielt, Grosse seines Amtes zu entsetzen. Der Gemeinderath hatte beschlossen, die letzthin von Grosse abermals suspendirten Polizeibeamten von Neuem aufzustellen und ihnen das Gehalt auch für die Zeit zu zahlen, während der sie suspendirt waren. Grosse erklärte, er werde die Leute wiederum suspendiren, sobald sie den Amtseid geleistet haben. — Es wurde dann beschlossen, einen Chicagoer Detektive anzustellen, der ermitteln soll, ob in Harlem öffentliche Spielhäuser im Betrieb sind. Grosse vetirte diesen Beschluß als „ungesetzlich und revolutionär". Das Veto wurde überstimmt, worauf Grosse erklärte, er werde es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Darauf wurde beschlossen, daß Grosse am nächsten Freitag wegen Amtsmißbrauchs prozessirt werden solle. Es wird ihm vorgeworfen, er habe seinen Amtseid verletzt und Staatsgesetze übertreten. Sollte der Gemeinderath die Absetzung Grosse's beschließen, so wird dieser muthmaßlich an die Gerichte appelliren, um sich in seiner Stellung zu behaupten.

Das neue Vorwahlengesetz.

Die Wahlkommission trifft Vorbereitungen für die Vorwahlen, welche im Februar abgehalten werden müssen, und zwar gemeinschaftlich von allen politischen Parteien, die bei der vorjährigen Präsidentenwahl 20 Prozent des Gesammtvotums oder mehr auf ihre Kandidaten vereinigt haben. Es sind das nur die republikanische und die demokratische Partei. Die Vorwahl ist auf den 24. Februar anberaumt. Die Parteiausschüsse der demokratischen und der republikanischen Partei befinden sich heute in Sitzung und ernennen u. A. Beamte für die Vorwahlen. Der demokratische Ausschuß erledigt außerdem verschiedene Konteste in Verbindung mit den Beamtenwahlen von Wardklubs und trifft Einrichtungen, welche der Harrison-Fraktion die Kontrole über die Parteiorganisation auf geraume Zeit auch für den Fall noch sichern sollen, daß bei den nächsten Vorwahlen die Dunne-Hearst-Leute den Sieg erringen.

Verwirkte sein Recht.

Die Stadtverwaltung hatte mit dem Unternehmer Theodor Osborne einen Kontrakt abgeschlossen für den Bau eines 2,500 Fuß langen, neuen Einlaß-Tunnels, der bei den Wasserwerken am Fuße der Chicago Ave. angelegt werden muß. Osborne hat mit der Arbeit nicht rechtzeitig begonnen, weshalb Kommissär Patterson gestern den Kontrakt für verwirkt erklärte und den städtischen Ingenieur Shaw angewiesen hat, den Tunnelbau selber in die Hand zu nehmen.

Verschönerungs-Verein.

Der Verschönerungs-Verein, welcher sich in der 17. Ward gebildet hat, wird sich am Donnerstag Abend in der Schulhalle der Bonifatius-Gemeinde, Ecke Noble und Cornell Str., versammeln, um seine Organisation zu vervollständigen.

Leicht Hämorrhoiden zu Hause zu heilen.

Augenblickliche Linderung, nachhaltige Heilung—Probe-Packet frei per Post an Alle, in einfachem Umschlag.

Hämorrhoiden ist eine schreckliche Krankheit, aber leicht zu heilen, wenn richtig behandelt.

Eine Messer-Operation ist gefährlich, grausam, demüthigend und unnöthig.

Es gibt nur einen andern Weg, sicher kurirt zu werden — schmerzlos, sicher und privat in Eurem eigenen Hause — der ist die Pyramid Pile Cure.

Wir verschicken ein Probe-Packet frei an Alle, die schreiben.

Es gewährt Euch augenblickliche Linderung, zeigt Euch die harmlose, schmerzlose Art, wie dieses große Mittel wirkt und leitet Euch auf den Weg zur vollständigen Heilung.

Dann könnt Ihr volle Größe Schachteln von allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel kaufen, und oft heilt eine Schachtel.

Wenn der Apotheker versucht, Euch etwas ebenso gutes zu verkaufen, ist es, weil er mehr Profit daran macht.

Besteht darauf das Verlangte zu erhalten.

Die Heilung setzt sogleich ein und fährt schnell fort. bis sie vollständig und nachhaltig ist.

Ihr könnt bei der Arbeit bleiben und Euch immer ruhig und angenehm befinden.

Es ist den Versuch werth.

Schickt Euren Namen und Adresse an die Pyramid Drug Co., 8100 Pyramid Building, Marshall, Mich., und Ihr erhaltet umgehend per Post das Probepacket in schlichtem Umschlag.

Tausende wurden in dieser leichten, schmerzlosen und wohlfeilen Weise privatim im Hause kurirt.

Kein Messer und die damit verbundenen Qualen.

Kein Arzt und seine Rechnungen.

Alle Apotheker, 50 Cents. Schreibt heute nach einem Frei-Packet.

PRIMA TONIC

Das nahrhafte Getränk.

Macht reiches Blut. Von Aerzten empfohlen.

Bestellt heute eine Kiste. 2 Dtz. Flaschen für $2.00.

Dieser prachtvolle 1906 Prima-Fächer-Kalender Frei per Post versandt an alle Kunden.

Deposit verlangt bei Aufträgen außerhalb der Stadt.

Independent Brewing Association,

586 N. Halsted Str., Chicago, Ill.

Telephone North 645.

Ano, dfsa*

Etwas für Männer.

Ein deutscher Geistlicher, Rev. Leo. Groß, South Byron, N. Y., sagt, daß er eine vorzügliche Behandlung weiß für Männer, die an Nervenschwäche und Verlust der Manneskraft leiden. Wer Lust hat und wirklich geheilt sein will, kann ihm schreiben, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. 1ds*X

Unbekannter Brandschatzer.

Handelt angeblich mit „Polizeischutz".

In einem Brief ohne Namensunterschrift ist heute dem Mayor eine Mittheilung zugegangen, die höchst interessant ist, falls sie nämlich auf Thatsachen beruht. In dem Briefe heißt es, „ein großer, glattrasirter Herr, grauhaarig und von stattlichem Aussehen", treibe mit Polizeischutz Handel. Er ziehe von Spielhöllenbesitzern und anderen Leuten, welche ihre Erwerbsquellen zu verheimlichen Ursache haben, allwöchentlich Tribut im Gesammtbetrage von $1,750 ein. Der Mayor möge doch die Güte haben, zu erforschen in wessen Auftrag das geschieht, und wohin die eingetriebenen Gelder fließen. Als Beilage enthält der Brief eine Liste von Leuten, die angeblich an den glattrasirten Unbekannten Tribut entrichten. Unter den aufgezählten Namen befinden sich solche einer Anzahl bekannter Glücksritter, aber auch Namen verschiedener Leute, von denen man bisher nicht annahm, daß sie seitens der Polizei besondere Rücksicht nöthig hätten. Der Mayor wünscht nun, daß der Briefschreiber sich ihm nenne und nähere Angaben zur Sache mache, will dieser aber auch näher treten, sofern das erforderliche Material ihm anderweitig zur Verfügung gestellt wird.

Erstickt.

In einem Zimmer des Hauses Nr. 109 W. 39. Straße wurde heute Vormittag ein Grieche an Holzkohlendunst erstickt aufgefunden. Ein Zimmergenosse des Verstorbenen war bewußtlos. Er ringt zur Zeit im Provident-Hospital mit dem Tode. Die Namen der Opfer konnten bisher nicht festgestellt werden. Die tödtlichen Dünste entströmten einem kleinen Kochheerde.

Heußners Culmbacher Roggenbrot. Es ist ein derbes, richtiges Landbrot. Versucht es. State und Quincy Str. 9nv,1mX

Ein Gnadengesuch.

Die Liga der Chicagoer Spiritisten hat an den zur Zeit hier weilenden Gouverneur C. J. Bell von Vermont ein Gesuch um Umwandlung des Todesurtheils über Frau Mary Rogers in lebenslängliche Haft gerichtet.

— Passende Rache.—Studiosus A.: „Du, mir kommt dieser Hasenbraten sehr verdächtig vor."—Studiosus B.: „Mir auch. Weißt Du, dafür bringen wir dem Wirth eine Katzenmusik."

Persönlich geleitete Fahrt nach Kalifornien.

Ausschließliche erste Klasse Tour unter den Auspizen des Touristen-Departements, Chicago, Union Pacific & Northwestern-Linie, verläßt Chicago am Mittwoch, den 7. Febr., den ungemüthlichen Theil von Februar und März in dem Land des Sonnenscheins und der Blumen verbringend. $350.00 schließen alle Kosten ein, Eisenbahnfahrt, Schlafwagen, Mahlzeiten in Dining-Cars und Hotel-Ausgaben. Bedienung in jeder Hinsicht erster Klasse. Reisebeschreibung und alle sonstige Auskunft ertheilt S. A. Hutchison, Manager, 212 Clark Str. und 120 Jackson Blvd. (Tel.: Central 721.) 5,7,9,11,13,15,17,19dz

Höhere Lehrgehälter.

Von der preußischen Regierung dem Landtag vorgeschlagen. — Graf von Schaumburg durch einen stürzenden Baum getödtet.—Von der Kubub-Bahn. — Sächsische Stimmrechts-Tumulte.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 5. Dez. Der Reichstag hat die, von dem neuen Kolonialdirektor Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg im Nachtragsetat gestellte Forderung für den sofortigen Bau der Bahn von der Lüderitzbucht nach Kubub an die Budgetkommission verwiesen. Wie bereits gekabelt, gilt der Bau dieser Bahn behufs schnellerer Proviantbeförderung für die Truppen als dringend nothwendig.

Dem preußischen Landtag, der heute eröffnet wurde, ist sofort nach seiner Eröffnung eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Lehrergehälter zugegangen. Aller Voraussicht nach wird das Abgeordnetenhaus unverzüglich in die Berathung dieses, als dringlich geltenden gesetzgeberischen Werkes eintreten und die erste Lesung noch vor den Weihnachtsferien beenden.

Aus Dresden wird gemeldet: Die Sozialdemokraten haben eine Reihe stark besuchter Versammlungen abgehalten, in welchen gegen das, in Sachsen bestehende Wahlrecht protestirt wurde. Nach den Versammlungen veranstalteten die Demonstranten eine Parade durch die Straßen der Stadt, welcher sich die Polizei schließlich entgegenstellte. Die Polizisten machten von ihren Waffen Gebrauch und verwundeten eine große Anzahl Personen. Auch wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Später wurde der Versuch gemacht, eine Demonstration vor dem Schloß zu veranstalten, doch wurde die Volksmenge, welche sich angesammelt hatte, von den Polizisten mit Säbeln auseinander getrieben.

Auch aus Chemnitz treffen Meldungen von stattgehabten Protestversammlungen und dem Auseinandertreiben von Volkshaufen durch die Polizei ein. Auch dort wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Vor dem Oberlandesgericht in Jena ist gestern die Verhandlung in dem sattsam bekannten Ehescheidungsprozeß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha und seiner in Paris weilenden Gemahlin, Prinzessin Luise wieder aufgenommen worden.

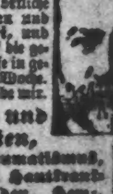
Von einem jähen Tode ist der Graf Karl August von Schaumburg auf Lehrbach in Oberhessen ereilt worden. Der Genannte befand sich im Lehrbacher Schloßwalde und nahm dort das Fällen von Bäumen in Augenschein. Bei diesen Arbeiten stürzte ein gewaltiger Stamm in einer nicht erwarteten Richtung und schmetterte den Grafen zu Boden. Als die entsetzten Augenzeugen herbeieilten, um den Verunglückten aus seiner furchtbaren Lage zu befreien, fanden sie, daß dieser bereits eine Leiche war.

(Graf Karl August von Schaumburg war am 10. August 1878 als einziger Sohn des Prinzen Philipp von Hanau, Grafen von Schaumburg, und dessen Gemahlin Albertine, geb. Stauber, geboren und seit dem 28. September 1901 mit Anna von Trott zu Solz in kinderloser Ehe vermählt.)

* Der Arbeiter Wm. Stone, 152 N. Ada Straße zog sich bei seiner Beschäftigung auf dem Holzhofe der Burns Lumber Co., Ecke Chicago Ave. und Halsted Str., einen Beinbruch zu.

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hülfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten, besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis .... $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Mo, frsonds*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Merely Mary Ann".
Studebaker. — „The Rose of the Alhambra."
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „Mlle. Modiste".
Garrick. — „Babes in the Woods."
Grand Opera House. — „His Grace de Grammont."
Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor."
Bush Temple. — „Ivan the Terrible".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Aufführung von Friedrich Schillers Erstlingswerk „Die Räuber."

Kein besonderer Kunstgenuß.

Die oft gehörte Klage, daß unser deutsches Publikum kein rechtes Interesse für die Schaubühne und sonstige Geistensgenüsse habe, ist wieder einmal widerlegt worden durch den zahlreichen Besuch der gestern im Auditorium veranstalteten „Fest-Vorstellung" — eine Bezeichnung beiläufig, über die man sich im Publikum nicht recht hat klar werden können, und deren Sinn die eingeweihten Kreise deshalb kund thun sollten.

Der Besuch also hat kaum etwas zu wünschen übrig gelassen, das Interesse war vorhanden — leider ist aber zu befürchten, daß es durch die Vorstellung eher abgeschwächt, als gestärkt worden ist. Erwartungsvoll waren die Besucherschaaren nach dem großen Schauspielhause geströmt; mit Gefühlen, die immer gemischter wurden haben sie bis zum Ende der Vorstellung ausgeharrt, unbefriedigt haben sie den Heimweg angetreten. Sich das zu verhehlen. oder es zu vertuschen hat nicht den mindesten Zweck. Irgendwie sind Fehler gemacht worden. —Man hat in der Auswahl des Stückes einen Mißgriff gethan; die Direktion hätte von dieser Wahl abrathen, hätte darauf aufmerksam machen sollen, daß man mit der Aufführung der „Räuber" heutzutage und besonders hier in Amerika weder den Manen des großen schwäbischen Dichters noch dem Publikum einen Gefallen erweise, sondern höchstens diesem oder jenem Mimen, der in der Partie des „herrlichen Karl" oder der „Kanaille Franz" besonders brilliren zu können meint. Einen solchen Mimen aber hat das Wachsner-Ensemble zur Zeit nicht einmal aufzuweisen. Herr Burgarth, der gestern Abend den „Karl" gegeben, ist ein viel zu gewissenhafter Künstler, als daß er nicht mit innerem Widerstreben an diese Aufgabe gegangen sein sollte, die ihm vor fünfzehn Jahren vielleicht große Freude gemacht haben würde; Herr Marx ist ein viel zu gescheidter Mann, als daß er nicht hätte wissen sollen, er würde als „Franz" nur Stückwerk bieten können. —

Der seinen Schiller verehrende Deutsche erinnert sich, daß er in früher urtheilsloser Jugend „Die Räuber" gelesen und dafür geschwärmt hat. Im Laufe der Jahre verschwimmt in seinem Gedächtniß der Inhalt des Stückes, und er erinnert sich nur mehr an einige von dessen Hauptzügen. Trifft es sich dann später einmal — wie es sich seit langer Zeit zum ersten Male nun hier wieder getroffen, daß eine Aufführung des Stückes angekündigt wird, so geht er hin und sieht sich die Sache an, aber es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß er nachher verwundert fragen wird: wie habe ich mich für dieses Stück nur je erwärmen können? — Die Frage wird in noch weit schrofferem Tone gestellt werden, wenn die Aufführung aus Thunlichkeitsgründen in einer „Bearbeitung" erfolgt, die so ziemlich alle Würze aus dem Stücke nimmt und dieses zu einem, fast möchte man sagen, ledernen Melodrama herabwerthet. —

Lobend hervorzuheben ist von der „Fest-Vorstellung" nicht eben viel. Die Kostümirung war stilgerecht, und die szenische Ausstattung konnte man sich wohl gefallen lassen. Die Gruppirung in den Massenszenen hat Herr Marx recht geschickt besorgt. Herr Gros spielte den „Roller" ganz vortrefflich, und Herr Kleemann war ein gelungener „Spiegelberg" — hatte aber zu der ihm von der Rolle vorgeschriebenen Unzufriedenheit einen noch ganz besonderen, persönlichen Grund: die grausame Zusammenstreichung nämlich, die er sich an seinem Rollentext hat gefallen lassen müssen. — Herr Burgarth hat den „Karl" nach althergebrachter Schablone gespielt — einen künstlerischen Höhepunkt erreichte er im vierten Akt: „Und darum Räuber und Mörder!" — Herr Marx fand sich mit der Partie des „Franz" nach modernen realistischen Kunstregeln ab, ließ aber sein Publikum ziemlich kalt, bis er im fünften Akte alle Register seines Könnens anzuziehen Gelegenheit erhielt. Die betreffende Szene war der Glanzpunkt des Abends.

Frl. Marbach als „Amalia" hat dem Publikum eine Enttäuschung bereitet. Die Rolle ist ja eine überaus undankbare, aber man hätte gerade dieser Darstellerin nicht zugetraut, daß sie es fertig bringen würde, die Partie auch noch zu verhauen. Sie hat's gethan mit ihrem viermaligen kreischenden Wehgeschrei: „Todt! Todt!!! Todt!! Todt!" — Herrn Kreitz war der „Jammermann" zugefallen, der alte Moor. Er befleißigte sich bei der Widergabe großer Stilgerechtheit, nur wirkte es ein wenig störend, daß man ihm oft anmerken konnte, wie er sich innerlich über die eigene Winselei amüsirte. — Herr Meltzer als der zum Unterhandeln an die Räuber abgesandte „Pater" blieb auch in dieser Rolle seiner Maxime getreu, nicht zu übertreiben, war aber in dieser Beziehung gar zu vorsichtig und brachte sich so um die Wirkung seines Auftretens.

Den Anregern der Vorstellung ist für das nächste Mal mehr Glück zu wünschen.

Enttäuschte Sportliebhaber.

In der Batterie D-Halle an Lincoln Ave., unweit Fullerton Ave., strömten gestern Abend 1500 Personen zusammen, um sich an einem angekündigten Faustkampf zwischen Liebhaber-Klopffechtern zu ergötzen. Die Polizei bereitete ihnen aber eine bittere Enttäuschung und untersagte noch im letzten Augenblicke das Schauspiel. Mit unliebenswürdigen Bemerkungen über die Stadtverwaltung verlief sich die Menge.

Der North Shore Spezial.

Prachtvoller 6 Uhr Abend-Zug nach Milwaukee.

Verläßt Chicago um 6.00 Uhr Abends via der Northwestern-Bahn. Table d'hote-Diner. Ankunft in Milwaukee um 7.55 Abends. Neunzehn Züge täglich zwischen den beiden Städten via der prächtigen North Shore-Route. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. (Tel.: Central 721.) 5,9,14dz

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Boys, über 14 Jahre alt. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten, 8:30 Morgens, 8. Floor.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. dimido

Verlangt: Tüchtiger Kunst-Glaser, gute Gelegenheit für den richtigen Mann, Lohn von $20 bis $24 die Woche; gebe Antheil am Geschäft für guten Willen. Anzufragen: 89 bis 93 Ost Indiana Str. modi

Verlangt: Erfahrene Spielzeug-Crater und Packer. Sowie 10 Cabinetmakers. Nachzufragen vor 10 Uhr Vorm. auf dem 8. Floor, State Str. Front.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. dimidofrsa

Verlangt: Junge Männer zum Verkaufen von Spielzeug und Feiertagswaaren. Nachzufragen vor 10 Uhr Vorm., auf dem 8. Floor, State Str. Front.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. dimidofrsa

Verlangt Erfahrene Graveure auf Silberwaaren. Nachzufragen vor 10 Uhr Vorm., auf dem 8. Floor, State Str. Front. dmdfrsa
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Erfahrene Männer zum Repariren von deutschen, französischen und amerikanischen Puppen. Nachzufragen vor 10 Uhr Vorm., auf dem 8. Floor, State Str. Front. dmdfrsa
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Erster Klasse Bartender. 175 Wells Str.

Verlangt: Polirer und Holz-Finishers an Bilderrahmen und Mouldings. Polk Str. und Washtenaw Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit, einer der vom Kochen etwas versteht bevorzugt. 201 W. Randolph Str.

Verlangt: Tabak-Stripper oder Lehrling. 117 Ellen Str., unten. dimi

Verlangt: Junger Mann, in Saloon zu helfen und sich sonst nützlich zu machen. 4253 Ashland Av.

Verlangt: Guter Bäckerwagentreiber, der auf der Südseite bekannt ist. 4149 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Erfahrener Mann für Janitor-Arbeit. Guter Platz für richtige Person. Vorzusprechen: 1354 Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Junge, Blumen auszufahren und in Gärtnerei zu helfen. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. Muß auf der Nordseite wohnen. Ohne Board. 1647 Wrightwood Ave. dimido

Verlangt: Guter Zuschneider für Fensterrahmen- und Thürenfabrik. Dietsch Co., 619 Sheffield Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Lunchmann. Marx & Marx, 121 S. Clark Str.

Verlangt: Sattler und Jungen für Sattler-Shop. Nachzufragen: 425 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bartenders, Porters, Küchenhilfe für Hotels, Restaurants, Stalleute, 76 LaSalle Str.

Verlangt: Erfahrener Lunchmann. 84 Ost Madison Str.

Verlangt: Starker Junge für Kohlengeschäft. — 890 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei an Cakes zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Junger Butcher. 1435 West Montrose Ave.

Verlangt: Guter ehrlicher Porter, der etwas vom Bartenden versteht; älterer Mann vorgezogen. Gutes Heim. 26 Union Place, nahe 22. und Union Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der keine Arbeit scheut, muß Lunch tenden und am Tisch aufwarten können. 1959 W. Madison Str., Ende der Kabel-Linie.

Verlangt: Guter Saloonporter, der einen erster Klasse Platz reinzuhalten versteht. 334 W. Van Buren Str.

Verlangt: Lediger Mann, mit etwas Erfahrung in Treibhausarbeit und der mit Pferden umgehen kann. F. Oechslin, 1688 W. Madison Str.

Verlangt: Starker erfahrener Junge an Cakes. 17 Jahre alt. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Leute zum Holzfällen, Porter, Hausmänner. F. 3, 159 Washington Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 42 Franklin Str.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers. Ford & Phillips, 329 LaSalle Str. dimi

Verlangt: Zweiter Barkeeper. Muß Porterarbeit thun. Nachzufragen um 3 Uhr. 167 Ost Washington Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, über 16 Jahre. — Dinse, Page & Co., 167 Adams Str.

Verlangt: Mann für Real Estate Office: Carpenter- und sonstige Bauhandwerker-Arbeit. Dauernde Beschäftigung. Adr.: F. 317 Abendpost.

Verlangt: Tinners, Carpenters und 50 Laborers für Fabrikarbeit nahe Chicago: 10 Männer für Eisenmine in Michigan, 50 Arbeiter für Calumet, Mich. Großer Lohn. 666 Milwaukee Ave.

Verlangt: Driver an Bäckerwagen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung, in Bäckerei zu arbeiten. 889 Ost 51. Str., nahe Grand Blvd.

Verlangt: Junge, ungefähr 18 Jahre, mit einiger Erfahrung in Bäckerei. Tagarbeit. $6 per Woche und Board. 777 West Madison Str.

Verlangt: Ein Porter. 1352 35. Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher und Räucherer.—O. Gershon & Co., 232 Maxwell Str.

Verlangt: Ein Schlosser. 642 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann im Alter von 18 bis 21 Jahren. Muß gut empfohlen sein. 195 Market Str., 6. Floor.

Verlangt: Alter Mann zum Flaschenwaschen und für leichte Arbeit. $6 per Woche. 362 Racine Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. Tagarbeit. $8 per Woche und Zimmer. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen. Nachtarbeit. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1403 Ogden Ave.

Verlangt: Junge zur Arbeit in Apotheke. 1218 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alter Mann zum Holzspalten. 1100 Milwaukee Ave., Bäckerei.

Verlangt: Junge in Bäckerei. F. Deppe Co., 531 Sedgwick Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, Platz reinzuhalten. 911 Carroll Ave. dimi

Verlangt: Mehrere Plasterers. 532 Sedgwick Str., hinten.

Verlangt: Ein lediger Mann als Janitor. Muß guter Feuermann sein. Nachzufragen bei M. Brezl, 62 Ost 36. Str. dimido

Verlangt: Starker Junge über 16 Jahre, zur Erlernung des Druckerei-Geschäfts. Warner Printing Co., 180 Monroe Straße.

Verlangt: Erfahrener Chaser an ornamentaler Messingarbeit. 89—93 E. Indiana Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 1152 W. 12. Str.

Verlangt: Junge zum Tabakstrippen und um das Zigarrenmachen zu erlernen. 1071 Argyle Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Nachtwächter. Muß etwas englisch sprechen. 347 Fifth Ave.

Verlangt: Kunstglasschneider und Glaser. Zu erfragen: 89 und 93 Ost Indiana Str. mdi

Verlangt: Laufbursche. Western Engraving und Colortype Co., 55 River Str. mdimi

Verlangt: Junger Mann, welcher in Buchbinderei gearbeitet hat. Curt Teich & Co., 117 Ost Lake Str., 3. Floor. modimi

Verlangt: Porter in Saloon. Wm. Glossa, 30 Hobbie Str., Ecke Crosby. modi

Verlangt: Junge in der Bäckerei zu arbeiten. — 3005 Archer Avenue. modimi

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 1732 West Chicago Ave. modi

Verlangt: Pferdebeschlager, erster KlasseFloorman, guter Lohn. 320 Englewood Ave. modmi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter nach Süden, Norden und Westen, freie Fahrt; Farmarbeiter und Corn-Huskers, billige Tickets nach Memphis, Vicksburg u. New Orleans. Roß Labor Agency, 117 Canal Str. 3dz,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. Spricht polnisch, slavisch, deutsch und ein wenig englisch. 1641 46. Str., 2. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Arbeit als Porter oder sonstige Beschäftigung. — 583 N. Halsted Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge von 18 Jahren, gut bewandert in Grocerystore, spricht deutsch, ungarisch, polnisch, rumänisch, sucht Stelle. Nicolaus, 491 Fifth Ave. dudo

Gesucht: Junger Porter, kann gut Bar tenden, sucht Platz. Adr. F. 346 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner deutscher Mann sucht Stelle auf Farm oder in Privathaus. Kann Pferde besorgen und melken. Adr. F. 309 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Wagenmacher sucht irgend eine Arbeit. Reices, 491 Fifth Ave. dmd

Gesucht: Junger Butcher sucht Stelle. Scheut keine Arbeit. 3 Monate im Lande. Persönlich vorzusprechen. 5815 Bishop Str.

Gesucht: Junger Droguist, der bereits 4 Jahre im Droguengeschäft gearbeitet hat, sucht irgendwelche Beschäftigung auf der Nordseite. Spricht polnisch und deutsch. Adr.: K. 436 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, 3 bis 6 Stunden den Tag, Morgens oder Abends, auch als Nachtwächter. 104 Lewis St.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Porter und für Reinhalten. 714 Blue Island Ave.

Gesucht: Guter Schuhmacher wünscht Arbeit in Fabrik. Czech, 316 W. Erie Str.

Gesucht: Butcher sucht Stelle als Storetender. Hat noch nicht in der Stadt gearbeitet. Saloon, 1203 W. North Ave. dimi

Gesucht: Guter Bartender, verheirathet, sucht stetigen Platz. Adr.: F. 331 Abendpost. dimi

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht täglich einige Stunden Beschäftigung. Adr.: K. 406 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bartender und Porter, 23 Jahre alt, spricht deutsch und englisch. 3734 S. Hermitage Ave., Cich.

Gesucht: Junger, nüchterner Bartender und Lunchmann sucht Stelle. Lohn $12 per Woche. Adr. K. 418 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls wünscht stetige Arbeit; kann auch selbständig an Cakes arbeiten. Adr.: Karnuß, 4120 Dearborn Str. dimi

Gesucht: Bartender wünscht sofort stetigen Platz. Beste Referenzen. Telephone Ogden 714.

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Feuermann oder irgend eine Beschäftigung. 124 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Guter deutscher Junge sucht Stelle als Porter oder die Bäckerei zu erlernen. 917 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stelle irgendwelcher Art. 893 Clybourn Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Barbier sucht Stelle in Barbershop. John Berl, 45 Meyers Court.

Gesucht: Deutscher Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung, stetig; scheut keine Arbeit. — 116 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Junge sucht Stellung in Bäckerei, an Cakes. Tagarbeit. 130 Orleans Str.

Gesucht: Bartender, erfahren, zuverlässig, sucht Stellung. Kann aufwarten und Lunch schneiden. Adr. O. 541 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr. O. 526 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stelle in Bäckerei zu arbeiten. George Mule, 249 Cleveland Ave.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle um Pferde zu besorgen. 162 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Fleißiger Kellner und Lunchmann, verheirathet, scheut keine Arbeit, sucht stetige Beschäftigung irgend welcher Art. O. Kube, 336 W. Monroe Straße. mdimi

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als 2. Hand an Brot oder Cakes. 663 Diversey Blvd. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 300 tüchtige Verkäuferinnen für
Schreibmaterialien,
Spielwaaren,
Schmucksachen,
Silberwaaren,
Apothekerwaaren,
Handschuhe,
Strumpfwaaren,
Bänder,
Schuhe und Rubbers,
Herren-Ausstattungswaaren,
Fancy Waaren,
Leinenwaaren,
Damen-Unterzeug,
Sport-Artikel,
ferner 200 junge Damen (brauchen im Verkaufen nicht erfahren zu sein) für alle Feiertagswaaren, Spielsachen, Puppen u.s.w. Nachzufragen vor 11 Uhr Vormittags, 8. Floor, State Str. Front.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. dimido

Verlangt: Cash Girls, über 14 Jahre alt. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten, 8:30 Morgens, 8. Floor.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. dimido

—— Künstliche Blumen ——
Erfahrene Mädchen und 100 weitere Lehrmädchen, bester Lohn für erfahrene Arbeiterinnen. Auch bezahlen wir gut während der Lehrzeit. Schöne reine Arbeit und dauernd das ganze Jahr. Kommt bereit zur Arbeit. Oscar Jacobs & Co., 355 Wabash Ave., 3. Floor. 3dz8X

Verlangt: Freundliches Mädchen in Bäckerei. Muß am Tisch aufwarten. Guter Lohn, Zimmer und Board. 184 Ost North Ave.

Verlangt: Tüchtige Hand- und Maschinennäherin. Guter Lohn. 378 Lincoln Ave., nahe Halsted Str., im Store.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen und eins für Knopflöcher zu machen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. modi

Verlangt: Junge deutsche Dame für Office-Arbeit. Keine Erfahrung nothwendig, aber gute Handschrift erwünscht. Lundin & Co., 2443 W. Kinzie Str.

Verlangt: Pelznäherinnen bei Hand oderMaschine. 1423 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Powermaschinen. 405 Webster Ave.

Verlangt: Sofort Mädchen zumStoretenden und Hausarbeit. Mrs. Woehlcks Bäckerei, 2023 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und am Tisch aufzuwarten. 142 Ost North Ave.

Verlangt: Haushälterin. Gutes Heim für passende Person. Kein Einwand gegen ein Kind (Mädchen). Nachzufragen Mittwoch vor 10 Uhr Vormittags. 304 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 12 Lane Place, 3. Flat, nahe Clark und Center St.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. R. Cony, 1587 Buckingham Place, Ecke Halsted Str. dimi

Verlangt: Englisch sprechendes, tüchtiges deutsches Mädchen. Kleine Familie. Lohn $4.50. 465 Fullerton Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. Kleine Familie vorgezogen. 534 Leland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 343 W. Harrison Str., Bäckerei. dimi

Verlangt: Guter Deutscher, um Saloon Morgens zu öffnen und Lunch zu kochen. $40 per Monat, Zimmer, Board und Laundry. 5700 Ashland Ave. Pete McCarthy.

Frau verlangt zum Fegen in der Schule. Fragt nach dem Janitor. Schley Schule, Oakley Ave. und Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bäckerei. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das willig ist im Restaurant zu arbeiten. Guter Lohn. 863 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Waschfrau, die gut waschen und bügeln kann. Nachzufragen: 1729 Melrose Str., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen oder Frau, in Restaurant zu arbeiten. 1236 West Chicago Ave. dimi

Verlangt: Gute Köchin für Saloon. 112 Ost Randolph Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 919 Tripp Avenue. dimi

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 333 Southport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. 524 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3317 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 457 LaSalle Ave., oben.

Verlangt: Erster Klasse selbständige österreichisch-ungarische Köchin für Restaurant. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 162 Ost North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, das zu Hause schläft, für leichte Arbeit in guter Familie. $2 per Woche und Essen. 362 Racine Ave.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausarbeitsmädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, oder ältere Frau. Keine Wäsche. 1346 Oakdale Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 526 LaSalle Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen um auf Baby zu achten. Muß zu Hause schlafen. 441 S. Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Guter Lohn. 98 Aberdeen Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5414 Greenwood Ave.

Verlangt: Aeltere Frau zur Aushilfe im Haushalt. Muß reinlich und zuverlässig sein. John Heim. 1713 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3635 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 362 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 98 Hammond Str., 2. Flat, nahe Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne Waschen und Bügeln. Guter Lohn. 4230 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß Abends nach Hause gehen. 4554 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 1776 Wrightwood Ave. dimido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 23 W. Foster Ave., nahe Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $6.00; zweites Mädchen gehalten. 2816 Kenmore Ave., nahe Thorndale Ave., Edgewater. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zum Kochen. 4833 Vincennes Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 279 Belden Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, leichte Arbeit, guter Lohn. H. J. Kimble, Glen Ellyn, Ill. somdi

W. Fellers, das einzigte, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. Dearborn 2281. 2nv,*

Verlangt: Strelow's älteste deutsche Stellenvermittlung befindet sich 76 LaSalle Str., 1 Treppe. Mädchen u. Frauen finden immer gute Stellen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern. Gute Haushälterinnen immer auf der Liste. Telephon: Main 2717. 7no,didosa,1m

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz und Lohn. Keine Wäsche, keine Kinder. 1842 N. Clark Str., Store. modi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 59 S. Desplaines Str., Saloon. modi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Girls und Boys. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Superintendenten zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends.
Rothschild & Co.,
State und Van Buren Straße. 31ok,X*

Verlangt: Mädchen oder junger Mann für leichte Arbeiten, Seifen einwickeln u. s. w. Nur fleißige, ehrliche, strebsame Leute sollten vorsprechen — Geo. A. Schmidt Co., 405—7 North Ave.

Verlangt: Erfahrener junger Mann und Frau, die Luft haben eine Farm in Minnesota zu bewirthschaften. Guter Lohn. O. T. 102 Abendpost.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stelle auf der Farm zu arbeiten. 842 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze. 719 N. Halsted Str., Jaft.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche und Bügeln. 9 Town Court.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Kann kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 30 Orchard Str.

Gesucht: Selbständige Köchin sucht Stelle für guten Business-Lunch. 166 Ost Ontario Str.

Gesucht: Alleinstehende anständige Person sucht Stelle für Kochen und Hausarbeit. 19 N. Paulina Str., 3. Flat B.

Gesucht: Gebildete deutsche Frau wünscht Schreibarbeit (auch Typewriting) daheim oder halben Tag auswärts. Auch Näharbeit oder sonstige leichte Beschäftigung. Adr.: F. 358 Abendpost. dimi

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 288 Cleveland Ave.

Gesucht: Bessere deutsche Frau, die selbständig den Haushalt führen kann, sucht Stelle. 383 Milwaukee Ave., oben.

Gesucht: Junge Frau sucht für einige Stunden des Tages Waschen und Hausarbeit. 3546 LaSalle Str.

Gesucht: Businesslunchköchin sucht Platz zum Kochen. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine Businesslunchköchin sucht Platz zum Kochen. 38 Newberry Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. Referenzen. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Arbeit als Businesslunchköchin. Frau Dorn, 17 Newton Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht gute Waschplätze. 192 Canalport Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches, zuverlässiges, schon älteres Mädchen sucht stetige Hausarbeit in kleiner Familie. Schaut nicht auf hohen Lohn. Nur gutes Heim. Bitte vorzusprechen. H. B., 242 Townsend Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kann etwas englisch, sucht Stellung als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame. Zu erfragen 159 Franklin Str. dmi

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin bei Wittwer, mit oder ohne Kinder. 42 Rees Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder auch bei Kindern. 270 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. Versteht alle Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 49 Rees Str., hinten.

Gesucht: Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Kürzlich eingewandert. 12 Grove Place, nahe Larrabee Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen wünscht Platz in kleiner Familie. 455 Princeton Ave., oben.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Waitreß oder Businesslunch-Köchin. Spricht englisch. 286 W. Ohio Str.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 162 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Ein besseres deutsches Mädchen sucht Stellung bei 2 bis 3 erwachsenen Personen. Bei Deutschen vorgezogen. 470 N. Marshfield Ave., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle, von 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. 342 Fifth Ave., 2. Floor. Bitte persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht gute Stelle. Hätte Lust zum Haushalten. 192 Canalport Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Zu verkaufen: Eine Bibliothek, über 1000 Bände der Meister der deutschen und englischen Autoren enthaltend. Ein großartiges Weihnachtsgeschenk. — Rudolf Seifert, 68 La Salle Str. 15nov,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Große Preisherabsetzung von Möbeln, Heiz- und Kochöfen, Eisenbetten und anderen Haushaltungsgegenständen; schöne, große Kochöfen, mit 6 Löchern, $13.75; Heizöfen (Selffeeders), $14.50; Oak-Heizöfen, $3.65; starke Eisenbetten, $1.18; Eichenholz-Dressers, $6.75; Sideboards, $11.50; große Armschaukelstühle, $1.48; Kinder-Schaukelstühle, 45c; 36 bei 72 Smyrna Rugs, 88c; schöne, große Comforters, 98c. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave. 2dez,1wX

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen, billig. 170 Osgood Str., unten. modimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer öffentlicher Verkauf von Pianos
jetzt im Gange.
Alle Pianos müssen sogleich verkauft werden. — Dies ist die beste Gelegenheit, ein hochfeines Piano zur Hälfte des eigentlichen Kostenpreises zu kaufen.

4 Kimball Pianos zu	$135	1 Stard Piano	225
2 Chase Pianos zu	95	3 Schultz Pianos	185
1 Cable Piano zu	75	1 Kimball Piano	210
2 SteinwayPianos zu	210	2 Vose & Sons'	85
1 Knabe Piano zu	65	1 Chase Piano	210
3 Bauer Pianos zu	155	2 Richmond Piano	65

Ferner 50 Square Pianos, $10, $20, $25, $30 und aufwärts. Zahlungen für Upright Pianos können zu dem niedrigen Preise von $5 Baar und $5 per Monat gemacht werden. Zahlungen für Square Piano: $2 Baar und $3 per Monat. Sprecht frühzeitig vor, um das Gedränge zu vermeiden.
157 West Madison Str., nahe Halsted Str.
Offen Abends bis 9 Uhr. 21nov,X*

$50 kaufen ein $400 Chickering Piano mit Garantie; Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str.

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Große Bargains in neuen und gebrauchten Pianos für Baar oder leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 592 Wells Str. 28nov,1m,dirfafon

Nur $110 für eleg. upright, $5 wöchentl. Großer Bargain. A. Groß, 592 Wells Str., nahe NorthAve. 4dez,1w

Zu verkaufen: Feines Upright Piano, sehr billig. Adr.: K. 448 Abendpost. 3dz,1wX

Muß sogleich verkaufen: Mein Upright Piano.— Nachzufragen: 400 S. Marshfield Ave., 2. Floor. 21nov,X*

Zu verkaufen: Mein Piano, brauche Geld. Nachzufragen 90 LeMoyne Str., 2. Floor. 21nv,*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$70 kaufen 1200 Pfund schweres, 6 Jahre altes Bay-Pferd. $30 kaufen Expreß-Pferd. Auf Probe gegeben. 983 Chicago Ave.

$125 kaufen Gespann Pferde, Wagen und Geschirr, mit stetiger Arbeit. Sowie 5 gute Farmstuten. Billig. 943 Grand Ave.

Zu verkaufen: Billig, leichter Stationswagen und Cutunder Familien Surrey, beide mit Gummireifrädern und in feinem Zustand, eines davon muß verkauft werden, sowie Schnellfahrschlitten. Residenz 3636 Prairie Ave. sodi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robert K., bitte komme nach 383 N. Clark Str. dmi

Freie Geschenke für Weihnachten!—Wir liefern 15 unserer regulären $5.00 Photographien für $2.40. Ein großes Porträt kostenfrei. Hochfeine Arbeit garantirt.—Haymarket Studio, 161 W. Madison Str. 2no,ddsa,1m

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. nahe Larrabee Str. 27nov,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. C. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31ji*

Bricklayers & Stonemasons.—Spezialversammlung zur Erwählung der Wahlrichter, Dienstag Abend, den 5. Dezember, von 8 bis 10 Uhr. E. H. Ratledge, Präsident. frsamdi

Bringt Eure Puppen zum Repariren vor dem großen Weihnachtsgeschäft. frsasonmodi
Original Doll Hospital, 441 Wells Str.

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11spX*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine gebildete, deutsche, jüdische Dame, 26 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines besseren jüdischen Herrn, nicht über 40 Jahre, zwecks Heirath zu machen. Adr. R. S. 54 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren wurde Samstag Abend an Milwaukee Ave., von Elston Ave. bis Will Str., eine Geldbörse mit 41 Dollars, einem kleinen Schlüssel und noch anderes. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen gute Belohnung im Butcher-Shop, Weber, 497 Milwaukee Ave. abzugeben. modi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Avenue. 19oj*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7ja*

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis, Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sondido*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 11—12. 16mb,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Saloon, Ecke, beste Lage, Nordwestseite. Feine Fixtures, Cash-Register. Wöchentliche Einnahme $800. — Saloon, unabhängig von Brauerei, wenn sofort genommen $1050. Nachzufragen Morgens 9. 528 Cleveland Av.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, $350, werth das Doppelte. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft in deutscher Nachbarschaft, wegen Abreise nach Deutschland. 108 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meatmarket an Hauptstraße der Nordseite. Adr.: O. 522 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Grocerystore, großes Flat, Pferd und Wagen. Guter Platz für Deutschen. 274 Hastings Str.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei. Nur Storetrade. Bis 1500 Dollars. Adr. F. 333 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon, billig, wenn sofort genommen. 1205 Wabansia Ave. dimi

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit für Eheleute, ein gutes Grocery-Geschäft zu besitzen. Tägliche Einnahmen $40. Keine extra Ablieferungs-Auslagen. Miethe $30 für Store, 4 Zimmer und Stall. Gegenwärtige Eigenthümer 7 Jahre. Adr.: F. 337 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Butcher-Shop. Nachzufragen bei Schenk, „Fulton Market".

$475 kaufen, wenn sogleich genommen, feinen altetablirten Grocerystore, gutes Auskommen garantirt, auf Probe gegeben, feines Waarenlager und elegante Fixtures. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 5 feine Wohnzimmer mit Toilet und Badezimmer. Billige Miethe. 210 Ost Belmont Ave., nahe Leavitt Str.

Muß verkaufen wegen Krankheit: Gutgehender Saloon und Restaurant. 68 Ost Fullerton Ave. dimidofr

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessenstore, beste Lage Nordseite. Billige Miethe. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: 8 Zimmer möblirtes Haus, vollständig, mit Roomers voll besetzt. Furnace-Heizung.— 94 Evanston Ave.

Zu verkaufen: Billig, wenn gleich genommen, 7-Zimmer-Flat, Dampfheizung. Miethe nur $25. Alle Zimmer vermiethet. Bezahlt $15 über die Unkosten. Nachzufragen 352 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Saloon, $400—$3500. Nachzufragen Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Lunchroom, sehr billig, Preis $60, gute Gelegenheit für die richtige Person; Miethe $10. Verkaufsursache: Gehe nach dem Panamakanal. 247 Root Str., Ecke Wentworth Ave. mdi

Zu verkaufen: Butcher-Shop. Nachzufragen bei Schenk, Fulton und Market Str. mdimi

Verkaufe meinen erfolgreich betriebenen Saloon für die Hälfte, wenn sofort gekauft. Adr. O 517 Abdpost. modi

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon an N. State Straße, nahe beim River. $600. Adr.: F. 379 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Hotel, 25 Zimmer, feines Geschäft, alte etablirte Kundschaft, billig wenn sofort genommen. Keine Agenten. Zu erfragen: 455 Garfield Boulevard. somodi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer. 214 Orchard Str.

Zu vermiethen: Neu renovirte Wohnung, 5 helle Zimmer. $11. 1137 Lill Ave., nahe Racine Ave. und Wrightwood Ave. Hochbahnstation. dmsa

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer. 56 Vine Str., nahe Rees Str.

Zu vermiethen: Ein Geschäftsplatz in einem Landstädtchen, 35 Meilen von Chicago, gute Lage für einen Butcher. Für Auskunft wende man sich an Chas. Graffs, 1026 W. 12. Str., 3. Flat. mdi

Zu vermiethen: Gegenüber Humboldt Park: 528 Sacramento Ave. Nachzufragen: 634 N. Rockwell St. 22nov,X,1mo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder, beim Tag oder bei der Woche, auch Mahlzeiten. Gute deutsche Küche, mit selbstgebackenem Brot. 709 N. Halsted Str., unteres Flat.

Verlangt: Boarders und Roomers. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. ddsa

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Dampfheizung, Bad. 571 Wieland Str., 2. Haus von North Ave. dmsa

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. Bei respektabler älterer Wittwe. Adr.: K. 401 Abendpost.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didosa

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer, $2. 108 Eugenie Str., 2. Floor.

Verlangt: Roomers, mit oder ohne Board, bei anständigen deutschen Leuten. 3546 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an zwei Männer. 267 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board in deutscher Familie. 386 Wells Str., Basement.

Zu vermiethen: 2 leere Zimmer an 2 Leute. 129 Schiller Str.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer mit Board. $4 per Woche. Meyer, 376 Dearborn Ave., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an intelligenten älteren Herrn. 550 Blue Island Ave. sodi

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei Deutschamerikaner suchen möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, am liebsten bei Wittwe, in der Nähe von Northwestern-Hochbahn. Offerten mit Preisangabe: S. B. 40 Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3jaX*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

—— Sorgt Euch nicht ——
über Geldangelegenheiten.
Wir leihen Euch jeden Betrag, den ihr zu irgend einer Zeit braucht, auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten:

$25 für $1.00 per Monat	$75 für $2.25 per Monat
$30 für $1.25 per Monat	$100 für $2.75 per Monat
$35 für $1.40 per Monat	$125 für $3.50 per Monat
$40 für $1.50 per Monat	$150 für $4.25 per Monat
$50 für $1.75 per Monat	$200 für $5.50 per Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit.
Reelle Behandlung.
Wir bezahlen andere Darlehen und Möbelhäuser.
Cook County Mortgage Co.
Zimmer 609, 108 Dearborn Str. —30dz

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche sonstige Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.

$20 nur $1.00;	$50 nur $1.75;	$80 nur $2.50;
$30 nur $1.25;	$60 nur $2.00;	$90 nur $2.75;
$40 nur $1.50;	$70 nur $2.25;	$100 nur $3.00.

— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
— Sprecht vor oder schreibt mir. —
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, Oeffentlicher Notar. 27in*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Rob. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 7no,didosa*

Patente!—Schützt Eure Ideen; ein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 168 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$2200, Theil auf Zeit, kaufen schöne 80 Acker Wisconsin-Farm, schönes Haus, Stallungen, Pferde, Wagen, Maschinerie, Kühe, Schweine, Hühner, Winterfutter, Saat fürs nächste Jahr etc., werth $3500. Administrator, Zimmer 1107, 59 Clark Str., Ashland Block. fsdido

Zu vertauschen: Gut kultivirte Wisconsin Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. Nehf, 119 LaSalle Str. 4nov,fsdido*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Prächtiges Heim, 6 Zimmer, nahe Humboldt Park, Hochbahn, North und Armitage Ave. Elektrischen; Preis $1800; nur $500 baar. — Madsen, 1242 Milwaukee Avenue. mdimi

Zu verkaufen:—
$1000——$1000——$1000
——Kauft vier schöne 25x125 Fuß Lotten——
an Troy Ave. nördlich von Irving Park Blvd.
$1000 für 4 Lotten.
August Lorpe, 147 Ost North Avenue. 3dz,1wX

Zu verkaufen:—
Gutes Saloon-Geschäftshaus, Ecke,
Südlich von North Avenue.
Jährliche Miethe $1000.
—— Preis nur $6000.
August Lorpe, 147 Ost North Ave. smdi

Zu kaufen gesucht:—
Gute Geschäfts-Ecken und Privathäuser an der Nordseite.
Ich habe viele Kunden an Hand, die sofort kaufen.
August Lorpe, 147 Ost North Ave. 3dz,1wX

Zu verkaufen: $3000 kaufen ein zweistöckiges Gebäude, beinahe neu, enthält zwei Wohnungen von 6 Zimmern und Badezimmer. Kostete $3000 zu bauen. Eigenthümer wohnt in California. Termilliger, 232 W. Division Str., oder 377 Larrabee Str. dimi

Spottbillig! Zweistöckiges Gebäude. Bringt $25 Miethe. Nur $2,500. Marshfield Ave. dmsa
—— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. ——

Neue Cottages nahe Boulevard und Logan Square Station. Gut gebaut. Muß verkaufen. Leichte Bedingungen. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Boulevard. dido

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Brick Cottage an Erie, nahe Leavitt Str. Asphalt-Pflaster. $2100. Anzahlung $500. A. Rhein, 171 Washington Str.

Muß verkaufen: Wegen Abreise Framehaus mit 2 Wohnungen, in gutem Zustande. $1850. $500 Baar. Eigenthümer, 1215 N. Talman Ave. dmdfs

Nordseite.

Bargain! Bargain! Bargain!
$5000 kaufen ein fast neues 2-stöck. Brick- und Frame-Haus, mit zwei großen 7-Zimmer Wohnungen; feinste Plumberarbeit, und in bestem Zustande; Lot 66 bei 125; in guter deutscher Gegend; drei Block von der St. Michaelskirche, und nahe Hochbahnstation; Miethe $42 den Monat.
Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Nordost-Ecke Webster Ave.

Zu verkaufen:—
Großer Bargain!
Spottbilliges 2-stöckiges Brick- und Framegebäude, mit hohem Basement und Trockenboden, und mit vier gemüthlichen 4-Zimmer Wohnungen, Kloset und Gaseinrichtungen, an Nelson Str., nahe Ashland Ave. Jährliche Miethe $400. Preis nur $3200. August Lorpe, 147 Ost North Ave. dimido

Zu verkaufen: Der größte Bargain, der je offerirt wurde! An Belmont Ave., nahe Southport Ave., 2-stöck. Frame Store, 4 Zimmer hinten, 2 4-Zimmer Flats über dem Store, Lot 25 bei 125. Lot ist $1800 werth. Gebäude ist $2500 werth. Wenn innerhalb 3 Tagen genommen ist es zu haben für $2950. Kommt und überzeugt Euch daß dieses ein Bargain ist. Nachzufragen bei John Bobel & Co., 797 Southport Ave. dimi

Großes Investment! Zwei zweistöckige Gebäude, 6 Wohnungen, in hochfeiner Nachbarschaft, westlich von Lincoln Ave. Miethe $768 jährlich. Nur $4600.
—— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. —— dimisa

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, 2 Wohnungen von 4 Zimmern, modern, Ravenswood, nur $2000. $300 Baar. Rest auf Abschlagszahlung. Termilliger, 232 West Division Str., oder 377 Larrabee Str. dmdoso

Zu verkaufen: Neues modernes zweistöckiges Steinfrontgebäude an Belleplaine nahe Ashland. Zwei 6 Zimmer Flats, 2 Furnaces, $5700. Mortgage $3500. Miethe $540. A. Rhein, 171 Washington Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Cottage, $10. Wm. Metzger, 1451 N. Ashland Ave.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidofa*

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lots schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24ja, bidosa*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Zweite Hypothek-Darlehen, $50 bis $500, ohne Kommission, 6% Zinsen; Darlehen zur Bezahlung von Steuern, Zinsen und Reparaturen meine Spezialität; sehr leichte Bedingungen; kein Zwangsverkauf in 15 Jahren. A. J. Liebman, 77 Süd Clark Straße, Zimmer 13. 9nb,1mX

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 3mzX*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 & 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 18nb,fsamdi,3m

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum auf erste und zweite Hypothek, zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 126 Abendpost. 3nov,X*

Ein Privatmann hat Geld zu verleihen auf gutes bebautes Chicago Grundeigenthum, Nordseite bevorzugt. Nachzufragen: 1228 Oak Grove Ave. 1nov,*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 2MyX*

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr: H. 715 Abendpost. 8ol,2moX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. in15X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. mai6XII

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt. Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und Operationen.
Untersuchung frei — nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer—mäßige Preise.
Dr. Rothschild, Direkt., 2011 Wabash Ave., Chicago. dimido*

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 3 Uhr. 5dz,1m,X

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 17nov,1moX

Mrs. Dausch, 558 Wells Str., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 11nob,1mX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11myX

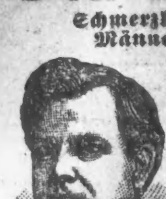
Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache, nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Französisch, spanisch. Uebersetzungen beglaubigt ertheilt. Kurse für Herren und Damen jetzt beginnend; Tags und Abends. Private School. Prof. John Siebe, Manager, 308 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 7no,dimisa,1m

DR. BOYD'S

Schmerzlose Heilung für Männerkrankheiten.



Ich berechne nur die Hälfte der regulären Gebühren.

Nervenschwäche, Männerschwäche, Privat-Krankheiten der Männer, Krampfaderbruch, Wasserbruch, Blutvergiftung, Hämorrhoiden, vergrößerte Drüsen, Blasen-, Nieren- und alle Harnkrankheiten, Absonderungen, erschöpfende Träume, Schwäche, frühzeitiger Verfall, Niedergeschlagenheit, Rückenschwäche, Schmerzen im Kreuz und den Nieren, geistige Sorgen, Dyspepsie, Verstopfung, Nervösität, verlorene Lebenskraft können positiv durch meine Nervo-Osmotic-Behandlung geheilt werden. Ich mache keine irreführende Angaben, um Patienten zu bekommen; ein ehrlicher geschickter Arzt wendet nicht derartige Methoden an; wenn Ihr nicht geheilt werden könnt, sage ich es Euch frei heraus. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen freiem Symptome-Formular. Es wird in einfachem Kuvert verschickt. Meine Ansicht gebe ich frei.

Viele Fälle können im Hause kurirt werden.

B. Y. BOYD, M. D.,

(Etablirt in 1886),

Behandelt alle Patienten persönlich.

Konsultation und Untersuchung frei.

2. Floor, 263—269 Dearborn Straße, Chicago.

Halben Block nördl. von Van Buren Str.

Stunden: 8.30 Vm. bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

28nov,di*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBolo Pastilles Regulateur heilen Männerschwäche, schlaflose [illegible]

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. [illegible] 261 Lincoln Ave. [illegible]

Rheumatismus

[illegible] Strelinc Co. [illegible] 46 LaSalle Str.

28nov,bofabi,2mo

Heilt Euch selbst. French Specific [illegible] 153 Van Buren Str. [illegible]

Borsch & Co., Optiker. 215 Dearborn Str. [illegible] BORSCH & CO. 215 Dearborn Str. gegenüber der Post-Office.

Kalteich's Bruchband [illegible] Otto Kalteich, 123 Clark Str. Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

DR. KLEENE, Ohren-, Nasen- und Halsarzt. Stunden Morgens 9—11, Abends 7—9 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee u. Chicago Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, [illegible]

Nur drei Dollars [illegible]

E. Strassburger
563 Lincoln Ave.
Uhrmacher u. Juwelier
empfiehlt zu den bevorstehenden
Feiertagen
seine große und feine Auswahl von allen in sein Fach einschlagenden Artikeln.
E. STRASSBURGER
563 LINCOLN AVE.

Lokalbericht.

Zum Gedächtniß der Ermordeten.

Gedenkfeier der Chicagoer Juden für die Glaubensgenossen in Rußland.

In den 35 Synagogen der Stadt feierten gestern Nachmittag und Abend mehr als 25,000 jüdische Einwohner das Andenken ihrer bei den Greueln in Rußland zum Opfer gefallenen Glaubensgenossen. Sämmtliche Gotteshäuser waren bis zum äußersten Fassungsvermögen gefüllt, die größte Gemeinde versammelte sich am Nachmittag, über 2500 Personen stark, im Israel-Tempel an Judd und Clinton Str., und am Abend im Isaiah-Tempel. Zu den Hauptrednern der Feier gehörten Dr. Emil G. Hirsch, Dr. Joseph Stolz und Dr. Abram Hirschberg. Nach dem Nachmittags-Gottesdienst fanden Sammlungen für den Hilfsfonds statt, die eine stattliche Summe ergaben und den Fonds auf $107,385.05 brachten. In der Israel-Synagoge allein wurden fast $700 beigesteuert.

In der genannten Synagoge sprach am Nachmittag Dr. Hirsch. Er legte dar, daß die Juden niemals vernichtet werden können, wie sehr man sie auch verfolgen möge. Aus allen Verfolgungen seien sie nur um so stärker hervorgegangen. Rußland werde ganz auseinander fallen, wenn die Unmenschlichkeiten nicht aufgegeben würden. Der Redner sprach dann über den starken Zusammenhalt unter den Juden und erklärte, daß die verfolgten Glaubensgenossen in Rußland Amerika stets auf ihrer Seite haben würden. In ähnlichem Sinne sprachen B. Horwich und Richter Mack.

Am Abend war der Zudrang zum Isaiah-Tempel so groß, daß der Eingang, nachdem das Haus gefüllt war, polizeilich bewacht wurde. Die Gesänge wurden von einem Chor und S. Salowetzik ausgeführt, die Sprecher waren Dr. Edward A. Fischkin, Dr. Hirschberg, Dr. T. Schanfarber und Dr. Stolz. Resolutionen zum Protest gegen die russischen Greuel gelangten zur Annahme. Dr. Stolz forderte Sühne für die Blutschuld, und Dr. Hirsch sagte, die Juden Amerikas seien den Märtyrern Rußlands zu Dank verpflichtet für das Beispiel treuen Zusammenhaltens und gemeinsamen Duldens.

In dem Gedränge an 12. und Union Str. am Nachmittag wurden Frau A. S. Moerlein und Fred Kloekel leicht verletzt. Alle jüdischen Geschäfte waren während der Feier geschlossen, viele Schaufenster waren mit Trauerflor verhüllt. Auf der Nordseite wurde der Abendgottesdienst in der Anshe Emeth-Synagoge abgehalten. Unter den Rednern war L. L. Bauer von der Northwestern-Universität. Er und die übrigen Redner wiesen auf die Nothwendigkeit festen Zusammenhaltens zur Erhaltung des jüdischen Volkes hin.

Heute Nachmittag trat im Sinai-Tempel der vierte dreijährliche Konvent des „National Council of Jewish Women" zu siebentägiger Berathung zusammen. Jüdische Frauen aus allen Landestheilen nehmen daran theil. Die verschiedenen Ausschüsse hielten Vorberathungen ab, worauf den auswärtigen Delegaten ein Empfang gegeben wurde. Die förmliche Eröffnung erfolgt erst in der Abendsitzung mit einem Gebet des Dr. Emil G. Hirsch und einer Begrüßungsansprache der Präsidentin des Chicagoer Zweiges, Frl. Julia J. Felsenthal. Die National-Präsidentin und Gründerin der Organisation, Frau Henry Salomon, wird ihren Bericht erstatten.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige Kaiserlich Deutsche Konsulat (First National Bank-Gebäude, Zimmer 1150) sucht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Blisse, Georg, geb. am 17. September 1882 in Berlin, früher in Dayton, Ohio, wohnhaft gewesen.
Dietzel, Adolph, aus Altona, vor 2 Jahren hier eingewandert, angeblich bei einer Eisenbahn in Chicago, Jll., beschäftigt.
Fischer, Friedrich, geb. 21. Oktober 1870 zu Wiskiauten, Kr. Fischhausen, angeblich seit Juli v. Jrs. in Chicago, Jll., wohnhaft.
Gerth, Ludwig, Schachtmeister oder Maurer, aus Stettin, angeblich noch im Jahre 1872 in Stettin wohnhaft gewesen, später nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, angeblich im Staate Jowa wohnhaft (Erbschaft).
Hagedorn, Paul Albert Richard, Sohn des August Friedrich Hermann und der Hermine geb. Rösler, geb. am 25. Nov. 1888 in Sandow.
Hentschel, Heinrich Richard Robert, geb. am 28. Februar 1883 zu Dresden-Altstadt.
Herboldt, Chr., Kaufmann, zuletzt in Chicago, vorher in Santos, Brasilien.
Herrmann, Peter, früher in Centerline, Mich., wohnhaft gewesen, angeblich zuletzt in South Dakota.
Jahn, Franz Alwin, geb. 10. Mai 1875 zu Großzschocher, Deutschland.
Klose, Friedrich Karl August, geb. am 12. Juni 1865, zuletzt angeblich in Westfield, Marquette Co., Wis., wohnhaft gewesen.
Köhler, Luise Emilie, geb. Dittrich, aus Dresden, seit einigen Jahren wieder verheirathet, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft. (Brief.)
König, William, Sohn des Zigarrenfabrikanten König aus Vlotho, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft. (Brief.)
Pache, Wilhelm, geboren 11. November 1850 in Brieg, angeblich in Chicago.
Rogge, Adelheid Rosamunde Erdmutha, geb. 8. April 1880 in Stettin, und deren Stiefvater.
Sandvoß, Karl, Kaufmann, 1886 eingewandert, angeblich Besitzer eines Restaurants in Chicago, Jll.
Stuckmann, Josef, gebürtig aus Wesel, zirka 80 Jahre alt, angeblich Farmer im Staate Illinois.
Teterling, Johann Gottlieb Friedrich, geb. 5. Oktober 1814 zu Alaunwerk bei Freienwalde a. d. Oder, angeblich in Milwaukee, Wis., wohnhaft gewesen (ev. dessen Nachkommen.)
Wachter, Paul, Tischler, geb. in Preuß. Schlesien, vor zirka 20 Jahren hier eingewandert, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.
Wolny, Heinrich Friedrich Martin, Zimmermann, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Sitzt noch fest.

Dampfer „German" kann vielleicht heute Abend flott gemacht werden.

Der auf ein Riff in der Nähe von Glencoe gerathene Dampfer „German" sitzt noch fest, drei seiner Schotten sind mit Wasser gefüllt. Sechzig Leute waren gestern damit beschäftigt, die aus Erz bestehende Ladung über Bord zu schaufeln, und wurden heute Morgen durch eine andere Mannschaft verstärkt, damit die Arbeit beschleunigt wird. Man glaubt, daß bis heute Abend tausend Tonnen Erz über Bord geschafft sein und daß dann die Schleppdampfer im Stande sein werden, das Fahrzeug in tiefes Wasser zu ziehen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Einen Liederabend veranstaltet der wohlbekannte und beliebte Gesangverein Fidelia am morgigen Mittwoch in der Händel Halle, Nr. 40 Ost Randolph Straße. Ein reichhaltiges und interessantes Programm, für dessen Durchführung die Mitwirkung bedeutender Solisten gesichert ist, ist vorbereitet worden, und wer die Leistungsfähigkeit der Fidelia auf dem Gebiete kennt, dessen Pflege sie sich mit Eifer und Erfolg widmet, dem braucht nicht erst versichert zu werden, daß der Besuch dieses Konzertes ein für alle Freunde der Sangeskunst sehr lohnender sein wird. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt.

Das sehr gewählte Programm umfaßt zehn Vorträge der „Fidelia", darunter „Sizilianisches Volkslied" von Jaeger, „Erste Rose" von Schultz und „Sternennacht" von Schulken, sowie Sopransoli von Frau Ragna Linne (darunter „Mignon" von Liszt und „Sunbeams" von Ronald) und Cellosoli von Herrn Paul Schoeßling („Ave Maria" von Bruch und „Walthers Preislied").

Seinen zweiten großen Preis-Maskenball gibt der Immergrün-Frauenverein am kommenden Samstag in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Straße. Begehrenswerthe Preise sind ausgesetzt und werden zweifellos die Besucher anspornen, in Bezug auf Pracht und Originalität der Kostüme ihr Möglichstes zu thun, andererseits wird es aber auch das aus den Damen Katharine Dunker (Präsidentin), Hurtig, Arnold, Minna Trowbridge, Beate Schulz, Karoline Kretschmann und Anna Dehmann bestehende Komite an nichts fehlen lassen, was dazu dienen kann, diesen Maskenball glanz- und vergnügungsreich zu gestalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Einen großen Benefizball gibt der Queen Esther Council Nr. 28, C. F. L., am kommenden Samstag in der Gambrinus-Halle, 939 N. Robey Straße. Die Loge hat ein aus den Damen Maria Rose (Präsidentin), Rosa Baumstark, Barbara Hansel, Anna Lankowsky, Margarethe Klicker, M. Hall, S. Kieslich und S. Meyer bestehendes Komite mit den Vorbereitungen zu dem Fest betraut, und die lebhafte Thätigkeit, die der Festausschuß entfaltet, bürgt dafür, daß ein schöner Erfolg erzielt werden wird. Bei der Beliebtheit der Loge kann es auch an einem starken Besuch nicht fehlen. Der Ball beginnt um 9 Uhr, der Eintritt kostet nur 15 Cents. Die Damen geben auch ein Abendessen.

Sein erstes Konzert unter seinem neuen und tüchtigen Lehrer und Dirigenten Prof. W. Hartmann gibt der Concordia Männerchor am kommenden Sonntag in der Sängerhalle an 12. Straße, zwischen Western und Ogden Ave. Das seit längerer Zeit von der trefflich geschulten Sängerschaar eingeübte Programm umfaßt die Chorlieder „Im grünen Hain", „Kreuzlein im Walde", „Blümchen am Haag" und „Frühling am Rhein", sowie Duette der Herren Henry Schmidt und Wm. Schlitt, Schmidt und Martin Brostmeyer und Gustav Bein und Gustav Leh, ein Solo von Frau Miller und ein Soloquartett der Herren Adam Dries, Jos. Gebele, Gustav Leh und V. Beutelspacher. Man kann daraus ohne Weiteres ersehen, daß den Besuchern musikalische Genüsse bevorstehen. Die Herren Adam Mader, Henry Schmidt, Martin Brostmeyer, Willy Wiehle und Alex Bischoff werden als Komite dafür sorgen, daß es den Gästen auch sonst an nichts mangelt.

Der Nord-West Frauenverein begeht am kommenden Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, in Schönhofens Halle sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Außerdem wird eine Anzahl flotter Tänzerinnen unter Leitung von Frau Minna Schmidt auftreten, die selbst in dem graziösen Feuertanz sich produziren wird. Dies und die Vorträge der Schiller-Liedertafel und guter Solisten leisten sicherlich Gewähr für einen vergnügten Nachmittag und Abend. Unermüdlich hat die Gründerin und Präsidentin des Vereins, Frau Karoline Krause, im Verein mit dem aus den Damen Marie Ludolf, Anna Rebenstock, Anna Roscher, Marie Glende, Minna Trobridge, Magdalene Fricke und Dora Wied Alles aufgeboten, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten.

Die Schiller-Liedertafel veranstaltet am Montag, Dienstag und Mittwoch, dem 11., 12. und 13. Dezember, in Schönhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Ave., Konzerte von Franz Rainer's Tyroler Sängern aus dem Zillerthal, ein Unternehmen, das sich gewiß des vollsten Beifalls und starken Zuspruchs seitens aller Freunde des Tyroler Gesanges zu erfreuen haben wird. Die Truppe verfügt über vortreffliche Kräfte und hat überall, wo sie aufgetreten ist, den größten Anklang gefunden. Ihr Ruf wird zweifellos dazu dienen, dem verdienstvollen Unternehmen der Schiller-Liedertafel zu dem gebührenden Erfolge zu verhelfen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents, die Konzerte beginnen um 8 Uhr Abends.

Einen großen Ball gibt der Pretoria-Unterstützungsverein am Samstag, dem 16. Dezember, in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Str. Das Komite, bestehend aus den Damen Karoline Adams, Else Werner, Louise Schmitz, Therese Hinz und Anna Haas, wird auf's Beste dafür sorgen, daß dieses Fest für alle Besucher angenehm verläuft, und da der Verein sich großer Beliebtheit erfreut, steht ein starker Besuch in Aussicht. Der Ball nimmt um 8 Uhr Abends seinen Anfang. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago, der älteste und einer der angesehensten Vereine ehemaliger Soldaten in der Stadt, hält am Sonntag, dem 17. Dezember, einen Kommers in der Nordseite-Turnhalle ab. Der Verein hat Vorsorge getroffen, daß diese Veranstaltung einen für alle Gäste unterhaltenden und anregenden Verlauf nehmen wird, und ladet alle die vielen hier ansässigen ehemaligen Mitglieder des deutschen Heeres und der Flotte, die sich mit Stolz der Zeit erinnern, da sie noch des Königs Rock trugen, und die Erinnerung daran pflegen wollen, freundlichst zur Betheiligung ein. Der Kommers nimmt um 3½ Uhr Nachmittags seinen Anfang.

Die drei Vereine Stock im Eisen, Vereinigte Oesterreicher und Bayern und Turnverein La Salle werden gemeinschaftlich eine große Sylvesterfeier und Weihnachtsbescheerung am 31. Dezember in Muellers Halle an North Ave. abhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und besteht im Auftreten von Komikern, Turnern, Athleten, Trommlern und Hornisten, Bescheerung der Kinder, Verloosung des Weihnachtsbaums, Glückshafen, Neujahrsgruß durch Ansprachen von den Präsidenten der drei Vereine und Aufführung lebender Bilder. Das Komite versichert, daß ein so großartiges Fest noch nicht dagewesen sein wird. Das Komite besteht aus folgenden Herren: Wm. Fischer, Chas. Heckl, L. Gernhuber, R. Ries, S. Rautenberg, Wm. Brautigam, Jos. Zwicker, F. Brunner und Geo. Fritz. Eintrittskarten zu 25 Cents sind bei allen Mitgliedern und in den Vereinslokalen 214 Clybourn Ave., 271 Ost North Ave., und in der Turnhalle an Willow und Orchard Str. zu haben. An der Kasse kosten sie 50 Cents. Bei günstigem Wetter wird dem Fest am Abend des 30. ein Umzug mit Schauwagen vorangehen.

Asthma

Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Wheyels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.

Freie Probe-Behandlung

einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Wheyel, M. D. Dept. 14. Americ. Expreß Bldg., Chicago.

7nv,dibofon,6mo

Marktbericht.

Chicago, den 5. Dezember 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 86½—88c; Nr. 3, roth, 84½—87c; Nr. 2, hart, 83—85c; Nr. 3, hart, 81—84c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 87—89c; Nr. 2, Northern, 85—88c; Nr. 3, Spring, 83—86c.

Mais, Nr. 3, 43—43½c; Nr. 2, weiß, 43—43½c; Nr. 3, gelb, 43—43¾c; Nr. 4, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 30¼—30½c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30c; Nr. 3, weiß, 30¼—31½c; Standard, 31½—32c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.75—$3.95; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.80—$4.00; besondere Marken, $4.90—$5.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 84⅞c; Mai, 88⅜—88¼c; Juli, 84⅛c.

Mais, Dezember, neu, 44⅞c; alt, 45¾c; Mai, 44⅞c; Juli, 45—45⅛c.

Hafer, Dezember, 29¾—29⅞c; Mai, 32—32⅛c; Juli, 31c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $7.32½; Januar, $7.20; Mai, $7.37½c.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.70; Mai, $13.57½.

Rippchen, Januar, $6.97½; Mai, $7.20.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10½
Oleum, Spirits	0.11½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.35
do., gereinigt, per 5 Faß	0.36
Terpentin	0.68

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.00—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.50—$5.80; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$4.10.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.85—$4.97½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gemischte Waare, $4.80—$4.92½; leichte ausgesuchte, $4.60—$4.95.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.40—$6.00; gute ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.70; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00 bis [illegible].00; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.24
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.18
„Cooleys", per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18
Ladles, per Pfund	0.16½—0.17
Backwaare, frisch, per Pfund	0.15½—0.16
Kühlhaus-Waare, [illegible]	[illegible]

Käse—[illegible]

Eier—[illegible]

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild. [illegible]

Früchte, Gemüse. [illegible]

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt: [illegible]

— So sehr manche den Leichtsinn verdammen, so glücklich wären sie oft, ihn zu besitzen.

Todesfälle.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

— Mancher zittert nur immer vor der Möglichkeit und vergißt sich für die Wirklichkeit zu wappnen.

Bruch geheilt

In einer Behandlung, ohne Messer oder Schmerzen,

$20

Der Meister-Spezialist.

Dieß ist dieselbe wunderbare Methode, von der Ihr so oft in diesen Spalten gelesen habt. Ihr hattet Zeit mit Patienten die ich in allen Theilen der Stadt heilte zu sprechen, und jetzt mache ich Euch diese große Offerte — Euch Euren Bruch in einer Behandlung zu heilen, wenn Ihr vor dem 10. Dez. vorsprecht, eine vollständige und nachhaltige Heilung kostet Euch nur $20 und Ihr braucht nicht zu bezahlen, bis ich Euch überzeugt habe, daß Ihr gründlich und vollständig vom Bruch geheilt seid.

Nur noch ein Wort über die Behandlung. Sie verursacht keine Schmerzen und ist absolut sicher. Ich verabfolge die Behandlung und in zehn Minuten könnt Ihr Euer Bruchband fortwerfen. Ich habe hunderte von Zeugnissen aufliegen, das folgende diene als Beispiel:

Ihr werdet sehen, daß jeden Tag ein neues Zeugniß veröffentlicht wird.

Ich habe schwere Arbeit zu verrichten. Seit 15 Jahren hatte ich einen Bruch, der mich viel bei der Arbeit störte. Die Wiener Doktoren heilten mich in einer Behandlung ohne Messer oder Schmerzen und ich nahm mein Bruchband in meiner Tasche mit nach Hause. Ich ging gleich zur Arbeit und arbeitete seither sehr angestrengt ohne irgend eine Spur von Bruch. Dies ist die wunderbarste Heilung, von der ich je gehört habe. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie dankbar ich bin, aber ich werde Jedem, der bei mir vorspricht, davon erzählen.

Stephen Stafford, 3623 S. Morgan Str.

Wenn Ihr mehr Referenzen wünscht, liefere ich sie gern, wenn Ihr in meiner Office vorsprecht. Beachtet, wenn Ihr vor dem 10. Dezember in Behandlung tretet, könnt Ihr für $20 kurirt werden und Ihr könnt bezahlen, nachdem Ihr geheilt seid und nicht vorher.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen Auskunft. Ich heile auch chronische Krankheiten der Männer.

Vienna Medical Institute

No. 130 Dearborn Str. (2. Floor), Ecke Madison Str.

Zimmer 216. Sprechstunden jeden Tag von 8:30 Vorm. bis 6:30 Abends. Dienstag und Freitag Abend ist die Office offen bis 9 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Geht sicher und fragt nach dem Vienna Medical, wenn Ihr den Elevator benutzt.

Männer!

Weshalb leidet Ihr und führt ein elendes Dasein von Tag zu Tag und Woche zu Woche ohne Aussicht auf Änderung oder Besserung? Weshalb gestattet Ihr unerfahrenen Aerzten an Euch zu experimentiren? Weshalb verschwendet Ihr Eure Gesundheit, Zeit und Geld, wenn Hilfe in Eurem Bereich ist?

Dr. WEINTRAUB,

der Wiener Spezialarzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt, und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer wichen derselben, und neues Leben, Kraft und Lebenskraft wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Konsultation frei.

Sprechstunden: Täglich 9 Vorm. bis 5.30 Nachm. Dienstags und Freitags 9 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Samstag 10—1. Sonntag 10—12.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

di*

Bruchbänder, Leibbinden, Elastische Strümpfe

und alles in unser Fach Einschlagende können Sie jetzt direkt von der Fabrik zu den allerniedrigsten Preisen beziehen. Gute einseitige Bänder von 65c aufwärts; gute doppelte Bänder von $1.25 aufwärts. Die erfahrensten Bandagisten, für Herren und Damen, stehen zur Verfügung. Untersuchen und Anpassen ist frei. Ein gut passendes Band heilt den Bruch, und wir haben über 70 Sorten stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vormittags bis 9 Abends. Sonntags von 9 Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unser Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock. Nehmt Elevator.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,
465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6. Stock. Nehmt Elevator.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Hattie gegen Charles F. Robinson, Ehebruch; Katie gegen Fred Hoffmeister, grausame Behandlung; Annie gegen John Glick, Verlassen; Charles F. gegen Mary Williams, Ehebruch; Rosine gegen John Brandley, Verlassen; Christine gegen Albert Bittelkow, Verlassen; Amalie gegen Anton Tschumpel, grausame Behandlung; Ella gegen Rufus Beamon, Verlassen; John M. gegen Lula Morris, Ehebruch; Martha gegen Frank Olinski, grausame Behandlung; John gegen Selma Swenson, Verlassen; Jennie gegen Abraham Rossina, grausame Behandlung; [illegible]

Damen: $500 Belohnung [illegible] PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—LaSalle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Am
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston [illegible]

Wabash. [illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Lest die „Sonntagpost".

Finanzielles.

Geldanlagen

Wenn Euer Kapital nicht vor Januar zur Anlage bereit ist, könnt Ihr doch Eure Hypotheken oder Bonds jetzt aussuchen und **wir halten sie für Euch.**

Unsere Hypotheken variiren in Beträgen von $1,000 bis $25,000. Unsere Erste Hypotheken = Bonds auf Grundeigenthum lauten auf Beträge von $500 und bringen 5 und 5½ Prozent.

Sprecht vor oder schreibt und laßt uns wissen, wie viel Geld Ihr anzulegen habt.

Grundeigenthums-Darlehen-Dept.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht. Etablirt 1891.

Auch Check-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Anleihen — Trustee-Geschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

1st First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf **Spar-Einlagen**

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet.

Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen **Bau-Anleihen.**

Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

Geldsendungen

nach allen Theilen der Welt von 1.00 aufwärts.

PENNY SAVINGS BANK,

95 und 97 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

Etablirt 1871.

ZEITZ BROS.

Größtes Juwelen-Geschäft der Nordseite.

Damen-Uhren—Garantirt für 20 Jahre	12.00
Diamant-Ringe—aufwärts von	5.00
Goldene Signet-Ringe—aufwärts von (Monogramm frei.)	1.75
Feine Standuhren—aufwärts von	4.50

274 Ost North Ave.

Telephone North 286.

Dittmann's Best Eier.

Leset die „Sonntagpost“.

„Die Seeschlacht bei Helgoland.“

II.

Im Torpedoraum.

Um 7 Uhr wurde in Wilhelmshaven „Klarschiff“ geschlagen. Alle Mann standen an ihren Posten, gewärtig des Signals, das des Reiches stählerne Schutzwehren dem Feinde entgegenwerfen sollte. An den Geschoßaufzügen in den Thürmen und in den Kasematten standen die Posten, die Hand an der Radwelle des Paternosterwerkes, das aus schwarzer Tiefe heraus, aus den Granat- und Munitionskammern die gewichtigen Projektile nach oben befördern sollte. Jeder Mechanismus glänzte blank geputzt und war zu der todbringenden Arbeit gerüstet. Aus dem Maschinenraum dröhnte dumpfes Stampfen und Zischen herauf, und die gewaltigen Schiffsleiber zerrten und rüttelten an ihren Stahltrossen, wenn die Schrauben versuchsweise einige Umdrehungen machten.

Jetzt ein Druck auf den Hebel dort oben im Kommandothurm, der den Führer mit einem stählernen Wall gegen feindliches Feuer schützt. Die Trossen werden losgeworfen, ein schrillender Glockenschlag in der Maschine, das stille Wasser des Hafenbeckens wirbelt mit schmutzigem Schaum am Heck in wallenden Strudeln empor. Vorn am Bug erhebt sich eine schwache Welle, sie theilt sich, rauscht an beiden Seiten zurück in breiten Streifen, und hinaus lenkt das Panzerschiff aus dem Hafenbecken. Während die Blicke der am Ufer Zurückbleibenden an der Flagge des Reiches, die stolz von allen Masten flattert, hängen, und tausend Hände den treuen Männern einen letzten Gruß zuwinken, tönte vom Lande noch einmal die begeisternde Weise des Flaggenliedes und donnernde Hurrahs erschüttern die Luft. Hinaus geht's mit wehenden Flaggen, hinaus auf die freie deutsche See, deren grüne Wasser und weißes Schaumgeriesel an den hellgrauen Panzerwänden der Schiffe klatschend emporlecken.

Ja, wer von dort oben an den Geschützen dem Feinde in's Auge blicken, wer sich als Herrscher fühlen konnte über die weite See. Das war ein ander Los, auch für den, der mit seinem letzten Blick noch des Himmels Blau und den kräftigen Salzhauch der See in sich trinken konnte; hier starb sich anders, als dort unten im Dunkel, eingepfercht zwischen Stahlmauern und unablässig sich drehenden und stampfenden Stahlblöcken, dort unten, wo man nichts von dem sah, was draußen vorging, wo, wenn das Schiff sank, alles im Wasserstrudel erstickt wurde.

Der Leutnant Andersen kommandirte in der Steuerbordstorpedokammer des Panzers „Wörth“. Schweigend standen die kräftigen halbnackten Männer in dem niedrigen, dunstigen, nur von zwei elektrischen Lampen erhellten Raume. Nur flüsternd unterhielten sich die Leute mit einander und achteten sorgsam auf jedes Geräusch, gewärtig des Augenblicks, der ihnen das Telegraphenkommando übermittelte, das dem blanken Torpedo in der Ladekammer den Lauf in die Meeresfluth freigeben sollte. Von hinten aus der Tiefe des Schiffsraumes her tönte das wuchtige Arbeiten und Hämmern der Maschinen, die mit voller Kraft der Dampfspannung das Schiff durch die Wogen trieben. In dem Lärm der rhythmisch auf- und niederarbeitenden Kolbenstangen, des taktmäßig sich hebenden und senkenden stählernen Gestänges, des zischenden Blasens an den Ventilen ging die Menschenstimme fast unter.

Oeffnete sich die schmale eiserne Thür zum Heizraum, so sah man dort wie in einen Krater, in dem die nackten, vom Kohlenstaub geschwärzten Arme der Heizer mit schnarrenden Schaufeln große Kohlenblöcke in die weiße Gluth der Feuerung hineinwarfen. Es war ein seltsam schauriges Bild, diese von dem Feuerschein grell beleuchteten Gestalten zwischen den rothen Schlünden der Feuerungen und den schwarzen glänzenden Kohlenhaufen unermüdlich schaffen zu sehen. In den Ventilatoren rauschte und brauste der frische Luftstrom, der nach unter geführt, wenigstens einen Zug Lebensluft in diese Gluthhölle hineintrieb.

Noch war man in dem ruhigeren Fahrwasser der Jade, aber jetzt ging's hinaus. Leutnant Andersen zog seine Uhr: „Wenn wir mit 15 Seemeilen laufen, so müssen wir jetzt ungefähr am Rothen Sand-Leuchtthurm sein.“ Und wie eine Antwort auf seine Bemerkung klang jetzt der durchdringende Ton des Maschinentelegraphen. „Also Volldampf!“ flüsterte der Leutnant und wieder standen die schweigenden Männer in dem dumpfen, niedrigen Raum und horchten auf jeden Ton, der von außen durch die dicken Stahlplatten zu ihnen hereindrang. Schwerfällig begann das Schiff zu stampfen, man war auf freier See. Die Wogen warfen ihre Wassermassen rauschend und polternd gegen die Schiffswand.

Mit den Schiffsbewegungen begann jetzt alles, was lose war, langsam hin und her zu pendeln, und unwillkürlich machte jeder diese wiegenden, schwebenden Schwingungen mit, auf und nieder. Unter dem Druck dieser dumpfen Stimmung, von den Schwankungen in gedankenloses Hindämmern gewiegt, bildete man sinnlose Worte nach dem scharfen Taktschlag der Maschinen und wiederholte sie immer wieder von neuem nach dem Rhythmus der Kolbenschläge. Aller Augen hingen schließlich wie an einem Rettungsanker an einem von der Decke herniederbaumelnden Stückchen Tau, welches mit den Schiffsbewegungen langsam hin und her schwebte. Da erschütterte ein furchtbarer Krach den ganzen Bau des Schiffes, das schwingende Tau machte auf halbem Wege Halt und wußte anscheinend nicht mehr, welchem Rhythmus es sich nun wieder anpassen sollte. „Gott sei Dank,“ sagte Leutnant Andersen, „wir haben das Feuer eröffnet. Martens nehmen Sie doch das Tau herunter, das macht einen ja ganz nervös“.

Jetzt dachte jeder daran, wie wohl das Tau dahin gekommen sein mochte. Ein paar Sekunden wieder nur das dumpfe taktmäßige Stampfen der Maschinen, und dann brach es oben los wie ein Gewitter, der Geschützkampf hatte begonnen. Einer der Leute, der zunächst an der Außenwand des Torpedoraumes stand, prallte plötzlich von ihr zurück, seinen Nebenmann fast umreißend. Ein krachender Donnerschlag gellte in den Ohren, die Erschütterung ließ die elektrischen Lampen aufzucken. Jeder suchte sofort an der weißgestrichenen Wandfläche, ob nicht irgendwo ein Wasserstrudel hereinbrauste, sie alle wie Mäuse in der Falle ersäufend.

Nichts erfolgte, oben raste nur der tosende Orkan weiter, und die Wogen polterten gegen die Schiffswand.

„Herr Leutnant“, sagte einer der Mannschaften, „dort kommt Wasser.“ Und richtig, durch einen fast unmerklichen Riß oben in der Außenwand perlte und quoll tropfenweise ein schwaches Gerinnsel in den Torpedoraum hinein. Eine feindliche Brisanzgranate war, vor der „Wörth“ ins Wasser schlagend, krepiert. Der Druck der Explosion hatte ein Stück der stählernen Außenhaut unterhalb des Panzergürtels zwischen einzelnen Spanten weggedrückt und hatte auch den Doppelboden an einigen Stellen eingerissen. Das war die Detonation von vorhin gewesen.

Unaufhörlich erbebten die Stahlmassen des Panzers unter den Stößen des Geschützfeuers und wurden dazwischen von krachend einschlagenden feindlichen Geschossen erschüttert. Während bisher die Bewegung des Schiffes nur ein regelmäßiges Stampfen auf den Wogen gewesen war, ward der Schiffskörper jetzt im Gefechte regellos hin und her geworfen und schleuderte in der Maschine und in dem Torpedoraum die Mannschaften oft heftig gegen einander. Dann wieder fühlte man sich wie in einem Wirbel um sich selber gedreht, wenn das Schiff nach links oder rechts eine rasche Wendung machte.

Stumm standen die Mannschaften im Torpedoraum an dem mattglänzenden Rohre. Da erschien in Flammenschrift vor ihnen an der Außenwand das Kommando: Achtung. Ein Seufzer der Erleichterung ringsum. Endlich also. Die Hand am Hebel, den zweiten Torpedo bereit, daß er sofort dem ersten in das Lanzierrohr nachgeschoben werden konnte; so vergingen die Sekunden tropfenweise. Man mußte dicht am Feind sein. „Los!“ lautlos erschien in glühenden Lettern der Befehl auf der Glasscheibe des Signalapparates. Den Hebel herumgerissen; ein leises metallenes Klappen und Schnappen im Rohre, ein Gurgeln und Schluchzen von Wasser, das in die leere Kammerschleuse des Lanzierrohres hineinfluthete. Das Geschoß war fort .... Traf es? ... Kräftige Arme ergriffen den zweiten Torpedo, er glitt in die dunkle Oeffnung des Rohres, und nach ein paar Sekunden sah alles aus wie vorher. Hatte der Schuß getroffen? Hier nach unten drang kein Ton, nur oben raste das Donnergetöse weiter, und von hinten her dröhnte das Stöhnen und Stampfen der rastlos arbeitenden Maschinen, von außen krachten wuchtige Schläge gegen die Schiffswand.

Do ließ ein schmetterndes Krachen alle Pulse stocken, ein markerschütternder Schrei aus der Maschine, ein nervenbetäubendes Gepolter zerreißenden Metalls, als ob ungeheure Eisenblöcke gegeneinander geschleudert würden; doch das taktmäßige Stampfen und Schlagen der Maschinen dauert fort.

„Martens, schließen Sie die Thür!“ schrie der Leutnant, und knallend fiel die Thür in ihren stählernen Rahmen. Auf dem Gange draußen verklang das Wimmern und Schreien sterbender Menschen.

Eine feindliche Granate war in den Kesselraum der „Wörth“ gefahren, und hatte zwei Kessel zerschlagen. Der ausströmende Dampf verbrühte die in der Nähe befindlichen Heizer sofort und drang in die anderen Schiffsräume, deren Schotthüren nicht geschlossen waren, auch hier noch mehrere Leute tödtend. Die vom Torpedoraum nach dem Gange führende Eisenthür, die eben noch rechtzeitig geschlossen wurde, war in einem Moment darauf ebenso wie die ganze Wand glühend heiß. Als Martens die Thür zuwarf, blieben an ihrem Griff bereits Hautfetzen von ihm kleben. „Herr Leutnant“, sagte er, seine Rechte hinhaltend, „das war hohe Zeit.“ Ohne Aufhören dröhnte das Gebrüll der Schlacht.

Da erloschen plötzlich die Lichter im Torpedoraum, das elektrische Kabel mußte irgendwo verletzt sein, und nur die beiden Oellampen erhellten den schwülen, dunstigen Raum mit ihrem röthlichen Lichte. Noch einmal kam das Kommando, noch ein Torpedo verließ das Rohr, dann warf ein Stoß die Mannschaft in einem wilden Knäuel durcheinander. In sinnlosem Entsetzen glaubte jeder jetzt das Wasser hereinbrechen zu sehen, denn das konnte nur ein Rammstoß gewesen sein. Empfing man ihn, oder rammte man selber? Die Schwankungen des Schiffes ließen nach ... eine Schlagseite ... Die „Wörth“ schien unverletzt. Dann wieder eine kreiselnde Bewegung. „Wir gehen zurück“, sagte der Leutnant, indem er seinen kleinen Taschenkompaß beobachtete, „natürlich wir gehen zurück. Voigt, gehen Sie nach oben und bringen Sie sofort Bescheid, wie die Schlacht steht.“ Nur mit Mühe konnte der Mann die Thür des Torpedoraumes aufstoßen, er mußte mit ihr einen schweren Körper beiseite schieben, erkannte in dem schwachen Lichte auf dem Wallgang einen seiner Kameraden, der, von dem siedenden Dampfe verbrüht, im letzten Moment noch gehofft hatte, sich in die Torpedokammer retten zu können. Jetzt lag er, eine Masse gequollenen Fleisches, draußen an der Thür, die Hand noch an deren Griff. Als Voigt die Thür wieder schloß, löste sich der Arm des Todten vom Körper. Fünf Minuten später stand Voigt wieder vor seinem Leutnant und meldete, während dicke Thränen über die Wangen des braven Burschen rollten: „Herr Leutnant, S. M. S. „Wörth“ geht auf Wilhelmshaven zurück. Herr Kapitänleutnant Wehrmann läßt Herrn Leutnant sagen, wir wären vom Geschwader das letzte Schiff, welches noch auf der Südfront kämpft. Das Geschwader auf der Elbe ist anscheinend vollkommen vernichtet. Wir werden vom Feinde hart verfolgt.“

Tiefes Schweigen herrschte in dem kleinen Raum. In das Gefühl, doch noch heil davon zu kommen, mischte sich der quälende Schmerz über diesen Ausgang und eine sinnverwirrende, die Kehle dörrende Wuth, dem Feinde ohnmächtig gegenüber zu stehen.

Doch kein Raum zu solchen Gedanken. Eine Ordonnanz erschien: Alle Mann aus den Torpedoräumen an die Geschütze. Leutnant Andersen führte seine Leute durch Gänge, auf deren Boden stöhnende Verwundete lagen, über zerschmetterte Treppen, über blutbeschmierte Planken hinauf in den hinteren Geschützthurm. Sowie die Mannschaften an die frische Luft kamen, taumelten sie, von einer plötzlichen Schwäche erfaßt; die furchtbaren Stunden dort unten in dem stickigen Dunst hatten die Nerven auch dieser frischen Naturmenschen bis zur Erschöpfung gebracht. Aber keine Zeit zur Schwäche; der Leutnant übernahm das Kommando im hinteren Thurm an dem einzigen noch intakten Geschütz, und rasch packten die sehnigen Arme der Torpedomannschaften die auf der Ladeschale liegende Granate, schoben sie ins Rohr und entnahmen den Armen eines todten Kanoniers die Kartusche.

S. M. S. „Wörth“ nahm mit seinem letzten Heckgeschütz das Feuer gegen das ihn verfolgende englische Linienschiff „Eduard VII.“ wieder auf mit einem famosen Treffer in die eine Geschützpforte von dessen vorderen Thurm, diesen außer Gefecht setzend. Der Engländer blieb zurück, da er an der Ruine des Rothen Sand-Leuchtthurms nicht mehr wagte, in das gefährliche Fahrwasser der Jade einzulenken. Die „Wörth“ traf, mit ihren Maschinen immer noch zwölf Seemeilen machend, um 6 Uhr wieder an der Mole von Wilhelmshaven ein, das letzte Schiff des Geschwaders, das am Morgen Wilhelmshaven verlassen hatte. Die anderen drei Schiffe der „Brandenburg“-Klasse waren draußen während des Kampfes gesunken. Die in Brand gerathene „Oldenburg“ lag in den Watten von Wangeroog. Der Küstenpanzer „Hildebrand“ war von seinem Führer ebenfalls dort auf den Strand gesetzt und, nachdem er ihn mit den wenigen Ueberlebenden der Mannschaft verlassen, gesprengt worden. Das war alles, was von der deutschen Flotte, die von Süden angegriffen, noch über Wasser zu sehen war. Die vier Schiffe der „Sachsen“-Klasse hatte die See verschlungen.

Von den zehn Linienschiffen der „Wittelsbach“- und der „Kaiser“-Klasse, die von der Elbmündung aus angegriffen hatten, war der größte Theil gesunken. Nur „Schwaben“ und „Zähringen“ waren noch imstande Kuxhaven wieder zu erreichen. „Kaiser Wilhelm II.“ saß draußen auf dem Scharnhörn-Sande. „Wettin“ war dadurch zu Grunde gegangen, daß ihm ein feindlicher Torpedoschuß den Boden aufriß. Dadurch wurde der Masutbehälter beschädigt, sein Inhalt lief in die Feuerungen und aus allen Decksöffnungen schlugen die Flammen. Kurz darauf erfolgte eine Explosion, die das Schiff buchstäblich in Stücke riß.

Aber theuer hatte der Feind die Zerstörung der deutschen Flotte erkaufen müssen; drei französische und fünf englische Panzerschiffe waren ebenfalls gesunken. Geschütze, Torpedo und Ramme waren auf deutscher Seite gut bedient und geleitet gewesen. Vier englische und zwei französische Panzer mußten ferner zur Reparatur die heimischen Häfen aufsuchen.

Der Zerstörung einiger havarierter feindlicher Schiffe verdankte man übrigens der Mittags während der Schlacht von Emden ausgelaufenen deutschen Torpedoflotte, die, 16 Boote stark, sich auf die hinter die Schlachtlinie geschleppten außer Gefecht gesetzten feindlichen Schiffe stürzte und von ihnen mehrere nachträglich noch zum Sinken gebracht, wobei sie allerdings sechs ihrer Boote opferte.

Um 4 Uhr war die Schlacht zu Ende, durch ein Signal verständigte man sich mit dem Feinde. Es wurde eine Waffenruhe bis zum anderen Morgen festgesetzt, die beiderseits dazu benutzt werden durfte, die auf hoher See noch treibenden Mannschaften zu retten. Die als Hospitalschiff ausgerüstete Jacht „Hohenzollern“ und ein Seeschlepper der Hamburg-Amerika-Linie, von Bremen aus zwei Dampfer des Norddeutschen Lloyd sowie einige Torpedoboote gingen zu diesem Zwecke in See. Als der Seeschlepper „Hamburg“ mit dem ersten Transport von Verwundeten, die von dem gestrandeten „Kaiser Wilhelm II.“ geborgen waren, Abends gegen 8 Uhr im Hamburger Hafen eintraf und an den St. Pauli-Landungsbrücken festmachte, läuteten die Glocken von allen Thürmen Hamburgs und alle Flaggen sanken auf Halbmast.

Gelbe Kruste am Kleinen.

Brach auf, bildete Flechten und verursachte ein schreckliches Jucken.

Geheilt durch Cuticura.

„Unser Kleiner hatte eine gelbe Kruste auf seinem Kopf, die ich nicht fernhalten konnte. Wenn ich dachte, daß es mir gelungen sei, seinen Kopf rein zu bekommen, brach es wieder in der Krone des Kopfes aus, brach auf, bildete Schuppen und verursachte ein schreckliches Jucken. Ich verschaffte mir dann Cuticura-Seife und Salbe, wusch die Kopfhaut mit der Seife und rieb dann die Salbe ein. Wenige Behandlungen führten eine vollständige Heilung herbei. Ich habe einer Anzahl von Müttern den Rath gegeben, Cuticura zu gebrauchen, wenn ich über dasselbe Leiden ihrer Kinder befragt wurde. Frau John Boyce, Pine Bush, N. Y.“

Bosheiten vom Theater.

Der Wiener Kammersänger Willy Hesch veröffentlicht im Wiener „Fremdenblatt“ eine Anzahl von spitzen Aphorismen über das Theater, von denen einige hier wiedergegeben seien:

Beim Theater ist eben alles möglich hat sich schon so mancher gedacht und ist zum Theater gegangen.

Es schreit zum Himmel, was auf dem Theater oft zum Himmel schreit

Nicht nur der Geiz, sondern auch der Ehrgeiz kann die Wurzel alles Uebels sein.

Das Einzige, was sich beim Theater gern herabläßt, ist der — Vorhang

Die Kollegen gehen dem Künstler oft über alles; über seine Garderobesachen und seine Familiengeheimnisse.

Jede Ueberhebung bedeutet die Unterschätzung der anderen.

Manche Künstler halten die eigenen Interessen für Wucherzinsen ihres Talentes.

Ich habe die dummen Kerle immer lieber als die gescheidten. Die Dummen sagen mir wenigstens manchmal aus Dummheit die Wahrheit.

Es ist schwer, beim Theater seine Nächsten zu lieben wie — sie sich selbst.

Die Reklame ist die Schutzmarke für die persönliche Eitelkeit.

Die Größe eines Künstlers zeigt sich oft darin, daß er ebenso gern vom Theater abgeht, wie er zum Theater gegangen ist.

Wenn einer vom Theater die kleinste Reise thut, dann muß er was erzählen

Die beste Zeit für Weihnachts-Einkäufe ist jetzt.

Fancy Boxes und Sets

Leatherette Kragen- und Manschetten-Schachteln, stark gemacht — für ... 50c

Albums — für die lieben Kleinen — Celluloid Rücken u. Obertheil—Goldschnitt — Speziell zu ... 25c

2 Stück Toilet Sets — Bürste und Kamm — filber mounted—für Monogram—für ... 39c

Importirte Arbeitskästchen — gefüllt mit allen brauchb. Sachen zum nähen. 25c

Blankets, Fancy-Waaren

Baumwollene Wiege Blankets — in Rosa, blau oder lohfarbig — 45c werth — das Stück für ... 22c

Großes Sortiment von farbigen Tischdecken 8-4 Größe — Turkey roth, grün und karrirt — wirklich guter Werth zu $1 — das Stück ... 65c

Leinene Center Pieces — 24×24 — mit fancy Drawn Work Borders—gestempelt od. einfach — regulärer 35c-Werth— das Stück ... 25c

Sweaters, Hemden

Schwere reinwollene Sweaters für Knaben—speziell zu ... 98c

Blaue Flanellhemden für Männer— doppel- und einfachknöpfig, spez ... 98c

Cardigan Jackets für Männer—in braun, schwarz und lohfarbig, speziell $5 bis herunter auf ... $1.75

Coats und Pelzwaaren

Box Coats und Jackets für Damen und Mädchen—Odds und Ends—Cheviots, Serges, Kerseys und Broadcloths— $7.95 Werth zu ... $1.95

Reinwollene Kersey Coats für Damen und Mädchen—Empire Facon— satingefüttert—$12.50 Wth ... $5.95

Schwarze Coney Clusters—mit Schwänzen besetzt—$1.98 Werth, spezieller Preis ... 98c

Warum nicht eine Näh-Maschine als Weihnachtsgeschenk?

Goodrich „A“ Nähmaschinen — voller hoher Arm — hat vier Motion Feed und macht den berühmten Lock Stitch — 10 Jahre Garantie mit jeder Maschine— für ... $15.00

(In fancy Gehäuse, wie Bild, $25.00.)

Rugs und Oeltuch

Sanfords Tapestry Brussels Rugs — Größe 9 bei 10½, neue Blumen- und Medallion-Muster, schöne Farben, $15 Werth, zu ... $10.50

Fabrikreste von Floor-Oeltuch, hardbreit, 25c und 30c Werthe, Yd ... 15c

Basement Landers, Frary & Clark Nr. 0 Größe Food Choppers — zu ... 85c

Wringers, Eisengestell, ein Jahr garantirt ... 95c

Aluminium Salz- und Pfeffer-Büchsen, Paar ... 10c

Schiebt sie nicht bis zur letzten Minute auf — Unsere gut gewählten Lager, unsere verbesserten Fazilitäten die Kunden zu bedienen, unser verbessertes Ablieferungs-System machen dies zum idealen Weihnachts-Laden für Jedermann.

Schiebt es nicht auf — Vormittags ist eine sehr passende Zeit Einkäufe zu machen.

Bringt die Kinder her, den Weihnachtsmann in seiner Höhle zu sehen.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Schmucksachen sind immer beliebte Geschenke

Goldgefüllte Broschen — in all den neuesten Entwürfen — völlig 1.75 wth. zu nur ... 95c

Zucker u. Cream Dosen aus feinem geschliff. Glas, Set ... $2.95

Sterlingsilber Manicure Sets für Damen — verschiedene Muster. aufw. von ... $1.35

Sterlingsilber Cream Löffel, Bonbon-Löffel. Zuckerlöffel und Orangenlöffel, wth. 1.50 ... 85c

Massiv goldene Ringe für Damen und Mädchen — mit 3 Steinen besetzt, Mittwoch ... $1.00

Sterlingsilber Fingerhüte — das Stück speziell zu ... 19c

Bringt die Kinder her um den Weihnachtsmann u. die prächtigen Spielsachen u. Puppen zu sehen

Glace-Puppen— 18 Zoll lang — gegliedert — für 25c

Hohe Stühle für Puppen — weiß emaillirt od. roth fancy Rücken—für 10c

Porzellan Thee-Sets — fancy bemalt — 23 Stücke — große Tassen — per Set ... 95c

Deutsche Ziehharmonikas — volles Set Reeds—2 Stops — feiner Ton — für ... $1.50

Andere von 50c aufwärts bis $15.00.

Elephanten-Sparbank — etwas Neues für nur ... 5c

Andere Banken aufwärts bis $2.00.

Black Board Pult — hochfein polirt — für nur ... 79c

Andere, einschließlich Kabinet Pulte, aufw. bis zu $4.95.

Fancy Schaukelstühle — massives Eichen — fancy viertelgesägte Eichen-Rücken — für ... $1.95

Andere von 10c aufwärts bis zu $5.00.

Spiele — Donkey Party, Helens Naughtty Boy, Elephant Party, Buster Brown — all die neuesten Muslin-Spiele—per Set ... 18c

3 Stücke Breakfast Sets, wie Abbildung unten 32c

Theekanne, Zuckerdose und Creamer—Bairisches Porzellan — mit Rosenverzierungen — hübsch goldgerändert

32c

32c

Spucknäpfe — unterglasirt — assortirte Farben — regulärer 25c Werth, zu ... 15c

Tassen u. Untertassen — weißes österreich. Porzellan, goldgerändert, per Paar ... 9c

4 Likör-Spezialitäten

580 Gallonen Portwein, per Gallone ... 59c

Reiner Rye Whiskey—8 Jahre alt, Gall. $1.98, ½ Gall ... $1.05

Hamburger Kümmel, per ½ Gall ... 86c

Bitterwein Tonic — ein ausgezeichn. Nervenmittel—volles Quart zu ... 52c

4 Drogen-Spezialitäten

Wine of Cardui für ... 61c

Schoenfeldts Nieren- und Leberthee, 2 Packete für ... 25c

Husten-Drops—Smith Bros., Deans, Clays od. Kenwood—3 Packete für ... 10c

Dr. Allens Laxative Pillen, 25c Größe zu ... 18c

HIRSCH

Optiker-Experte,

macht schwache Augen stark und garantirt Zufriedenstellung in jedem einzelnen Fall. Er hat seit letzten Februar über 3000 Brillen angepaßt und in jedem einzelnen Falle vollständige Zufriedenstellung erzielt. Hohe Preise kommen bei Wieboldts nie vor.

50c per Paar und aufwärts für Anpassen von Linsen.

Gold-Fassungen — aufwärts von ... 95c

Hier sind einige unserer zufriedengestellten Kunden.

Frau H. Frank, 273 Cornell Str.
Frau H. Krueger, 1030 N. Leavitt Str.
John Pommer, 459 N. Lincoln Str.
Fräulein S. Zdanowicz, 29 Chittendon Ave.

Taschentücher, Bänder

Leinene Initial-Taschentücher für Damen und Herren — 6 in einer fancy Schachtel—Stück ... 15c

Initial Taschentücher für Mädchen — 3 in einer Schachtel — per Schachtel zu nur ... 15c

Reinseidenes fancy Band — No. 60 — 25c — Werth — die Yard ... 12c

100 Dutz. bestickte Umlege-Kragen für Damen, so lange sie vorhalten — das Stück ... 5c

Strumpfwaaren und Handschuhe

Schwere natürl. graue Socken für Männer— nahtlos — 12½-Werth — das Paar zu ... 8c

Reinwollene schwarze doppelte Fausthandschuhe für Kinder — das Paar für nur ... 10c

Fancy wollene Golf-Handschuhe für Knaben—reg. 25c-Werth—das Paar. 15c

Ginghams, Flanelle

32-zöll. fein gestreifte gewebte Madras Ginghams — wurden früher zu 19c verkauft—jetzt, per Yard ... 5¾c

Reinwollener 6-Unzen Flanell—für Unterröcke—werth 50c— per Yard ... 19c

Elegante schwarze mercerized Waistings—werth 25c, per Yard ... 11c

Waists, Kinder-Trachten

Shirtwaists für Damen—Odds und Ends — Plaids und Flanell — $1 bis $1.50 Werthe, per Stück ... 35c

Gestrickte Skirts für Damen und Kinder — alle Farben — werth 50c — per Stück ... 29c

Zipfelmützen für Kinder — alle Farben—38c Werth, Stück ... 15c

Heizöfen! Die richtige Zeit, um einen billig zu kaufen

Heizofen, wie Bild, all die neuesten Verbesserungen — hat großen Feuerplatz— mit duplex Grate versehen, voller Base Burner — heizt 6 Zimmer komfortabel — sehr reichlich mit Nickel-Trimming versehen — Baar, oder auf leichte Abzahlungen,

$27.50

2 Gardinen-Spezialitäten

Nottingham und schott. Guipure Spitzengardinen—einige 60 Zoll breit— regul. Preis $2.50, Paar ... $1.39

Cable Net und Brussels Spitzengardinen — schöne Muster in Renaissance Effekten—$5 Werthe, per Paar ... $2.25

Kleider 9 bis 11 Vorm. — Wollene Knaben-Ueberzieher — einfacher grauer Frieze u. fancy Mixtures—10 bis 19 Jahre— zu ... $3.98

Duck Röcke für Männer—mit Schafspelz gefüttert — Corduroy Kragen und Patent Fasteners — 38 bis 44 — zu ... $2.98

Heilt Eczema

Krätze. Eczemaline. Friesel.

und alle Keimkrankheiten der Haut. Lindert augenblicklich juckende, brennende, schmerzende, schwitzende und erfrorene Füße.

Zu verkaufen bei allen Apotheken, 50c per Jar.

Neue, elegante Muster in

Echtem und plattirtem Silber

zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Echte silberne Theelöffel, Dutz.	$6.50
Echte silberne Dessertlöffel, Dutz.	$13.75
Echte silberne Dessertgabeln, Dutz.	$13.75
Echte silberne Eßlöffel, Dutz.	$18.50
3-fach silberplattirte Theelöffel, das Dutzend	$3.50
3-fach silberplattirte Dessert-Löffel, das Dutzend	$6.00
3-fach silberplattirte Dessert-Gabeln, das Dutzend	$6.00
3-fach silberplattirte Eßlöffel, Dutz.	$7.00

in Rogers 1847 Waare und sonstigen erstklassigen Fabrikaten.

Keil & Hettich,

94 STATE STR.,

Aufträge von auswärts werden gewissenhaft und prompt erledigt.

Schwarzwälder Kuckuck-Uhren

sind prachtvolle und schöne Zimmer-Uhren. Wir empfehlen auch unsere große und feine Auswahl in goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Ketten, Diamant-Ringen und Schmucksachen von bleibendem Werth.

GEO. KUEHL & CO.

178 Ost Randolph Str.

½ Block westlich von der City Hall.

H. SILBERHORN

Importeur und Händler in Musikinstrumenten

Konzertinas

754 S. HALSTED STR.

nahe 19. Straße. Tel. Canal 6293.

Spezielle Bedingungen für **Garlandöfen und Ranges**

A. V. SMITH & BRO.,

841 Ost North Ave.